

5./Oma. Ngt. 849

Wertblatt 25/4

(Anhang 2 zur S. Ov. 1a  
Seite 25 lfd. Nr. 4)

Sign. per T. 1. 1. 1949

397.47

per Herbst

**Anleitung  
für die Ausbildung  
und den Einsatz von  
Scharfschützen**

№ фонда	500
№ описи	12451
№ дела по описи	407
№ коробки	61
vom 15.5.1943	

4049

№ фонда	
№ описи	
№ дела по описи	335
№ коробки	

Oberkommando des Heeres  
Gen.St.d.H./Gen.d.Inf.

H.Qu. D.A.H.,  
den 15. 5. 43

II Nr. 970/43

Das Merkblatt „Anleitung zur Ausbildung und den Einsatz von Scharfschützen“ soll eine Hilfe bei der Ausbildung der Scharfschützen sein.

Die Anleitung fasst die Verfügung D.A.H./Gen.St.d.H./Gen.d.Inf. II Nr. 375/42 vom 8. 9. 1942 betrifft „Zielrohrgewehre“ und das Merkblatt über den Karabiner 98k - Zf. 41 zum Einlegen in die H.Dv. 240 vom 26. 4. 1941 zusammen. Sie treten damit außer Kraft.

J. A.

Herrlein

	1. 1. 43
	2. 1. 43
	3. 1. 43
	4. 1. 43
	5. 1. 43

112

# Inhalt

A. Zweck und Aufgabe des Scharfschützen	5
B. Ausbildung des Scharfschützen	5
1. Der Scharfschütze	5
2. Der Schießlehrer	6
3. Unterricht	7
a) Zielen	7
b) Zielfehler	8
c) Haltepunkt	8
4. Ziel- und Anschlagübungen	9
5. Schießübungen und Übungen im Bezeichnen von Zielen	10
6. Zielsprache	11
7. Entfernungsschätzen	11
8. Tarnen und Spatengebrauch	13
9. Anschleichübungen	14
10. Der scharfe Schuß	16
a) Schießübungen für Ersatz- und Feldheer	17
b) Zielaufbau	18
C. Einsatz des Scharfschützen	19
1. Angriff	19
2. Verteidigung	21
a) Zusammenarbeit mit einem Beobachter	22
b) Vor der GAB	23
c) In Waldstellungen	24



**D. Behandlung und Pflege des Zielfern-  
rohrs und Zielfernrohrgewehres . . . . . 24**

**Anlagen:**

Anlage 1: Beispiele für den Einsatz des Scharfschützen . . . . .	20
Anlage 2: Schießübungen für das Er- satzheer . . . . .	32
Anlage 3: Schießübungen für das Feldheer . . . . .	33
Anlage 4: Tafel für Vorhaltemaße . . .	34
Anlage 5: Beschreibung des Zielfern- rohrs 41 . . . . .	36
Anlage 6: Beschreibung des Zielfern- rohrs 4fach (handelsüblich) . . . . .	41

## A. Zweck und Aufgabe des Scharfschützen

Zweck der Scharfschützenausbildung ist die Erziehung und Förderung des Einzelschützen zur Höchstleistung im Schießen mit Gewehr.

Die Aufgabe des Scharfschützen besteht darin, kleine schwer erkennbare Ziele zu finden und durch einen wohlgezielten Einzelschuß zu treffen.

## B. Ausbildung des Scharfschützen

Zur Scharfschützenausbildung sind nur die besten Schützen heranzuziehen. In ihre Hand gehört das Zielfernrohrgewehr ohne Rücksicht auf ihren Dienstgrad.

1. Der Scharfschütze

Von dem Scharfschützen sind in hohem Maße jägermäßiges Verhalten, Ge-

duld, Ausdauer und List zu verlangen. Kaltblütige Überlegung, geschicktes Ausnützen des Geländes und aller Tarnmöglichkeiten sowie hervorragende Beobachtungsgabe müssen ihn sowohl im Anpirschen an die feindliche Stellung wie auch im Anschlag auf den Feind auszeichnen.

Der Wille, den Feind unter allen Umständen ins Visier zu bekommen, ihn zu treffen und zu vernichten, muß bei dem Scharfschützen besonders ausgeprägt sein.

**Scharfschütze zu sein ist eine Auszeichnung.**

## 2. Der Schießlehrer

Vorbedingung für eine gute Schießausbildung ist die Auswahl eines guten Schießlehrers. Er muß Erfahrungen und Lehrbefähigung besitzen und selbst ein ausgezeichnete Schütze sein. Ruhe, geduldiges Eingehen auf die Eigenart des Schützen und unermüdliche Tätigkeit müssen hervortretende Eigenschaften des Schießlehrers sein. Es ist falsch, die Schießausbildung des Scharfschützen durch Gruppen- usw. -Führer, die nicht als Schießlehrer geeignet sind, durchführen zu lassen.

Alle Kompanie- usw. -Führer und Schießlehrer müssen bestrebt sein, den Ehrgeiz



84

des Scharsschützen zu fördern sowie Freude an dem Schießdienst zu wecken.

Die praktische Ausbildung im Schießen ist je nach ihrem Fortschreiten durch Unterricht über die Waffe, das Zielfernrohr, die Schießlehre und den Einsatz des Scharsschützen am Sandkasten vorzubereiten. Der Unterricht hat unter **Beschränkung auf das Wesentliche** in einfacher, kurzer und klarer Form zu erfolgen.

3. Unterricht

Beim Zielen mit aufgesetztem Zielfernrohr wird die Spitze des Stachels (senkrecht stehender Strich im Blickfeld des Zielfernrohrs) auf das Ziel gerichtet. Die beiden Querstriche des Zf. müssen waagrecht liegen. Die geringste Veränderung läßt den Schuß seitlich abweichen.

a) Zielen

Das „Abkommen“ ist der Punkt, auf den die Spitze des Stachels im Augenblick der Schußabgabe zeigt.

Fehler im Anschlag, wie zu hohes oder zu tiefes Einsetzen des Kolbens, zu festes oder zu loses Kopfanlegen, müssen vermieden werden. Sie bringen das Zf. in eine falsche Lage zur Visierlinie und rufen **fischelförmige Schatten** am Rande des Blickfeldes hervor. Sie kennzeichnen die Zielfehler.

b) Zielfehler

Das Blickfeld des Zf.

Tieffchuß



Hochschuß



Bild 1

Schatten oben ergibt  
Tieffchuß

Bild 2

Schatten unten ergibt  
Hochschuß

Linksschuß



Rechtsschuß



Bild 3

Schatten links ergibt  
Linksschuß

Bild 4

Schatten rechts ergibt  
Rechtsschuß

c) Haltepunkt

Die Treffpunktllage seines Zielfernrohr-  
gewehrs muß jeder Schütze genau kennen.  
Die Eigenart seiner Waffe muß er  
beim Zielen berücksichtigen und den ent-  
sprechenden Haltepunkt selbst wählen.



Wind- und Temperaturunterschiede müssen gleichfalls durch entsprechende Haltepunkte berücksichtigt werden. Warme Witterung ergibt Weitschuß, kalte Witterung Kurzschuß.

Tafel für Vorhaltemaße s. Anl. 4.

Das Zielen mit dem Zf.-Gewehr und die Anschläge müssen oft geübt werden. Einförmiges Üben von Anschlägen und langweiliger Zielbetrieb töten die Schießfreudigkeit. Die Ausbildung ist daher frühzeitig in das Gelände zu verlegen. In der Handhabung aller Gefechtsanschläge muß der Schütze eine hohe Fertigkeit erlangen (Anschläge aus einer Deckung, im freien Gelände, hinter Bäumen, Holzstöcken, bei gefrorenem Boden). Er muß anstreben, stets aufgelegt oder angelehnt zu schießen. In der Schaffung einer guten Gewehrauslage muß er geübt sein. Sie erleichtert die Abgabe eines gut gezielten Schusses. Die Verwendung einer mitgeführten Astgabel kann zweckmäßig sein.

4. Ziel- und Anschlagübungen

Von größter Bedeutung sind der sichere Anschlag und das feste Einziehen des Kolbens in die Schulter. Viele Schützen schießen nur schlecht, weil sie die Atemtechnik nicht beherrschen. Der Schießlehrer muß

deshalb bei den jungen Schützen besonders darauf achten.

Um die Wendigkeit und die Freude der Schützen an diesem täglichen Dienst zu wecken, lassen sich Ziel- und Anschlagübungen mit Anschleichübungen gut verbinden. Durch das Anschleichen zweier Abteilungen gegeneinander findet der Scharsschütze Gelegenheit, auf lebende und bewegliche Ziele zu zielen.

5. Seh-  
übungen und  
übungen im  
Bezeichnen  
von Zielen

Ein Gegner, der das Gelände gut auszunutzen versteht und sich aller Mittel der Tarnung und des Spatens bedient, ist nur mit geübtem Auge erkennbar. Deshalb ist planmäßige Schulung des Scharsschützen im Beobachten durch Sehübungen und Übungen im Bezeichnen von Zielen in allen Körperlagen erforderlich. Die Zielbarstellung muß zunächst einfach sein und allmählich schwieriger werden. Ziele verschiedener Art stehend und in Bewegung, mit wechselndem Hinter- und Untergrund bei Tag, im Sonnenschein und im Schatten, in der Dämmerung und bei Nacht sind zu verwenden. Diese Übungen geben dem Scharsschützen zugleich gute Vorbilder oder Fingerzeige für das eigene Verhalten auf dem Gefechtsfeld und regen

ihn zum Gebrauch der Kriegslift an. Das Üben in zwei gegenüberliegenden oder sich bewegenden Abteilungen ist sehr anregend und gibt dem Scharfschützen sowie dem Lehrer Beispiele falschen und richtigen Verhaltens.

Übungen im Gebrauch des Fernglases ergänzen die Ausbildung im Beobachtungsdienst. Auch das Beobachten mit dem Zielfernrohr ist zu üben.

Eine einwandfreie Zielansprache ist schwierig. Sie ist bei allen Beobachtungsübungen zu fordern. Die Zielbezeichnung muß kurz sein, aber jeden Zweifel ausschließen und schnelles Auffinden ermöglichen. Hilfsziele sind möglichst dicht am Ziel anzugeben (Fingerbreite, Daumeniprüng, Fernglas)

6. Ziel-  
ansprache

Sicheres Schätzen der Entfernung bildet die Grundlage für die Treffgenauigkeit. Übungen müssen in wechselndem Gelände, bei verschiedenem Wetter und Tageszeiten durchgeführt werden. Entfernungs-schätzen in allen Körperlagen ist zu fordern. Die Entfernungen bis 500 m muß der Scharfschütze sicher schätzen können. Als Anhalt zur Ermittlung der Entfernung kann bei normal sichtigem Wetter dienen:

7. Ent-  
fernungs-  
schätzen



auf 500 m	erkennt man	Fensterkreuze
„ 300 „	„	Teile der Kleidung
„ 250 „	„	die Farbe der Kleidung
„ 200 „	„	Umrisse des Kopfes und Schulter eines Menschen, Schindeln auf Dächern
„ 150 „	„	Einzelheiten der Ausrüstung, wie Knöpfe, Schnallen
„ 100 „	„	Gesichter
„ 60 „	„	Augen.

### **Es wird zu kurz geschätzt:**

Gegenstand klar sichtbar, bei Sonnenschein — Sonne im Rücken — besonders über Wasser, Schnee, Ebene — wenn einzelne Strecken nicht einzusehen sind — bei hellem Unter- und Hintergrund.

### **Es wird zu weit geschätzt:**

Bei trübem, nebeligem, regnerischem Wetter — in der Dämmerung — gegen die Sonne — im Walde — bei dunklem Unter- und Hintergrund — an langen geraden Straßen — bergauf.

76 N

Beim Zielaufbau sind diese optischen Täuschungen nach Möglichkeit zu berücksichtigen und zur Belehrung der Schützen klar herauszustellen. Der Schütze muß sich die Entfernungen immer wieder einprägen.

Um Schakfehler zu vermeiden, wird es oft ratsam sein, das Ziel seitwärts auf einen Geländepunkt zu übertragen und dann zu schätzen. Die Unterteilung der Entfernung in Teilstrecken, vor allem bei mittleren und weiten Entfernungen, ist zweckmäßig (Einzelheiten s. Schießvorschrift, S. Do 240, Ziff 365 bis 375.)

Der Wert eines guten Scharfschützen wird erhöht, wenn er sich in jeder Lage gewandt einzugraben und geschickt zu tarnen weiß.

8. Tarnen und Spatengebrauch

Er muß ein Meister der Geländeausscheidung und des Tarnens sein

Der Scharfschütze muß sich seine Stellungen so aussuchen oder bauen, daß er bequem stehen, sitzen oder liegen kann. Nichts verrät mehr als unvorsichtige Bewegungen.

Das Sichunsichtbarmachen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln muß dem

Scharfschützen Selbstverständlichkeit werden. Er muß in der Lage sein, schnell in der Erde zu verschwinden, sich mit Gras, Laub, Zweigen, Schnee usw. zu tarnen. In Getreidehöfen, Büschen, Bäumen, Gräben und Löchern und in Dachlücken von Häusern muß er eine gut getarnte Stellung finden.

Dabei muß er stets daran denken, daß er seine Stellung in Häusern in die Tiefe des Raumes zu verlegen hat, damit ihn Pulverdampf und Mündungsfeuer nicht verraten. Ist das feindliche Ziel, z. B. ein Scharfschütze, wegen seiner guten Tarnung nicht sofort zu erkennen, darf der Schütze sich nicht entmutigen lassen und muß immer wieder Ziele auszumachen versuchen.

#### 9. Nachschleich- übungen

Der Schütze muß es meisterhaft verstehen, sich bis auf nahe Entfernungen an den Gegner heranzupirschen. Bei seinem Vorgehen und in der Auswahl der Stellung hat er alle nur erdenkliche List und Verschlagenheit anzuwenden, um den Feind zu täuschen und irrezuführen (z. B. das Vorsicherschießen eines Strauches).

Alle Arten des Vorarbeitens, die verschiedenen Trageweisen des Gewehrs sind



drillmäßig in wechselndem Gelände, am besten in Form von kleinen Wettkämpfen durch mehrere Schützen nebeneinander oder in zwei Abtheilungen, zu üben, z. B. der Sprung das Gebuckgehen Vorarbeiten auf Knien (Gewehr um den Hals gehängt) das Vorkriechen das Wegrollen in eine Deckung das Kriechen oder der Sprung von Granattrichter zu Granattrichter Bei Anschleichübungen im Wald werden Auge und Ohr besonders gut geschult.

In der Geduld und Ausdauer ist es oft mühsam über lange Strecken an eine Stellung heranzupirichen und dann in einem vorgezeichneten Loch, in einem Baum oder hinter einer Daubel stunden- oder tagelang anzupitzen und nie in der Beobachtung zu erlahmen, muß er besonders geübt sein.

Das Vertrauen auf sein Können, die Gewißheit, sich unerkennbar machen zu können, wird sein Selbstbewußtsein heben.

Auf Grund der Streuung des Gewehrs reicht die günstigste Schützentrümmung des Zi.-Gewehrs bis etwa 400 m. Das schließt nicht aus, daß Ziele auf weitere Entfer-

10. Der scharfe Schuß

nungen vom Scharfschützen mit Erfolg bekämpft werden können.

Neu zugewiesene Zi.-Gewehre sind vor Ausgabe an die Schützen anzuschließen! Für die Karabiner und Selbstlader, auf die das Zi. aufgesetzt werden soll, muß der Anschuß mit mindestens 3 Schuß innerhalb des Kreises von 7 cm erfüllt werden. Justieren des Zi. durch den Waffenmeister kann erforderlich sein. Nach einem längeren Transport ist das Justieren fast immer unerläßlich. In der Ruhe und in Kampspausen ist jede Gelegenheit zum Überprüfen der Treppunktlage des Zi.-Gewehres auszunutzen.

Der scharfe Schuß hat den Zielübungen entsprechend zunächst auf gut sichtbare Ziele zu erfolgen. Zielen und Schießen unter erschwerten Verhältnissen, vor allem bei Dunkelheit, Dämmerung, Regen, ungünstiger Beleuchtung, folgen erst nach Erreichen guter Leistungen bei normalem Büchsenlicht und Witterungsverhältnissen. Die Bedingungen müssen fortlaufend schwerer werden und sich den Forderungen des Kampfes anpassen.

Es kommt für den Scharfschützen nicht darauf an, eine schnelle Schußfolge zu erreichen, sondern Treffer zu erzielen.

Das langsame Durchtrumen nach dem Druckpunktnehmen ist bei Beginn der Schießausbildung der Rekruten zweckmäßig. Beim Schießen der Scharfschützen auf kleine Ziele muß der Schuß in dem Augenblick fallen, in dem das Ziel erfaßt ist. Bei einem harten Druckpunkt ist das aber nicht möglich. Der Druckpunkt ist vor Ausgabe der Gewehre zu überprüfen und unter Umständen durch den Waffenmeister nachzuarbeiten.

Die Schießübungen im Ersatzheer sind in der **Unlage 2** als grundlegende Übungen ausgeführt, die nach der zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit und der Schießfertigkeit des einzelnen Schützen auszuwählen sind.

a) Schieß-  
übungen für  
Scharf-  
schützen

Die Schießübungen sind oft mit einer vorhergegangenen Übung oder Ausbildungstätigkeit, mit einer anstrengenden Marsch- oder Orientierungsübung zu verbinden. Der Scharfschütze muß daran gewöhnt sein, auch im erschöpften Zustand gut zu schießen.

Die Schießtätigkeit hängt wesentlich von der Übung mit dem scharfen Schuß ab. Es ist deshalb besser, **jeden Tag einige Schüsse** abzugeben, als in der laufenden



Woche einen ganzen Vor- und Nachmittag zu schießen.

Die Schießübungen im Feldheer sind in der .Anlage 3 .aus .den .aufgeführten Übungsabschnitten zu entnehmen und den jeweiligen Ausbildungsstand sowie den gegebenen Übungsmöglichkeiten entsprechend von dem Komp.-Führer zu befehlen.

Im Feldheer erfolgt die Heranbildung von Scharfschützen zweckmäßigerweise in besonderen Lehrgängen hinter der Front, bis die Schützen ihre Waffe beherrschen und die Grundbegriffe des Kampfes als Scharfschütze erlernt haben.

In der Abwehr an festen Fronten muß die Fortbildung des Scharfschützen ständig betrieben werden. Zur Hebung der Schießleistung ist in der Stellung unter Aufsicht (möglichst Schießlehrer oder anderer Scharfschütze mit Fernglas) auf Feindziele oder sonstige aufgebaute Ziele zu schießen.

Beim täglichen Abgehen der Stellung prüft der Komp.- usw. Führer das Können seiner Scharfschützen durch kleine Aufgaben.

#### b) Der Ziel- aufbau

Der Aufbau der Ziele muß gut durchdacht und sorgfältig vorbereitet werden. Er muß stets einem Übungszweck ent-

XVII

sprechen. Abwechslungsreiche, dem Ernstfall möglichst nahe kommende Ziele sind aufzubauen. Alle Möglichkeiten des Zelaufbaues sind zu erwagen, z. B. Ziele in Kellerluten — hinter Mauerresten — in Häusern, in Fenstern, in Dachluten — in Hecken und auf Bäumen — hinter Zäunen — in Feldstellungen — im Wald.

Als Gegensatz sind stets Ziele mit richtigem und falschem Unter- oder Hintergrund, mit guter und schlechter Tarnung aufzubauen, um den Scharfschützen auf das richtige Verhalten hinzuweisen (vgl. Seite 10, Ziff. 5).

## C. Einsatz des Scharfschützen

Dem Scharfschützen ist durch den Zug- oder Gruppenführer ein **Kampfauftrag** zu geben. Im Rahmen dieses Auftrages muß der Scharfschütze **selbständig** handeln.

Im Angriff kann der Scharfschütze folgende Aufgaben erhalten:

1. Angriff

- Niederklämpfen besonders gefährlicher, das Vorgehen hindernder Augenblidsziele (s. Anlage 1, Beispiel 1)

- Überwachen des Vorgehens der Gruppe oder eines Spähtrupps (s. Anlage 1, Beispiele 1 und 2)
- Übernehmen der Flankensicherung (s. Anlage 1, Beispiele 2 und 3).

Beim Angriff sucht der Scharfschütze seinen Platz etwas seitlich abgeseht von der Gruppe, um dadurch ungehindert schießen zu können (Beispiele 1—3).

Der Scharfschütze muß sich in der Regel die gefährlichsten Ziele oder solche Ziele aussuchen, deren Vernichtung dem Gegner den größten Schaden zufügt. Gefährliche Ziele sind z. B. Scharfschützen, Beobachter oder Bedienungen schwerer Waffen. Am empfindlichsten trifft den Gegner der Abschuß von Führern, Meldern, Munitionsschützen, Kommandanten von Panzern usw. (Beispiel 4).

Beim Vorgehen eines Spähtrupps befindet sich der Scharfschütze am zweckmäßigsten bei den zur Sicherung eingeteilten Leuten und lauert auf versteckte Ziele. Auf gleiche Weise unterstützt er das Loslösen vom Feind. Von M.G.- oder M.P.-Schützen setzt sich der Scharfschütze stets ab.

Zum Angriff gegen gut ausgebaute Stellungen oder ständige Kampfanlagen werden den Stoßtrupps zweckmäßigerweise



2011  
einige Scharfschützen zugeteilt, die die Bekämpfung der Scharten übernehmen.

## 2 Verteidigung

In der Verteidigung muß der Scharfschütze den feindlichen Graben mit seinem Feuer beherrschen. Keine unvorsichtige Bewegung des Feindes darf ihm entgehen. Aus diesem Grunde ist dem Scharfschützen in der Auswahl seiner Stellung im Abschnitt der Gruppe, des Zuges und oft auch der Kompanie Bewegungsfreiheit zu lassen. Der Scharfschütze kann daher je nach der Lage und dem Gelände in vorderster Linie oder auch weiter rückwärts, z. B. auf einer beherrschenden Höhe oder auf einem Baum, in Stellung gehen.

Der Scharfschütze soll, um sich nicht zu verraten, aus einer Stellung in der Regel nicht mehr als 3 - 6 Schuß abgeben und häufig Wechselstellungen beziehen.

Die fortlaufende Beobachtung des Gegners durch Scharfschützen ist sicherzustellen.

Benimmt sich der Feind infolge der Scharfschützentätigkeit zu vorsichtig, so ist es zweckmäßig, den Abschnitt einen oder mehrere Tage zu „hegen“, um den Feind wieder zu unvorsichtigen Bewegungen zu verleiten. An hellen und sonnigen Tagen, bei Schneefall im Winter, zu Berpfle-

gungs- und Ablösungszeiten pflegt der Gegner unvorsichtig zu sein, so daß ein guter Scharfschütze immer Ziele finden wird.

a) Zusammenarbeit mit einem Beobachter

Dem Scharfschützen wird zweckmäßig ein Beobachter mit Fernglas zugeteilt. Beide müssen sich wie Jäger bewegen, die bald hier und bald dort auf der Lauer liegen. Der Beobachter unterstützt den Scharfschützen in der Beobachtung des Feindgeländes und bei der Schußbeobachtung. Bietet der Feind längere Zeit kein Ziel oder liegt er ebenfalls auf der Lauer, so müssen Schütze und Beobachter mit allen Mitteln der List das Feuer des Feindes herauszuloden versuchen. Dies wird durch Täuschungen erreicht, aber nur, wenn sie geschieht und mit Verstand ausgeführt werden. Beispiel: In einem Graben zeigt sich der Beobachter einen Augenblick, taucht kurze Zeit an anderer Stelle wieder auf, um den Gegner zunächst aufmerksam zu machen. Wenige Minuten später schießt dann der Beobachter einen Helm oder helmähnlichen Gegenstand über die Deckung, wodurch der Gegner in den meisten Fällen zum Schießen veranlaßt wird. Auch eine ausgerüstete Strohfigur kann hierzu verwendet werden.

211

Je sinnvoller und abwechslungsreicher die Täuschungen sind, um so größer wird der Erfolg für den Scharfschützen sein.

Manche Lagen, insbesondere in der Verteidigung, gestatten das Zusammenfassen mehrerer Scharfschützen, um in einem bestimmten Abschnitt für den Feind jede Bewegung unmöglich zu machen und seine Posten, Beobachter sowie Waffen in Deckung zu zwingen.

Wo es Lage und Gelände zulassen, können Scharfschützen am Tage nach Art von Gefechtsvorposten vor die HAZ vorgeschoben werden. Sie sollen nach Möglichkeit untereinander Augenverbindung haben. Ihr bester Schutz bleibt immer die Tarnung. In der Nacht werden die Scharfschützen zurückgezogen.

b) Vor der  
HAZ

In Waldstellungen wird der Scharfschütze zweckmäßig an Schneisen oder Pichungen vorgeschoben. Das Scharfschützen-  
nest ist durch Sprengdrahtminen, Stolperdraht, Stacheldraht, S-Rollen mit eingebauten Sprengladungen, Aitverhaue, Baumsperren u. ä. Hindernisse zu sichern. Als Deckung dient dem Scharfschützen ein Holzstoß oder ein Schützenloch mit einer guten Rückendeckung.

c) In Wald-  
stellungen

## D. Behandlung und Pflege des Zielfernrohres und Zielfernrohrgewehres

Das Zielfernrohr und das Zielfernrohrgewehr bedürfen besonderer Pflege.

Das Zielfernrohr ist sehr sorgfältig vor Fall, Stoß, Verstaubung, Feuchtigkeit und Beschädigung zu bewahren und wie jedes optische Gerät schonend zu behandeln. Selbständiges Auseinandernehmen und Instandsetzen des Zf. sind verboten. Das Zf. ist erst vor dem Gebrauch dem Zf.-Behälter zu entnehmen. Die Schutzklappen sind unmittelbar vor der Feuereröffnung, dem Einschießen oder der Reinigung zu entfernen. Die Regenschutzhöhre dürfen nur zum Reinigen der Linsen abgenommen werden. Die Ein- und Ausblicklinsen sind mit einem Haarpinsel zu reinigen und mit einem sauberen, oft gewaschenen Leinenlappen, besser noch mit Samischleder, von der Mitte der Linse beginnend, mit kreisförmigen Bewegungen abzuwischen. Dabei ist die zu reinigende Linse nach unten zu richten. Alle harten Fremdkörper, die Kratzer auf der Linse verursachen können, sind vorher zu entfernen. Vor dem Abwischen ist die Linse durch



22 13

Anhauchen leicht zu befeuchten. Der Fernrohrhalter ist öfters leicht zu fetten oder zu ölen, die Linjen sind aber von Fett frei zu halten.

Jedes unnötige Drehen an den Berichtigungss- oder Entfernungsschrauben ist verboten.

Das Zielfernrohrgewehr ist gegen Witterungswechsel empfindlich, da sich das Holz und mit ihm der Lauf verziehen. Daher sind zu vermeiden:

Starke Sonnenbestrahlung, Aufbewahren in feuchten oder stark geheizten Räumen, Aufhängen an der Wand.

## Beispiele für den Einsatz des Scharfschützen

### 1. Beispiel (Skizze 1)

#### Lage

Feind verteidigt sich in Höhenstellung beiderseits der Straße. Die Gruppe ist im Angriff bis zur Straße vorgelommen und hat den Auftrag, unter dem Feuerschutz der rechts angelehnten Gruppe weiter vorzugehen. Der Gruppenführer gibt dem Scharfschützen folgenden Kampfauftrag:

#### Kampfauftrag

Sie gehen am Holzstoß in Stellung und schießen auf Ziele im Streifen rechte Grenze dunkler Baul linke Grenze kleiner Strauch (im Gelände gezeigt); nachkommen, sobald die Gruppe die Bodenwelle 100 m weiter vorn erreicht hat.

# Strasse 1



BEOBSACHTUNGSTREIFEN

## Verlauf

Eigene Gräben, schloßen mit Höhe hint. der Straße an. Die Gruppe macht einen gleichmässigen Sprung über die Straße. Während die Gruppe vorrückt, erkennt der Schutzbataillon in seinem Bereich mindestens ein feindliches M.G. und schießt.

BLJBM H<sup>+</sup>U + S<sup>+</sup>U + F<sub>2</sub>U

## 2. Beispiel (Skizze 2)

Fortsetzung des Angriffs (Skizze 1)

Scharfschütze ist bis zur nächsten Bodenwelle vorge-  
sprungen und beobachtet in dem befohlenen Abschnitt.  
Die Gruppe erhält von rechts flankierendes Gewehr-  
feuer. Der Scharfschütze erkennt das feindliche Schützen-  
nest und beschießt das Ziel, das nicht in seinem Be-  
obachtungstreifen liegt, aus eigenem Entschluß.



Skizze 3



### Beispiel (Skizze 3)

Die Gruppe ist auf Einmündung an den Meer herangekommen. Der Zugführer hat mit einem Meldet die Gruppe erreicht, schneht Vögel ab und beobachtet, Sandgänse fertigzumachen. In diesem Augenblick erkennt der Scharführer, der sich an dem Sandgänsefertigzumachen nicht beteiligt hat einen der Deckung austauschenden Beobachter den er beobachtet.

#### Skizze 4

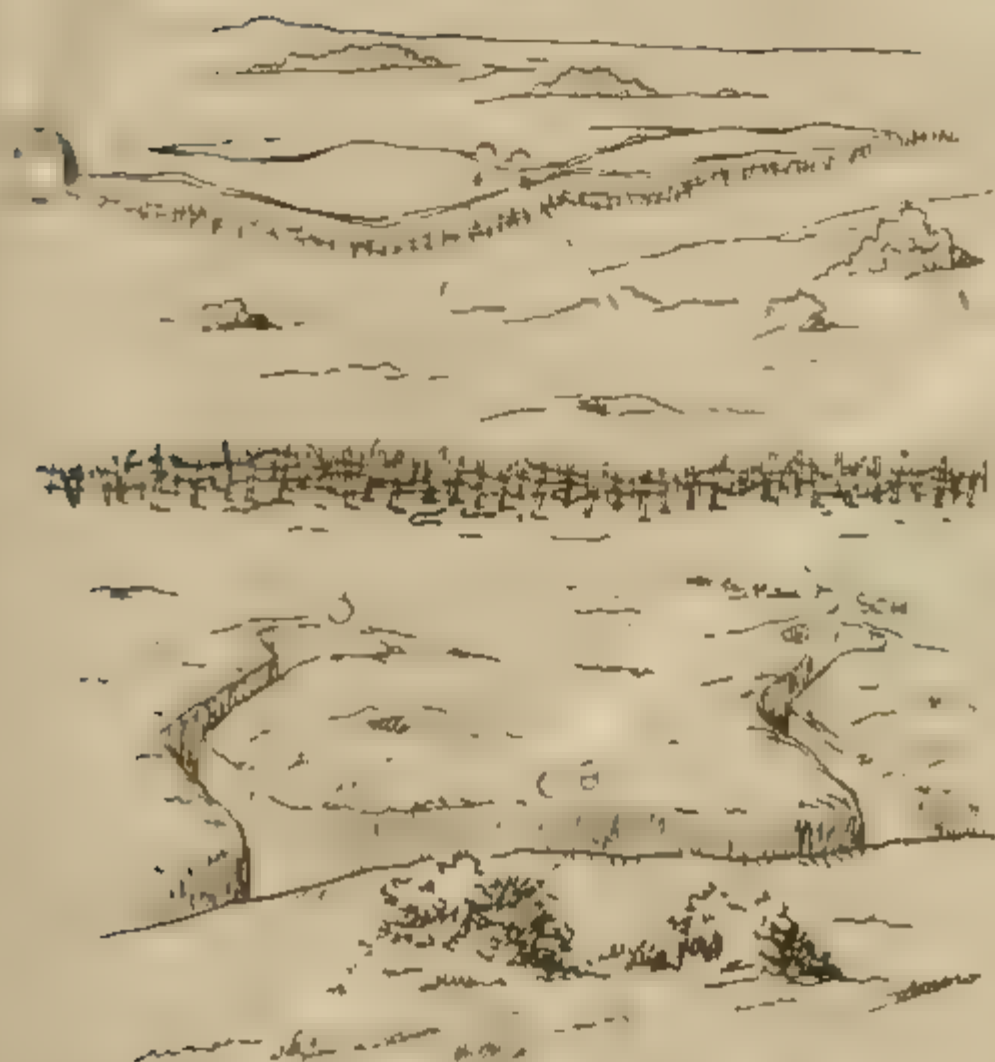


#### 4. Beispiel (Skizze 4)

Seid in aus einer Schuttlung adortet worden. E. Gruppe hat sich im Rahmen der Kampagne in Stütze der zur Verteidigung eingebracht. Der Feind macht Gegenangriff im Fänger. Das Schießen auf die hinter den Längern folgenden Gegner der Schuttlung. Die auf der Seite der Längern hat sich vorprangende Führer als Ziel.

Skizze 5

25/11



## 5. Beispiel (Skizze 5)

Die Skizze meldet, daß Abständen der Zünde, welche der Geschützler 2 m in untereinander anordnen in der Nähe der Lokation sein. Der Angreifer legt deshalb in Abständen der Gruppe zwei Schützengruppen mit einem Bewaffneten ein. Nach Stunden vergehen, den Lokation erkennt der Skizze 2 mit dem Bewaffneten die Anwesenheit der Lokation. Skizze 2 vereinigt mit Skizzen 1 die Helberstein und beide ziehen aufeinander auf den Gegner.

Nr.	Anschlag	Entfernung	Scheibe	Patronen	Bedingung
1	liegend aufgelegt . .	150 m	12 m Ringscheibe	5	Kein Schuß unter 10 oder 54 Ringe
2	liegend freihändig .	200 m	Geländescheibe . . (Mauer)	5	Kein Schuß unter 10 oder 52 Ringe
3	liegend aufgelegt . .	300 m	Geländescheibe . . (Kiefernstamm)	5	Kein Schuß unter 9 oder 48 Ringe
4	liegend freihändig .	200 m	auf einen 3mal je 8 Gef. sichtbaren Schützen (Gefechts-scheibe) . . . . .	5	3 Treffer
5	angelehnt an einen Baum od. Holzstoß	200 m	Brustscheibe . . .	5	4 Treffer
6	aus einem Schützen-loch oder Graben mit Gewehr. aufgelegt	400 m	Brustscheibe . . .	5	3 Treffer
7	<b>Vom Komp.-Chef besonders anzusehende Übungen:</b> Schießen bei Mondschein — in der Morgen- oder Abenddämmerung — als Baum-schüsse auf Baumschützen oder Beobachter —				

**Anmerk.** Die besonderen Übungen sind Übungen 5 und 6 sind je nach Beschaffenheit von Schulgefechts-Verhältnissen vorzugsweise auf dem Standort-Übungsplatz zu schießen.



## Schießübungen für das Feldheer

[illegible]

Tafel über Vorhaltemaße

Nr.	Ziel	Ent- fernung	Abge- rundete Ziel- breite	Vorhalte- maß
1	Stehendes Ziel Wind von der Seite (4 m/sek.)	300 m	50 cm	1 Zielbreite (starker Wind: dop- pelttes Vorhalte- maß)
2	Stehendes Ziel Wind von rück- wärts (4 m/sek.)	500 m	50 cm	„Ziel aufhaken“ (starker Wind: Visier verkürzen)
3	Stehendes Ziel Wind von vorn	300 m	50 cm	„Ziel verschwinden lassen“ (starker Wind: Visier er- höhen)
4	Schütze im Schritt	300 m	50 cm	1 Zielbreite
5	Schütze im Schritt	600 m	50 cm	3 Zielbreiten
6	Schütze im Lauf- schritt	300 m	50 cm	1½ Zielbreiten

Nr	Ziel	Ent- fernung	Abge- rundete Ziel- breite	Vorhalte- maß
7	Schüge im Lauf- schritt	600 m	50 cm	4½ Zielbreiten
8	Trabender Reiter	300 m	2 m	1½ Pferdelänge
9	Trabender Reiter	600 m	2 m	1½ Pferdelänge
10	Galoppierender Reiter	300 m	2 m	1 Pferdelänge
11	Galoppierender Reiter	600 m	2 m	3 Pferdelängen
12	P. u. W.	300 m	3 m	1 Ziellänge
13	P. u. W. d. 1	600 m	3 m	3 Ziellängen
14	Arad	300 m	2 m	4 - 5 Ziellängen
15	Arad	600 m	2 m	9 - 10 Ziellängen

## **Beschreibung und Handhabung des Zielfernrohres (Zf. 41)**

(Beschreibung, Handhabung und Behandlung  
des K 98 k mit Zf. 41 enthält die D 136, 1.)

### **A. Beschreibung**

Das Zielfernrohr 41 hat eine 1,5fache Vergrößerung und ein Gesichtsfeld von 1,5°. Es besteht aus dem Zielfernrohr und dem Fernrohrhalter (Bild 1). Am Fernrohrhalter ist eine Nummer eingeschlagen, die mit der Fertigungsnummer des K 98 k übereinstimmen muß.

Die optische Einrichtung des Zielfernrohres ist in der S. Dv. 448/1 beschrieben. Bild 2 enthält den äußeren Aufbau des Fernrohres.

### **B. Handhabung**

#### **a) Aufbringen und Abnehmen des Zielfernrohres**

Das Aufbringen des Zielfernrohres geschieht auf folgende Weise:



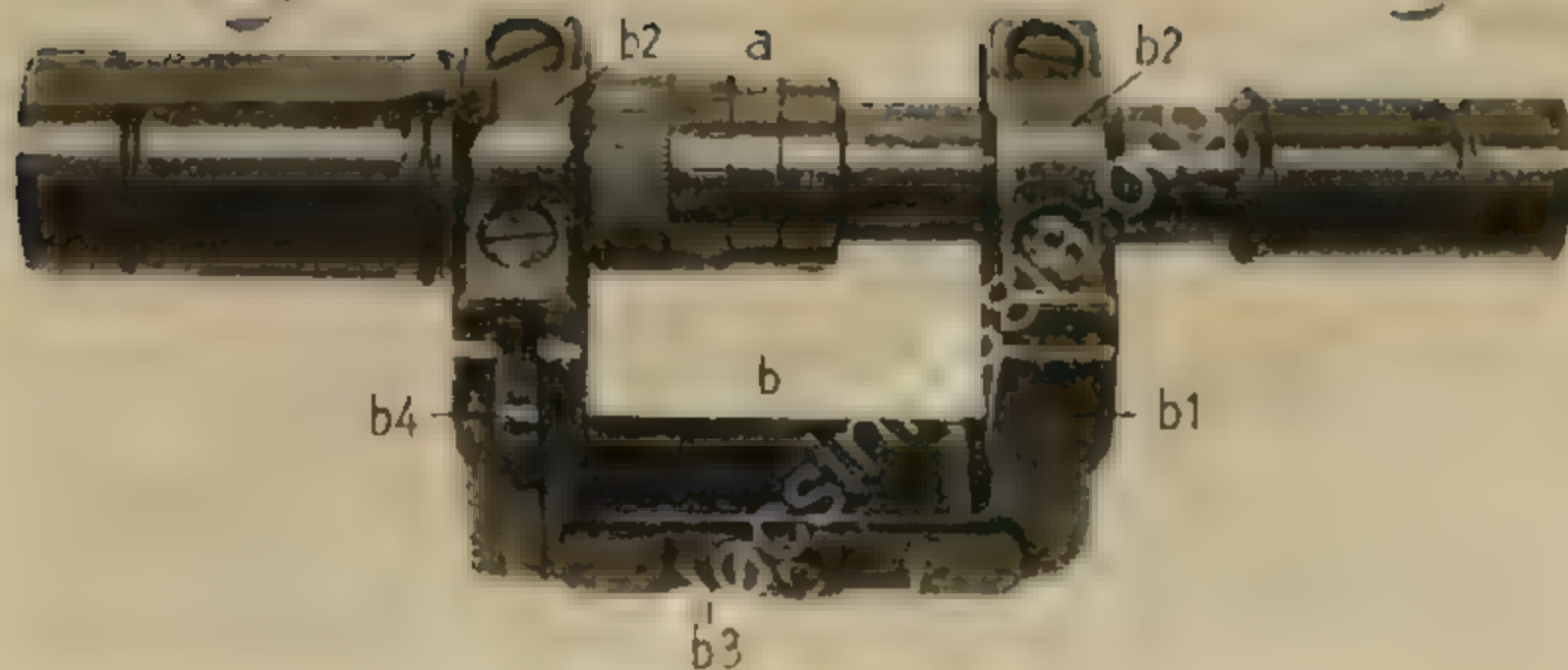


Bild 1

Zielfernrohr 41 mit Fernrohrhalter

a	Zielfernrohr 41	b 2	Spannstück
b	Fernrohrhalter	b 3	Blattfeder
b 1	Halter	b 4	Hebel

W. 2

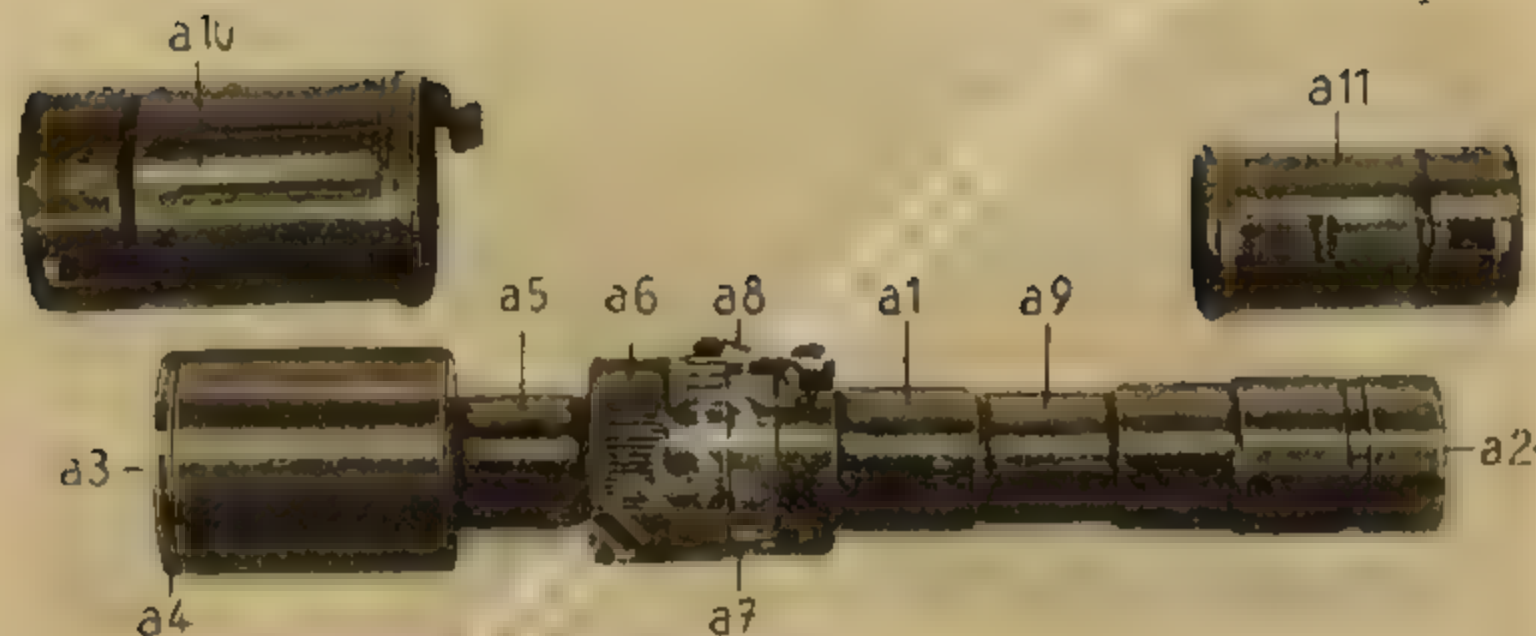


Bild 2

## Zielfernrohr 41, Regenschutzhöhre abgezogen

a 1	Hauptrohr	a 6	Einstellring
a 2	Einblid	a 7	Teilring
a 3	Ausblid	a 8	Rastfeder
a 4	Vorschraubring	a 9	Lagerstelle, hintere
a 5	Lagerstelle, vordere	a 10	Regenschutzhöhre, vorderes
		a 11	Regenschutzhöhre, hinteres

225

1. Zielfernrohr aus dem Behälter nehmen,
2. mit Daumen der rechten Hand Hebel eindrücken,
3. Zielfernrohr auf Schiene links am Visierfuß aufschieben, bis Hebel in Rast eintritt.

#### b) Einstellen der Entfernung

Die linke Hand dreht die Waise dem Gesicht zu. Die rechte Hand dreht den Einstellring für die Schußentfernung auf die für das Schießen notwendige Marke. Auf das Einrichten der Rastfeder am Hauptrohr ist zu achten.

Das Berichten des Zielfernrohres ist durch den Wassenmeister vorzunehmen.

#### c) Trageweise des Zf. 41

Das Zielfernrohr 41 wird mit Zubehör im Behälter für Zf. 41 nach Bild 3 verpackt und am Leibriemen links neben der rechten Patronentasche getragen.



Bild 8  
Zielfernrohr 41 im Behälter  
verpackt

- c 1 Behälter
- c 2 Klarinoltuch
- c 3 Staubpinfel für optisches  
Gerät



## 1) Beschreibung und Handhabung des handelsüblichen Zielfernrohres

(Beschreibung, Handhabung und Behandlung des K 98k mit handelsüblichem Zielfernrohr enthält die D 136 2.)

### A. Beschreibung

1. Das handelsübliche Zielfernrohr wird für den Karabiner 98k (S. 2v. 257) mit normaler Abzugeinrichtung oder mit geänderter Abzugeinrichtung für geringeren Abzugwiderstand verwendet.

2. Die handelsüblichen Zielfernrohre sind durch Halter an der Hülse befestigt, entweder

- a) auf dem Hülsenkopf drehbar in einem festliegenden Halter mit senkrechten Ruten und einer Ausdrehung für die Feder des Zielfernrohrfüßes, auf der Hülsenbrücke mit seitlichem Einschub und Feststellung durch Sperrhebel oder
- b) auf eine Schiene links an der Hülse geschoben und durch Klemmhebel festgelegt, der beim Umlegen den Zielfernrohrfuß vorn festzieht.



Karabiner 98 k mit Zielfernrohren, handelsüblich

- |   |                                 |   |                |
|---|---------------------------------|---|----------------|
| a | Zielvier, oben befestigt        | d | Zieljagd 4fach |
| b | Zielvier, seitlich eingeschoben | e | AJAK 4fach     |
| c | Ziel-Dialyt 6fach               | f | Zielschütz     |

3. Das handelsübliche Zielfernrohr hat vier- oder sechsfache Vergrößerung.

Auf dem Mittelrohr befindet sich der Teiltring mit Stellmarke 1 bis 8 für Entfernungen von 100 bis 800 m.

4. Die handelsüblichen Zielfernrohre tragen  
 a. **Schärfeneinstellung.** Diese ist entweder auf dem Sattel für die Entfernungsteilung oder vor dem Einblidsutzen auf dem Mittelrohr angebracht.

5. Durch Drehen des Griffes für die Schärfeneinstellung über der Entfernungsteilung oder durch Verschieben des Griffstückes (Drehen des Ringes) vor dem Einblidsutzen wird das Bild für das Auge scharf eingestellt.

6. Zum Mitführen des handelsüblichen Zielfernrohres dient ein **Blechbehälter**, der am Leibriemen oder umgehängt getragen wird.

## B. Handhabung

### 7. Einlegen.

Handelsübliche Zielfernrohre, die oben auf der Hülse befestigt werden, vorn senkrecht zur Seelenachse einlegen, in den hinteren Halter einschwenken und den Sperrhebel festlegen.

Handelsübliche Zielfernrohre, die seitlich an der Hülse befestigt werden, auf die Schiene schieben, Klemmhebel nach vorn legen und festziehen (keine Gewalt anwenden).

8. Schärfe durch Drehen an den Griffen nach links oder rechts einstellen, bis Ziel und Abkommen deutlich erkennbar sind

9. Zum Einstellen der Entfernung Klemmschraube lösen, Teilring einstellen, Klemmschraube anziehen.

### C. Prüfen und Berichtigen

10. Prüfen der Höhen- und Seitenstellung des handelsüblichen Zielfernrohres durch die Truppe im Beisein des Waffenfeldwebels.

11. Berichtigen nur durch das waffentechnische Personal.

В деле пронумеровано:

22 ЛИСТОВ

фотографий —

Хранитель

Фонцов

С. В. Самаркин

«22» 22 МАР 2013

G E H E I M :Ausbildung im Frühjahr 1941.

Die Ausbildung im Frühjahr 1941 ist nach dem  
Ob J H mit Verfügung Ob J H / GenStab / D Jn 1. 500/4 g  
vom 7.10.40 gegebenen "Richtlinien für den Fortschritt der Trup-  
pen im Winter 194./41" planmäßig fortzuführen.

Folgende Gebiete sind mit besonderer Nachdruck zu be-  
treiben.

I. Erziehung.

Im Vordergrund steht die Erziehung von Führer und Mann  
zu rücksichtslosem Angriffsgelände, zu Kühnheit und entschlos-  
sener Handlung, getragen von dem Vertrauen auf die Über-  
legenheit des deutschen Soldaten über jeden Gegner und dem  
unerschütterlichen Glauben an den endgültigen Sieg.

II. Führer-Ausbildung.

- 1.) In heutigen Kriege sind Lagen, die früher für unvorstell-  
lich galten, häufig. Sie können rasch wechseln. Die Führer  
müssen daher in erster Linie dazu erzogen werden, unter Ver-  
änderung der Lage rasch das Wesentliche einer Lage zu  
erkennen, schnell zu handeln und schwierigen Lagen das ver-  
traute auf die eigene Kraft entgegenzusetzen.

Nachdem für das Handeln der Führer der Auftrag, der  
klar und eindeutig den Willen des Kommanders zum Ausdruck brin-  
gen muß. Für die Durchführung des Auftrags muß sich jeder  
Führer einen Gefechtsplan machen, aufgebaut auf der Beur-  
teilung des Gegners, des Geländes, der

№ фонда	110
№ документа	12451
№ дела	





Panzereinheiten sind in der Abwehr von Nahangriffen feindlicher Infanterie, besonders der erschütterten und verwundeten, zu schulen.

[illegible]

III. Gasabwehr war. Je rascher vorgeh. + Ge. der.

Somit der rechte der Osterr. Grenze, kann die Truppe  
gewiß sein, daß er von selbst der Osterr. Grenze Umfang er-  
widert wird.

Die Mittel dazu stehen bereit.

Im Hinblick auf die Möglichkeit des Gasrückfalls gebietet die Ausbildung in der Gasabwehr und als brennenden vergifteten Geländes erhöhte Beachtung.

1.) Gasabwehr.

Von entscheidender Bedeutung ist 3. die mögliche seelische Einwirkung des Kampfstoffes auf den Soldaten zu verhindern.

Der Kontakt mit den Unterschieden zwischen "Luftkampfstoff" und "Seeluftkampfstoff" kennen und wissen, das diese Kampfstoffe ihm nicht abhandeln, wenn er seine Gasabwehrmittel schnell und sicher handhabt.

Daher ist besonders zu sehen:

Handhabung der Gasabkürzung, irrtümliche Ansetzen der Gasmaske in kürzester Zeit.

Gewinnung an die Cassaske (Schleier, Maroon, Fernsprachen, Bedienen ortlicher Geräte u-a. unter d. Maske).

verwendung von Abwehrmitteln gegen Schlangengiftstoff

(Continued)

Gasraumproben zur Stärkung des Vertrauens in die eigenen Gasabwehrmittel.

Die Gasspirer der Truppe sind durch praktisches Ueben des Gasspordienstes zu fähig und in der Entgiftung, besonders mit Behelfsmitteln, zu schulen.

3.) Überwinder vergifteten Gelartes.

Die Gruppe darf bei auftretenden Geländeveränderungen nicht hilflos vor lassen liegen bleiben, sondern mal lernen, diese mit allen Mitteln so rasch wie möglich zu überbrücken.

Dazu gehören:

bestimmen der Tiefe und Breite der Vergärung durch Gas-  
spärer.

Gewaltsame Aufklärung zur Feststellung von Art und Stärke der Überwachung der vergifteten Zone durch den Feind.

Maßnahmen zum behelfsmäßigen Verbinden der verfallenen Zone (Behelfsmäßiger Bernschütz, Sammeln von Material zum Überdecken usw.).

Panzer- und mot. v. Reinde, sowie st. Abteilungen der Inf.Div. müssen zumeist, vergrößerte Colonnen auch in Kampf rasch zu überwinden, damit in ihrem Sinne die Entg. f. t. vor sich gehen kann.

Durch die A. J. K. s. d. n. f. i. c. h. t. v. i. e. l. e. m. a. t. V. e. r. b. a. n. d. e. (i. n. e. r. s. t. e. r. L. i. n. i. e. P. i. o. n. e. r. - B. i. l. d. u. n. g.) i. n. b. e. f. e. h. l. s. a. m. i. g. e. n. E. n. t. g. i. f. t. e. n. v. o. n. S. t. r. a. ß. e. n. u. n. d. W. a. s. s. e. n. a. u. s. z. u. b. i. l. d. e. n.

Als Lehrtruppe sind die 1. Armee unterstellter Nebeltruppen herangezogen. Bei Armee, denen keine Nebeltruppen unterstellt sind, treffen die Heeregruppenkommandos den notwendigen Ausgleich.

Darüber hinaus soll zuerst jede Einheit bei der Infanterie, bei Schützen, Erausschützen, Pionieren, Parzern, Panzerjägern und Aufklärungs-Abteilungen einmal eine Übung

3286

im Überwinden vergifteter Geländes durchgeführt oder an einer solcher Übung teilgenommen haben.

Die Pion. rzüge der Infanterie, Schützen und Aufklärungs-Abteilungen sind im behelfsmäßigen Überwinden kleinerer Geländevergiftungen zu schulen.

Für die Ausbildung ist das in Kürze neu erscheinende "Meratblatt für das Überwinden von Geländevergiftungen" (Ochv/Gerstäd/Ger.d.Nbl.Tr. (I) Az. 41 f Nr. 301/41) zu Grunde zu legen.

#### IV. Kampf gegen Panzer.

Alle Waffen sind in vorausschauenden und raschen Einsatz ihrer Panzerabwehrwaffen und Panzerabwehrmittel in allen Lagen vermehrt zu schulen.

Die Panzerabwehr- u. p. - und . Abteilungen sind in erster Linie zum Kampf gegen feindliche Panzer einzusetzen und auszubilden.

In der Verteidigung auf dem vorübergehendem Stöcken des Angriffs schützen gute Tarnung und schmale, tiefe Schützengräben gegen das orkommen und das Feuer feindlicher Panzer.

Breite und tiefe Wasserläufe sind kein sicherer Schutz gegen feindliche Schwanzpanzer. Sie bedürfen der Überwachung und Sicherung.

Bei der Abwehr und Angriffspitzen ist ausreichende Unterstützung von Geschützen mit starker Durchschlagskraft (Pak 4,7 oder 5 cm, l.F.d., 3,3 cm etc.) erforderlich. Panzerverbände müssen in Kampf gegen Panzer geübt sein. Die Panzerabwehrung muss rasch durchzuführen, ohne daß dadurch die Bewegungen ins Stöcken geraten.

#### V. Luftschutz, Flugabwehr.

Aktive und passive Luftabwehr sind zu fordern. Die Truppe zu wieder lernen, sich in der Ruhe, bei der Rast, bei Bereitstellungen und im Gefecht gründlich zu tarnen.

Nachmarsch und Bewegungen bei Nacht in unebenem Gelände sind zu üben. Beim Marsch an Tage muß rasche Zerlegung nach Breite und Tiefe geübt werden, ohne daß die Gefechtsbereitschaft verloren geht.

Die Ausbildung in der Flugabwehr mit L.G. und Gewehr ist zu fördern.

Die Luftschutz-Disziplin, die Luftschutz-Einrichtungen und die Verdunkelung müssen bei der Truppe, besonders auch im Heimat ringsgebiet, vorbildlich sein und bedürfen der ständigen Überwachung.

#### VI. Marsch und Verkehrsregelung.

Reitend und Truppe sind durch Belehrung, Planspiele und praktische Übung eingehend mit den Bestimmungen der neuen Verfügung "Marsch und Verkehrsregelung" (OstH/GenStdH/Ausb.Abt.(Ia) Nr. 2400/40 g vom 1.11.40) vertraut zu machen, um die in den bisherigen Feldzügen aufgetretenen großen Marschverzögerungen künftig zu vermeiden.

#### VII. Zusammenwirken mit der Luftwaffe.

Die in Ziffer 13 und 19 der "Taktischen Erfahrungen im Reitfeldzug" (OstH/GenStdH/Ausb.Abt.(Ia) Nr. 2400/40 g vom 20.11.40) niedergelegten Erfahrungsgrundsätze sind zu beachten, die dort gestellten Forderungen für das Zusammenwirken durch gemeinsames Üben zu erfüllen.

Die Kommandobehörden haben die Beobachter der den Kommandobehörden unterstellten Aufklärungsstaffeln (H) oder (F) taktisch zu schulen, um sie für die an sie heran tretenden Aufgaben vorzubereiten.

Wo das Zusammenwirken mit der Luftwaffe praktisch nicht geübt werden kann, müssen die grundsätzlichen Verfügungen über das Zusammenwirken (OstH/GenStdH/Ausb.Abt.(Ia) Nr. 450/40 g vom 9.3.40 und 750/40 g vom 29.3.40) der Truppe in Erinnerung gebracht werden.



Auf das je nach Ort erscheinende Merkblatt für Artillerie Nr. 27 "Das Schießen mit Beobachtung aus der Luft nach dem Batterie-Ziel Verfahren" wird besonderer Wert gelegt.

VIII. Pionierdienst für alle Waffen.

Alle Truppen müssen beherrschen:

- a) Rasches Überwinden von Wasserläufen und schwierigen Gelände mit Behelfsmitteln.
- b) Beseitigen einfacher Sperren.  
Behelfsmäßige Straßeneinstellung.
- c) Detaillierte Evakuieren bei jeder Witterung (einschl. Selbstzubereiten der Verpflegung).

IX. Arbeiten mit schlechten und unvollständigen Karten.

Die Karten sind so zu benutzen, daß sie auch mit wenigen Angaben, teilweise unrichtigen oder veralteten Karten abzufinden.

Die Befehlserteilung auf der Rechnung tragen. Befehle müssen wenn nötig, durch Skizzen erläutert werden.

Strassen-, Wege- und Geländeerkundung vor Antritt von Bewegungen von besonderer Bedeutung.

Armee-Inspektion

Vertreter:

H. Gr. Kdo.	}		
M. K.			
Pr. Gr.		je	4
Gen. Kdo., Hch. Kdo.			
Div. (ohne 13. u. 14. Welle)		je	1
Chef H. Rust u. B d S	}		
H.Qu. C. u. H.		gem. Sondervertreter	
SS-Führungshauptamt, Waffeninspektion			4
Amt f. Führerausbildung beim SS-Hauptamt			4
Gen. St. Lehrgangs			4
Ob. d. L. (Chef Ausb. Wes.)			5

Der Oberbefehlshaber des Heeres  
GenStdtH / Ausb.Abt.(Ia)  
Nr. 555/41 g

H.Qu.G.M.H., den 21. .41

G E H E I M !

### Ausbildung im Frühjahr 1941.

Die Ausbildung im Frühjahr 1941 ist nach der  
Ob d H mit Verfügung Ob d H / GenStdtH / D Q: Nr. 500/4  
vom 7.10.40 gegebenen "Richtlinien für den Fortschritt der Trup-  
pen im Winter 1940/41" planmäßig fortzuführen.

Folgende Gebiete sind mit besonderen Nachdruck zu be-  
treiben:

#### I. Erziehung.

Im Vordergrund steht die Erziehung von Führer und Mann  
zu rücksichtslosem Angriffsgelüste, zu Kühnheit und entschluß-  
freudigem Handeln, getragen von dem Vertrauen auf die Über-  
legenheit des deutschen Soldaten über jeden Gegner und dem  
unbeirrbaren Glauben an den endgültigen Sieg.

#### II. Führer-Ausbildung.

- 1.) Im heutigen Kriege sind Lagen, die früher für ungewöhn-  
lich galten, häufig. Sie können rasch wechseln. Die Führer  
müssen daher in erster Linie dazu erzogen werden, unter Ver-  
ständnis jeder Situation rasch das Wesentliche einer Lage zu  
erkennen, schnell zu handeln und schwierigen Lagen das Ver-  
trauen auf die eigene Kraft entgegenzusetzen.

Wesentlich für das Handeln ist dabei der Auftrag, der  
klar und eindeutig den Willen des Führers zum Ausdruck brin-  
gen muß. Für die Durchführung des Auftrags muß sich jeder  
Führer einen Gefechtsplan machen, aufgebaut auf der Beur-  
teilung des Gegners, des Geländes, der zur Verfügung stehen-

len riefte und der verfloßener Zeit. Auf Grund des Gesichtspunktes verien herausgearbeitet, wo Bewegungen befohlen und miteinander in Einklang gebracht.

Alle Muffen, an den schwereren Waffen der Infanterie, müssen so stark wie der Erstschüssen und schnellen Vorgang es bedeut auf neue Ziele gedrillt werden. Um den Waffen den ersten Archiv zu, der Reichs bei das ins kleinste geschult sein.

Mit der Begründung, das "Land, was das Land" erhält der Führer die Möglichkeit, seine Macht über die Art und Grenzen der Gesellschaft zu sichern und zu erweitern, den Erwerbslosen und den Armen die Möglichkeit einzusetzen.

- 2.) Die Verschüttung, bestehend aus auf Grund der kriegs-  
erfahrenen taktischen Lagegebarung, während der kriegs-  
zeitlichen Allgemeingut der Truppe werden.

Es wird oft notwendig sein, Anleitungen zu geben, wie  
die Grundsätze der vorerwähnten bei der Ausübung geübt  
werden sollen.

3. Die Führer müssen sich klarer machen, die Versorgung ihrer Truppe mit Munition, Betriebsstoff und Verpflegung als einen untrennbaren Teil der taktischen Führungsaufgaben zu erkennen.

Das Wahrnehmen ist der vornehmste Materialien für den  
Mundgesundheitschutz das er die ersten Schritte sein Gegen-  
stand praktischer Übungen sein.

- 4.) Durch Nachtaburgen und Aburgen in kleine Gruppen zerlegt und Truppe bilden, die Vorteile der Nacht und des Waldes auszunutzen und die Gefahr vor den Feinden zu vermeiden und kampfen zu vermeiden. Die Truppe zerlegt dadurch die innere Disziplin und Kameradschaft in der Feinde zu bekämpfen. Der Feind wird dadurch beschwerlich.

Panzertruppen sind in der Abwehr von Nahangriffen feindlicher Infanterie, besonders in Ortskämpfer und Wald in, zu schulen.

5.) Den Schutz tiefer Flachen und der 2. bis 4. rang langer Versorgungs- und Meldewege ist ausdruckslos zuzuwenden. Die Abwehr vor Umfällen, Unter en und Tauschungen, die ein darin geoc der Geg rauch als gewissen und, ist zu eben. Dies gilt sonst Restoren, rechten Tru, en und ruceartigen Dienst er gegen an sehen und chen schaffen Prafter, Marikone ausse regul er, abfrage reg und Agenten vorgehen können.

### III. Grundwehr und Abzweigen v. spärlichen Gestein:

Somit der Feind des Oskers. Er ist ein, kann die Trauer  
gewidmet, und er von jeder der anderen jedem Umfang er-  
widert wird.

Die Mittel dazu stehen bereit.

da Hinblick auf die Möglichkeit der Gasflucht gehört  
der Ausbildung in der Gasleitung und zu überwachend vergifteten  
Gelände erhöhte Beachtung

1.) Важнейшие.

Von entscheidender Bedeutung ist es, die gleiche chemische Einwirkung des Wasserstoffes auf den Salzton zu verhindern.

Der Haupt zu untersuchen Unterschied zwischen "Luftkampf-  
stoff" und "weicheren Stoff" besteht und zeigen, dass diese  
Stoffe im nichts abgeben, wenn er seine Gasab-  
weismittel schnell und sicher enthält.

daher ist besonders zu achten:

Ha. Anbahnung der Gasbeschaffung, willkürliches Aufsetzen der Gaspreise in kürzester Zeit.

Gebrauch der Gasbrenner schmelzen, Kochen, kochen, kochen,  
Bedienung optischer Geräte z.B. unter 1. Kasse.

Verwendung von Abwehrmittel gegen S. L. Nickelstoffs



(Lobentia).

Gasraumproben zur Stärkung des Vertrauens in die eigenen Gasabwehrmittel.

Die Gasräumer der Truppe sind durch praktisches Üben des Gasräumdienstes zu fördern und in der Entgiftung, besonders mit Behelfsmitteln, zu schulen.

2.) Überwinden vergifteten Geländes.

Die Truppe darf bei auftretenden Geländeversetzungen nicht hilflos vor diesen liegen bleiben, sondern muß lernen, diese mit allen Mitteln so rasch wie möglich zu überwinden.

Dazu gehören:

Feststellen der Tiefe und Breite der Vergiftung durch Gasräumer.

Gewaltsame Aufklärung zur Feststellung von Art und Stärke der Überwachung der vergifteten Zone durch den Feind.

Maßnahmen zum behelfsmäßigen Überwinden der vergifteten Zone (Behelfsmäßiger Beinschutz, Sammeln von Material zum Überdecken usw.).

Panzer- und mot. Verbände, sowie ztl. Abteilungen der Inf. Div. müssen lernen, vergiftetes Gelände auch im Kampf rasch zu überwinden, damit in ihrem Schutz die Entgiftung vor sich gehen kann.

Durch die A. D. F. sind möglichst viele mot. Verbände (in erster Linie Pionier-Btl.) im behelfsmäßigen Entgiften von Straßen und Gassen auszubilden.

Als Lehrtruppe sind die den Armeen unterstellten Nebeltruppen heranzuziehen. Bei Armeen, denen keine Nebeltruppen unterstellt sind, treffen die Heergruppenkommandos den notwendigen Ausgleich.

Darüber hinaus soll möglichst jede Einheit bei der Infanterie, bei Schützen, Kradschützen, Pionieren, Partnern, Panzerjägern und Aufklärungs-Abteilungen einmal eine Übung

7 1/2

im Überwinden vergifteter Geländes durchgeführt oder an einer solchen Übung teilgenommen haben.

Die Pionierzüge der Infanterie, Schützen und Aufklärungs-Abteilungen sind im beihilfsmässigen Überwinden kleinerer Geländevergiftungen zu schulen.

Für die Ausbildung ist das in Kürze neu erscheinende "Verabblatt für das Überwinden von Geländevergiftungen" (OHR GenStM/Gen.d.Nbl.Tr. (1) Az. 41 f Nr. 301/41 & vom 1. 3. 41) zugrunde zu legen.

#### IV. Kampf gegen Panzer.

Alle Waffen sind in vorausschauenden und raschen Einsatz ihrer Panzerabwehrwaffen und Panzerabwehrmittel in allen Lagen vermehrt zu schulen.

Die Panzer-Gr-Komp. - und Abteilungen sind in erster Linie zum Kampf gegen feindliche Panzer einzusetzen und auszubilden.

In der Verteidigung und bei vorübergehendem Stocken des Angriffs schützen gute Tarnung und schnelle, tiefe Schützenlöcher gegen das Erkennen und das Feuer feindlicher Panzer.

Breite und tiefe Wasserläufe sind kein sicherer Schutz gegen feindliche Schwimmpanzer. Sie bedürfen der Überwachung und Sicherung.

Bei Kampf- und Angriffsspitzen ist ausreichende Zuteilung von Geschützen mit starker Durchschlagskraft (Pak 4,7 oder 5 cm, 1.F.H., 3,3 cm Flak) erforderlich. Panzerverbände müssen im Kampf gegen Panzer geübt sein. Die Panzer-Tarnung muss rasch durchdringen, ohne dass dadurch die Bewegungen ins Stocken geraten.

#### V. Luftschutz, Flugabwehr.

Aktive und passive Luftabwehr sind zu fördern. Die Truppe muss wieder lernen, sich in der Ruhe, bei der Last, bei Beräuberungen und im Gefecht gründlich zu tarnen.

Nachtsmarsche und Bewegungen bei Nacht in unbekannten Gelände sind zu unterlassen. Beim Marsch am Tage muß rasche Zerlegung nach Fronte und Tiefe geübt werden, ohne daß die Gefechtsbereitschaft verloren geht.

Die Ausbildung der Fliegerabwehr mit L.G. und Gewehr ist zu fördern.

Die Luftschutz-Disziplin, die Luftschutz-Einrichtungen und die Verteidigung müssen bei der Truppe, besonders auch im Heimatortszugebiet, verbildlich sein und bedürfen der ständigen Überwachung.

#### VI. Marsch und Verkehrsregelung.

Führung und Truppe sind durch Belehrung, Planspiele und praktische Übung eingehend mit den Festsetzungen der neuen Verfügung "Marsch und Verkehrsregelung" (D.M./GenStdM/Ausb.Abt.(Ia) Nr. 2600/40 g vom 14.1.40) vertraut zu machen, um die in den bisherigen Feldzügen aufgetretenen großen Marschverzögerungen künftig zu vermeiden.

#### VII. Zusammenwirken mit der Luftwaffe.

Die in Ziffer 18 und 19 der "Taktischen Erfahrungen im Westfeldzug" (D.M./GenStdM/Ausb.Abt.(Ia) Nr. 2400/40 g vom 20.11.40) niedergelegten Erfahrungsgrundsätze sind zu beachten, die dort gestellten Forderungen für das Zusammenwirken durch gemeinsames Üben zu erfüllen.

Die Kommandobehörden haben die Beobachter der den Kommandobehörden unterstellten Aufklärungsstaffeln (H) oder (F) taktisch zu schulen, um sie für die an sie herantrittenen Aufgaben vorzubereiten.

Wo das Zusammenwirken mit der Luftwaffe praktisch nicht geübt werden kann, müssen die grundsätzlichen Verfügungen über das Zusammenwirken (D.M./GenStdM/Ausb.Abt.(Ia) Nr. 450/40 g vom 8.3.40 und 50/40 g vom 29.3.40) der Truppe in Erinnerung gebracht werden.

Auf das demnächst erscheinende Merkblatt für Artillerie Nr. 27 "Das Schießen mit Beobachtung aus der Luft nach dem Batterie-Ziel-Verfahren" wird besonders hingewiesen.

VIII. Pionierdienst für alle Waffen.

Alle Truppen müssen beherrschen:

- a, Rasches Überwinden von Wasserläufen und sonstigen Gelände mit Behelfsmitteln.
- b) Beseitigen einfacher Sperren.  
Behelfsmittel, Straßeneinstellung.
- c) Getarntes Blockieren bei jeder Witterung (eigene Selbstzubereiten der Verpflegung).

IX. Arbeitsdienstleistungen und andere Aufgaben.

Suchung und Freilegung von Trümmern, auch mit wenigen Soldaten, teilweise unrichtigen oder veränderten Karten abzufinden.

Die Befehlserteilung zu den heftigsten Tragen. Befehle müssen wenn nötig, durch Zeichen erläutert werden.

Straßen-, Wege- und Geländeerkundung vor Antritt von Bewegungen, gewissenhafte Beobachtung.

*Wm. Fr. auchtitich*

446/828, 1. 1.

Oberkommando des Heeres

Gen.St.d.H./ Gen.d.Inf.

Nr. 500 / 42 geh.

H.Qu. O.K.H., den 1.3.1942.

anlage zu Nr. 421 O.K.H. zu 42 geh.

*Tschechen*

*B. L. Tausch.*

143 44

GEHEIM!  
=====

*X 61.12*  
Hinweise

für die Ausbildung der Infanterie

auf Grund der Erfahrungen des Ostfeldzuges

ЦЕНТРАЛЬНЫЙ АРХИВ  
МИНИСТЕРСТВА ОБОРОНЫ ССР

№ документа	500
№ инвентаризации	12457

- 1
- A. Allgemeines
  - 2 B. Erkundung, Aufklärung und Beobachtung
  - C. Feuerkampf
  - D. Angriff
  - E. Verteidigung
  - F. Tarnung und Spatengebrauch
  - G. Sicherung
  - H. Kampf bei Dunkelheit
  - J. Ortskampf
  - K. Waldkampf
  - L. Fliegerabwehr
  - M. Panzerabwehr





Für das Zurechtfinden im Gelände bei Tag und Nacht müssen die einfachsten Hilfsmittel und die Merkmale der Natur bekannt sein.

#### 4.) Aufklärung - Verhalten als Spähtrupp

Es sind nur kampfkraftige Spähtruppe einzusetzen. Der Spähtrupp ist nach Möglichkeit unter Zuhilfenahme von Marschkompaß und Wegeskizze anzusetzen. Unübersichtlichkeit des Geländes darf nicht dazu führen, sich nur eng an Straßen zu halten.

Eine russische Äußerung über deutsche Aufklärung besagt: "Die deutsche Aufklärung tarnt sich schlecht und bewegt sich zu auffällig, unsere Beobachter können sie genau verfolgen. Die Aufklärung tritt aus den Stellungen immer auf ein und denselben Weg heraus, anstatt uns durch Wechsel des Weges zu täuschen."

Der Russe läßt häufig Spähtruppe unbelastigt in seine Sicherungen eindringen, um dann einzeln zu ausgesandte Melders abzuschließen und den Spähtrupp aus dem Hinterhalt zu überrumpeln.

#### 5.) Auf folgende Punkte ist bei der Ausbildung besonders zu achten:

Überwachung durch schwere Waffen;

Sprungweises Vorgehen von Übersichtspunkt zu Übersichtspunkt;

Beobachtung und Feuerschutz durch den Spähtrupp selbst;

List und Täuschung;

Mitnahme vor Beobachtern der schweren Waffen oder der Artillerie mit Funkgerät.

#### 6.) Dauernde Beobachtung des Geländes durch Beobachter aller Waffen und vor allem durch die Führer ist in allen Lagen besonders wichtig. Sie darf nie aufhören. Eingeteilte Beobachter dürfen in keinem Fall ohne Ablösung eingezogen werden. Alle Beobachter müssen sich geschickt tarnen und eingraben. Bewegungen von Meldern dürfen dem Feind ihren Aufstellungsplatz nicht verraten.

Meldungen über die Beobachtungsergebnisse sind sofort und laufend weiterzugeben und zwischen Schützenkompanien, schweren Infanteriewaffen und Artillerie auszutauschen. Die rasche Verständigung wird durch Zielpunktplane erleichtert.

### C. Der Feuerkampf

- 7.) Im Angriff und in der Abwehr ist das Feuer nicht nur innerhalb einer Waffe, sondern durch verschiedene Waffen - Koppelung von Flach- und Steilfeuer - schnell zusammenzufassen.

Der Russe ist sehr empfindlich gegen die Wirkung des Feuers unserer Granatwerfer, Infanteriegeschütze und Artillerie.

Durch örtliches und zeitliches Zusammenfassen des Feuers aller zur Verfügung stehenden Waffen - Feuerschwerpunkt - läßt sich am schnellsten die größtmögliche Wirkung erreichen. Hierin liegt die Überlegenheit der deutschen Kampfformung gegenüber unseren Gegnern.

Hierzu müssen sich die schweren Waffen so dicht, wie es nach Lage und Gelände möglich ist, an die Stützenkompanien heranhalten und in engster Verbindung mit ihnen und untereinander arbeiten.

- 8.) Die Ausstattung der besten Schützen einer Gruppe mit Zielfernrohr- und Selbstladegewehren ermöglicht ihre Verwendung als Scharfschützen. Der Einsatz von Scharfschützen zum Abschießen feindlicher Führer, Beobachter und K.G.-Schützen bis auf mittlere Entfernung hat immer Erfolg.

- 9.) Der Gruppenführer hat anzustreben, das Feuer seiner Gruppe gegen erkannte Ziele sowie Geländestreifen, Hecken und Büsche, die vom Feinde besetzt zu sein scheinen, zusammenzufassen.

- 10.) Der Munitionsverbrauch ist im Ostfeldzug gestiegen. Deshalb ist vorausschauende Munitionstaktik notwendig, besonders in Abwehrkämpfen, wo der Russe oft in Wellen mehrfach am Tage angreift.

- 11.) Abprallerschießen

Das Schießen mit Abprallern ist von leichten und schweren Infanteriegeschützen, wenn es das Gelände erlaubt, oft anzustreben. Die Wirkung ist besonders bei s.J.G. gegen einen angreifenden oder erst kurze Zeit eingegrabenen Feind außerordentlich groß.

Beim Verschließen schwerer Infanteriegranaten mit Verzögerung treten oft Blindgänger auf, wenn die Granaten auf harte Gegenstände (steiniger Boden, S. inmauern, Häuser, Eis usw.) aufschlagen; der Zunder bricht ab und kommt nicht zur Wirkung.

Sobald beim Schießen m.V. Blindgänger auftreten, ist zum Schießen mit A.Z. Überzugehen.

#### D. Angriff

- 12.) Der Erfolg der Angriffe der deutschen Infanterie beruht auf dem stetigen Wachsel der Angriffsmethode und der Zeit. Besonders wichtig ist:
- a) Ausnutzen der Dunkelheit und schlechter Sicht zum Überraschenden Heranzarbeiten an den Feind und Vorbereiten des Einbruchs. Nicht immer zu derselben Tageszeit, sondern wie der Russe oft nachts, im Vorgengrauen, bei Nebel oder im Schneesturm angreifen.
  - b) Das in schmalen, tiefen Formen, alle Deckungen des Geländes weitgehend ausnutzende Vorgehen der Infanterie ohne enge Anlehnung an den Nachbarn.
  - c) Das Bilden von Feuerschwerpunkten durch Unterstellung von schweren Waffen bei den den Stoß führenden Kompanien sowie Feuerzusammenfassung an der entscheidenden Stelle durch den Bataillonskommandeur mit seinen schweren Waffen und der mit ihm zusammenarbeitenden Artillerie.
  - d) Das Nachführen von Reserven an der als weich erkannten Stelle des Feindes. Kein frühzeitiges Eindrehen. Keine Plankenempfindlichkeit.

Das Streben jedes Führers muß es also sein, alle Kräfte - Stoß, Feuer und Reserven - an der entscheidenden Stelle zusammenzufassen.

- 13.) Es hat sich gerade bei jungen und ungeübten Führern als unbedingt notwendig erwiesen, die Absichten über die Kampfführung

und den Einsatz der schweren Waffen durch den Kampfplan und den Kommandanten in bekannter Weise, wenn der Befehl klar zum Ausdruck zu bringen.

a. Der Battalionsskizzenplan regelt die Zusammenarbeit mit der Artillerie, das Zusammenlegen der Gefechtsstände und der gegenseitige Austausch der Beobachtung und der eingehenden Meldungen. Es ist wichtig, er stellt mit dem Fahrer der A.G.-Kp. die Feuerlinie seiner schweren Waffen auf.

Die Feuertorbereitung für den Angriff richtet sich nach der jeweiligen Lage und der zur Verfügung stehenden Munitionsmenge. Bei überraschendem Angriff ist die Feuerlinie erst bei Angriffsbeginn zu eröffnen, am besten erst, wenn der Feind sein Feuer eröffnet und seine Waffen zeigt.

Der planmäßige Angriff gegen einen Feind in ausgebauter Stellung wird durch das Feuer der Artillerie und schweren Waffen auf die erkannten Ziele und Nesten vorbereitet, um den Feind vor Angriffsbeginn zu verunsichern und zu zermürben.

Das Drängen auf Beschleunigung des Angriffs darf nicht zu ungenügender Vorbereitung führen. Oft hat es sich bewährt, der Truppe zur Angriffsvorbereitung mehr Zeit zu lassen, um dann mehr von ihr verlangen zu können.

Im Verlauf des Angriffes ist die schnelle örtliche und zeitliche Lenkung des Feuers wichtig, um ihn, wenn er liegen geblieben ist, wieder vorwärts zu reißen.

b. Der Kompanieführer führt seine Kompanie, dem Gelände angepasst, unter Feuerschutz in tiefen, schmalen und lockeren Formen vor.

Bei starkerer Feindeinwirkung nutzt die Schützenkompanie die Wirkung der schweren Waffen zum Vorarbeiten in Sprüngen der Gruppen aus oder wartet, eingegraben oder in Deckung, die nächste Feuerzusammenfassung auf die neu aufgetauchten Ziele ab, um sich dann wieder einzeln oder in Gruppen vorzuarbeiten. Gruppen und Züge halten sich dicht an das Feuer der Stützfeuerwaffen und der Artillerie heran.

Erst auf mittleren und nahen Entfernungen kämpfen die Gruppen mit l.M.G. und Gewehrschützen unter Leitung ihrer Führer beweglichen und ungedeckten Feind nieder.

Da der Russe meist gut getarnt ist, kann es notwendig sein, Geländestreifen, Büsche, Hecken und Ortsränder, wo der Feind nach Lage seines Feuers vermutet wird, unter Feuer zu nehmen. Durch das Steilfeuer der Gewehrgranaten und der leichten und schweren Granatwerfer gelingt es immer, den eingegrabenen Russen niederzukämpfen oder herauszuschießen.

- 14.) Aufgabe aller Führer ist es, durch immer neue Feuerzusammenfassungen aller Steil- und Flachfeuerwaffen den Angriff in Fluß zu halten.

Die Kampfaufträge regeln den Feuerkampf. Dabei ist immer zu überlegen, welche Waffen das gleiche Ziel bekämpfen sollen. Um nicht unnötig Munition zu verbrauchen, hat der Führer sich klar zu machen, ob es wirklich notwendig ist, daß mehrere Waffen auf ein Ziel wirken müssen.

Falsch ist es, einen Angriff gegen stärkeren Feind durch Vorwärtstürmen allein vorwärtsbringen zu wollen. Das kostet zu viel Blut.

- 15.) Der Einbruch wird vorbereitet:

durch Feuerzusammenfassung auf die Einbruchsstelle,  
Abschirmen der Flanken durch Feuer.

Der Russe ist besonders empfindlich gegen den geschlossenen Einbruch der Gruppe und des Zuges unter "Hurra" und Feuern aus der Bewegung mit l.M.G., M.P. und Selbstladern. Hornisten blasen das Signal "Rasch vorwärts!".

- 16.) Jeder gewonnene Kampfervolg ist unter Feuerschutz schwerer Waffen in überraschendem Einsatz zu rücksichtslosem Vorstoßen in der befohlenen Richtung auszunutzen. Alle Führer halten ihre Einheiten scharf zusammen. Hierdurch wird feindlichen Gegenstößen am besten entgegen getreten. Besonders eingeteilte Gruppen müssen



die genommenen Kester und Unterschlupfe untersuchen und säubern, da die Russen sich oft verlegen oder totstellen, um später von hinten das Feuer wieder zu eröffnen.

- 17.) Da der Russe sich oft bei beginnender Dunkelheit absetzt, ist der Angriff in die Nacht hinein wichtig, um sein planmäßiges Ausweichen zu verhindern.

Sind Teile im Angriff in eine feindliche Stellung eingebrochen und mit Einbruch der Dunkelheit liegengeblieben, so rufen sie sich sofort zur Verteidigung nach allen Seiten ein und wehren feindliche Gegenstöße ab ("Jgel" bilden).

Mit Hellwerden ist jedoch die alte und mag ist eine nunmehr verbesserte Stellung und Gliederung wieder einzunehmen.

#### E. Verteidigung

- 18.) Der Russe beginnt immer mit einer systematischen Gefechtsaufklärung gegen die ganze Front. Diese Gefechtsaufklärung wird in Form von Aufklärungsangriffen durchgeführt, die meist in Kompaniestärke, sogar in Bataillionsstärke erfolgen. In der Regel gelingt es ihm, schwache Stellen zu finden. In jedem Falle treibt er die Aufklärung ohne jede Rücksicht auf hierbei entstehende Verluste vor. Demnach erfolgt auf Grund der Aufklärungsergebnisse die Bereitstellung der eigentlichen Angriffse- und Durchbruchskräfte, d.h. stark massierter Infanterie mit Panzern. Verstärktes Granatwerferfeuer und Panzerfeuer auf weite Entfernungen leitet oft den Angriff ein. Werden die vordersten Panzer abgeschossen und der erste Angriff abgeschlagen, so tritt zunächst eine Pause von mehreren Stunden ein. Dann erfolgt meist ein weiterer Angriff.

- 19.) Dauernde rege Beobachtungs- und Aufklärungstätigkeit und Aufstellen eines Feuerplanes in Verbindung mit der Artillerie ist eine wesentliche Grundlage der Verteidigung. Alle Waffen müssen wendig und schlagfertig in den ihnen zugewiesenen Beobachtungs- und Wirkungstreifen wirken können. Auch hier sind Feuerschwer-

punkte zu bilden. Die Organisation des Feuers der schweren Infanterie riewaffen durch den Chef der M.G.-K. hat sich bewahrt. Er unterstützt den Bataillonskommandeur. Die Erfahrung hat gelehrt, daß durch Feuer berfälle der 3. Gr. W., J. G., Pak und Artillerie erkannt bereitstellungen und Angriffe des Feindes erschlagen werden. Hierbei sind Teile der M.G.-Kp. im offenen Gelände mit Feuer aus verlegter Stellung zu beteiligen. Einfachste Richtverfahren sind anzuwenden. (Richtstabverfahren, Gleichlaufverfahren und Meßerleickverfahren mit einem Richtkreis.)

Für die Panzersabotage ist ein Abwehrplan aufzustellen und der Warndienst einzurichten.

- 20.) Die Feuereröffnung auf weite Entfernung unter Ausnutzung der Schußweiten ist in offenem Gelände und bei reichlicher Munition die Regel.  
Bei Unterlegenheit und in unübersichtlichem Gelände ist es wirkungsvoller, den Gegner herankommen zu lassen und ihn auf nahe Entfernung mit kurzen, überraschenden Feuerüberfällen und zusammengefaßtem Feuer zu vernichten.
- 21.) Die Gewehrträger sind zu erziehen, sich am Feuerkampf zu beteiligen. Ihr Feuer leitet der Gruppenführer gegen erkannte Ziele. Den Scharfschützer mit Zielfernrohrgewehren und Selbstladern fällt die Aufgabe zu, besonders gefährlichen Feind, wie M.G., feindliche Panzer oder Beobachter zu vernichten.
- 22.) Die Verteidigung in engen Breiten ist im Osten die Regel. Sie zwingt zum Besetzen der wichtigsten Geländepunkte (Hohen, Brücken, Parten, Luffer, Straßen- und Wegegabeln, vorspringende Waldränder usw.). Diese sind stützpunktartig auszubauen und je nach Wichtigkeit mit einer oder mehreren Gruppen (Zug) mit unterstellten schweren Waffen (s. Gr. W., s. M. G., auch Pak) zu besetzen. Eine "Rundum"-Verteidigung ist immer einzurichten. Da der Russe bei Nacht und Nebel immer durch die Lücken durchzustößen versucht, müssen sich die Stützpunkte durch flankierendes Feuer unterstützen können. Bei weit auseinander liegenden Stützpunkten ist außer starker Spätruppstätigkeit schwache Besetzung der Lücken notwendig.

Berichtigung

Auf Seite 10, Ziff.20, zweiter Absatz muß es statt  
"Unterlegenheit" - "Munitionsknappheit" - heißen.

Einfache Hindernisse und Ausbaur von Minen erfordern dem Feind vor allem das Vorgehen zwischen den einzelnen Stützpunkten.

Stützpunktbesatzungen haben die Aufgabe, den Feind zu halten, da sonst das System der Verteilung zusammenbricht. Sie sind reichlich mit Munition und Verpflegung zu versorgen.

Um der Stellung eine gewisse Tiefe zu geben, müssen reserven rückwärts der M.F.L. bzw. der Linie der Stützpunkte aus den Stützpunkten bereitgestellt werden. Jede von diesen Reserven ist nach Erkennung eines Feindes zu beschleunigen und zu beschleunigen, wichtiger Gegenstand ist beispielsweise die Kontrolle.

### 23.) Verhalten in der Stellung

Da der Kugel mit seinen Beobachtern das Gelände scharf überwachen, muß sie stets so wie ein Feuer ausstrahlen, indem sie zeigen, daß sie von den Feindern nicht abgelenkt werden kann. Dem Feind ist die Lage der Stellung, die der Feind nicht erreichen kann, zu zeigen. Stellen umgeben von Feindern zu zeigen.

Bei Nacht ist es für die Aufrechterhaltung der Stellung besonders wichtig, daß die Soldaten die Stellung nicht verlassen, da der Feind die Stellung nicht verlassen kann. Vor dem Feind ist die Stellung zu zeigen.

24.) Da auf den breiten Fronten Abwehr zur Ruhe nur selten möglich ist, ist es notwendig, daß die Soldaten die Stellung nicht verlassen, da der Feind die Stellung nicht verlassen kann. Vor dem Feind ist die Stellung zu zeigen. Die Soldaten müssen die Stellung nicht verlassen, da der Feind die Stellung nicht verlassen kann. Vor dem Feind ist die Stellung zu zeigen.

Es gehört zur Ausbildung, daß die Soldaten langdauernden Posten dienst beenden bei Nacht und je der Witterung.

## F. Tarnung und Spätngebrauch

### 25.) Für alle Kampfarten

Das Eingraben und Tarnen in jeder Lage ist Pflicht jedes Soldaten.  
Schweiß spart Blut!

- a) Der Russe ist Meister im Tarnen. Ihn zu erkennen ist oft schwer; deshalb ist scharf zu beobachten, wo er steht und was er tut. Die Tarnung ist immer dem jeweiligen Gelände anzupassen. Dabei dürfen Fahrzeuge und Pferde nicht vergessen werden.
- b) Schützenlöcher sind automatisch und ohne Befehl anzulegen, sobald die Truppe im Bereich der feindlichen Artillerie liegt oder Pausen im Angriff entstehen oder die Truppe ruht. Schützenlöcher müssen, wenn es die Bodenverhältnisse erlauben, senkrechte Wände haben, um auch bei Panzerangriff Schutz gegen Überwalzen zu bieten. Ausgehobene Löcher weit im Umkreis verteilen, da durch Erdaufwürfe usw. die Lage des Schützenloches, besonders wenn es im freien Gelände angelegt werden mußte, dem Feind gut erkennbar ist.

### 26.) Verteidigung.

Der Ausbau von Stellungen bedarf klarer Befehlsgebung, in welcher Reihenfolge die Arbeiten auszuführen sind, z.B.:

- a) Feuerstellungen für die Waffen,
- b) Unterschlupf,
- c) Wechselstellungen,
- d) Annäherung,
- e) Verbindung untereinander.

Beim Eindrahten zunächst mit Stolperdraht und Klapperdraht beginnen, dann erst Spanische Reiter und durchgehende Hindernisse bauen. Verlegen von Minen gehört zu den ersten Arbeiten und sichert oft die arbeitende Truppe vor Überraschung. Genaue Skizze über ihre Lage!

Die Durchführung der Arbeiten in der befohlenen Reihenfolge bedarf der Überwachung durch alle Vorgesetzten.

Auch die Trossen sind zum Bau von Deckungen für Mann, Pferd und Fahrzeug zu erziehen.

### G. Sicherung

- 27.) Alle Teile hinter der Front haben sich gegen Überfälle zu sichern und schaffen getarnte Deckungen gegen Artilleriefeuer und Fliegerbomben auch für ihre Pferde und Fahrzeuge.

Zwei Arten der Sicherung sind zu üben:

Dorfsicherung

Waldsicherung.

### H. Kampf bei Dunkelheit

- 28.) Nächtliche Angriffe, überfallartig durchgeführt, haben den Russen sehr stark beeindruckt und verwirrt. Deshalb sind örtlich begrenzte Nachtangriffe erfolgreich und zu üben.

- 29.) Jedes nächtliche Angriffsunternehmen bedarf der eingehenden und gewissenhaften Vorbereitung, die schon frühzeitig, wenigstens in der Nacht vorher, durch Aufklärung eingeleitet wird.

Die Ergebnisse der Aufklärung bilden für den Führer die Unterlagen zu seinem Entschluß, dessen Durchführung den Unterführern bis ins kleinste bekannt sein muß.

Besonders wirksam ist es, sich in die Flanke oder den Rücken des Gegners zu schleichen, um dort die feindliche Besetzung zu überfallen.

- 30.) Den schweren Waffen und der Artillerie fällt vor allem die Aufgabe zu, benachbarte Stützpunkte des Gegners zu bekämpfen und damit den eigenen nächtlichen Überfall abzuschirmen.

Genaues Festlegen des Feuers der Artillerie und der schweren Waffen nach der Uhr und Leuchtzeichen ist besonders wichtig.

- 31.) Der nächtliche Angriff wird infanteristisch von Stoßtruppe geführt, die reichlich mit Handgranaten, Nebelgranaten, geballten Ladungen und auch Hieb- und Stichwaffen auszurüsten sind.



32.) Die Nachtausbildung muß den Soldaten mit den Hilfsmitteln der Dunkelheit vertraut machen. Sie erleichtert ihm den Kampf.

In der Ausbildung sind besonders zu üben:

- a) Auge und Ohr an die Dunkelheit gewöhnen,
- b) Sehen und Hören lernen bei jeder Witterung,
- c) Richt- und Zielübungen (es wird meist zu hoch geschossen)
- d) geräuschloses Überwinden von Geländeteilen (Anschleichen können)
- e) Spahtruppgehen bei Dunkelheit,
- f) Ausheben von Posten und Feindnestern - Überfälle, Nankampf.

### 3. Ortskampf

33. In den ersten Stunden des Kampfes klammert sich der Verteidiger, besonders im Winter, an Ortschaften und sperrt so die wenigen brauchbaren Wege. Der Russe richtet sich schnell und geschickt ein und verteidigt sich zäh. In das Dorf eingebrochene Teile überfällt er meist von der Flanke und im Rücken mit Feuer und im Gegenstoß.

Infolgedessen muß ein Dorf planmäßig angegriffen werden. Einigen Erkundung und Beobachtung schafft die Grundlage hierfür. Der Frontalangriff führt meist zu größeren Verlusten.

Der Feind wird in der Front gefesselt, das Dorf umfassend von der Seite und von rückwärts angegriffen. Den zur Umfassung angesetzten Teilen sind schwere Waffen (J.G. und Pak) oft auch einzelne Geschütze, Sturmgeschütze und Panzerkampfwagen zu unterstellen und V.B. zuzuteilen.

Starke Stoßtrupps mit viel Handgranaten nehmen die einzelnen Häuser und Nester.

Bei größeren Ortschaften muß der Angriff abschnittsweise durchgeführt werden.

### 34.) Verteidigung von Ortschaften

Der Russe umgeht verteidigte Orte unter Ausnutzung der Waldungen, um sie dann von der günstigsten Seite anzugreifen. Er nützt sehr

respektiert jede Deckung zur Annäherung aus. Sein Bestreben ist, sich in einigen Häusern oder wenigstens in den um die Ortschaften herum liegenden Scheunen festzusetzen. Ist ihm dies gelungen, beginnt meist bei Nacht die planmäßige Zerstörung und Eroberung des Dorfes. Bei Verwendung von Panzern zerstören diese mit ihren Kanonen ein Haus nach dem anderen und zwingen so die darin befindlichen Besatzungen ins Freie. Dann dringt unter ihrem Schutz die russische Infanterie in die Häuser ein.

Um über die Absichten des Feindes unterrichtet zu sein, ist dauernde energische Aufklärung nicht nur in der Front, sondern auch in den Flanken notwendig. Erkannte Iretzstellungen werden durch Feuer zerschlagen und im Angriff vernichtet. Die Sicherung bei Tage muß grundsätzlich anders sein als bei Nacht.

Da der Russe hinter der Front Partisaneneinheiten gebildet und Fallschirmjäger abgesetzt hat, ist keine Ortschaft vor Angriffen sicher. Jeder Führer hat daher alles zu tun, um den Ort bei Tag und Nacht zu sichern.

### K. W. Kampf

35.) Beim Kampf um Wälder, die meist auch verbuscht sind, zeigt der Russe die stärkste Widerstandskraft. Unter Führung der Einwohner geht er auf unbekannten Wegen, Pfaden und Wildwechseln, oft auch mit Panzern v.r. Zah und geschickt kämpfend, bringt er seine häufig zahlenmäßige Überlegenheit zur Geltung.

Dies zeigt sich besonders durch:

- Geschickte Geländeaussnutzung und Tarnung,
- starke Felobefestigungen mitten im Wald- und Buschgelände,
- gute Baumbesichtigungen,
- Herankommenlassen auf nächste Entfernungen,
- bewußtes Streben, zum Nahkampf zu kommen.

36.) Der Angriff durch einen Wald ist daher planmäßig und abschnittsweise zu führen. Der Feind wird in der Front gefesselt und durch Feuer der schweren Waffen niedergeworfen. Starke Teile umfassen

seine Flügel und greifen ihn in Flanke und Rücken an. Die Aufklärung muß ein genaues Bild über seine Aufstellung, besonders der Flügel und Lücken geben. Sie ist die wesentliche Grundlage für das Gelingen eines Angriffs im Walde.

Starke Spähtrupps, zeitlich genügend weit voraus gestaffelt, streifen fächerförmig beiderseits der Wege quer durch den Wald. Sie sind leicht bewaffnet, Granatwerfer und Pak, auch V.B., werden ihnen oft mitgegeben.

Beim Vorgucken der angreifenden Truppe und vor ihrem Einbruch in den Feind muß enge Zusammenarbeit mit der Artillerie sichergestellt sein. Das Vorziehen einzelner Geschütze und Batterien ist frühzeitig vorzubereiten und anzuordnen.

### 37.) Verteidigung im Walde

Korckposten und Baumschützen haben das Vorfeld zu überwachen, ihren Aufstellungsplatz wechseln sie täglich.

Die Stellung ist, wenn möglich durchlaufend einzurichten und gut zu tarnen. Auf Abdeckung nach oben gegen Baumkriecher ist zu achten.

Durch Fällen von Bäumen vor der H.K.L. wird Schußfeld nach vorn geschaffen. Plankierende Schußschneisen sind anzulegen. Die Bäume sind so zu fällen, daß sie ein Hindernis bilden:

Hinter der H.K.L. sind Trampelpfade einzurichten, die ohne Geräusch benutzt werden können (Reisig und Laub beseitigen).

Die Geräusche sind genau zu erkunden und vorzubeden.

38.) Wildes Schießen einzelner Schützen oder K.G. beunruhigt nur die Truppe. Gerade im Waldgefecht ist starke Feuerzucht zu üben und die Unterführer sind zu erziehen, daß sie nicht bei jedem Geräusch oder der Annäherung von Spähtrupps ihr Feuer eröffnen. Es hat sich erwiesen, daß wohlgezielte Einzelschüsse mit Gewehr, Zielfernrohrgewehr und Selbstlader hierbei am wirksamsten sind.

Wird ein Angriff erkannt oder eine Bereitstellung vermutet, so sind mit der ganzen zur Verfügung stehenden Feuerkraft kurze aber heftige Pauerschläge abzugeben. Der starke Pauerschlag hat im

41  
hatte eine hohe moralische Wirkung besonders durch den ohrenbetäubenden Lärm. Meist folgt er auch dem Feind erhebliche Verluste zu.

## L. Fliegerabwehr

### 39.) Art des Angriffs

Die russischen Flieger treten stets überraschend auf, stoßen meistens im Tiefflug als Hecken Springer auf die Marschkolonnen herunter und haben hierbei durch Bordwaffen und Bomben gute Erfolge. Die Angriffe wurden häufig wiederholt. Wenn sie von der Seite gefahren, ist der Erfolg gering. Bombenangriffe aus großer Höhe sind selten erfolgt und hatten dann nur geringe Wirkung.

### 40.) Abwehr

Durch das Feuer der Infanterie wurde eine hohe Zahl von Abschüssen erzielt und außerdem wurden viele Flugzeuge zum Abdröhen gezwungen oder beschädigt. Die Wirkung mit M.G. ist der mit zusammengefaßtem Gewehrfeuer etwa gleichwertig. Auch bei den rückwärtigen Diensten ist die Fliegerabwehr mit Gewehr und M.G. zu üben. Luftpioniere sind immer einzuteilen. Vernachlässigung im Luftpionierdienst in Zeiten geringerer Luftbedrohung reibt sich.

Schnelle Feuereröffnung der M.G. von der Schulter des Schützen 2, besonders aber vom Zwillingssockel, sowie durch viele Gewehr-schützen sind Voraussetzung zum Erfolg.

Die Zwillingsfahrzeuge der M.G. Tp. sind auf die ganze Marschkolonnen des Bataillons zu verteilen. Der Richtschütze muß Seitengewehr, Schanzzeug und Brotbeutel ablegen, da sonst der freie Umgang gehemmt wird.

Jede Rast erfolgt entfaltet, gut gedeckt und getarnt. Sie wird durch M.G. auf Zwillingssockel, Dreibein und Fliegerdrehstühle geschützt. Außerdem beteiligen sich viele Gewehr-schützen an der Bekämpfung argreifender Flugzeuge.

## M. Panzerabwehr

- 42.) Russische Panzerkampfwagen, greifen schneller in größeren Verbänden an. Meist fahren einzelne Panzer, oft sogar einzelne Panzer der angreifenden Infanterie voraus. Diese folgt meist in dicken Haufen. Wichtigste Aufgabe aller Waffen ist es, durch Feuer die angreifende Infanterie vor den Panzern zu trennen.

Das Ziel in der Schulung des Infanteristen zur Abwehr von Panzern muß darin liegen, der jungen unerfahrenen Soldaten durch Unterricht und wenn irgend möglich durch praktische Vorführungen zu unterrichten, daß die Wirkungsmöglichkeit des feindlichen Panzers gegen die eingetragenen Schützen außerordentlich beschränkt, der Kampf des Infanteristen gegen Panzer also eine reine Wurfenfrage ist.

### 42.) Einsatz

Alle Teile des Beobachtungs- und Sicherungsdienstes melden auf dem schnellsten Wege das Auftreten feindlicher Panzerkampfwagen und warnen die Truppe.

Auf Grund des Panzerabwehrplanes sind die 5 cm Pak wegen ihrer Unbeweglichkeit frühzeitig in Stellung zu bringen. 3,7 cm Pak können infolge ihrer größeren Beweglichkeit hinter Deckungen oder in der Nähe vorbereiteter Stellungen bespannt bereitgestellt werden.

Alle Stellungen sind in Anlehnung an Büsche, Hecken usw. mit guter Ausschwenkbarkeit, vor allem aber gut getarnt, auszubauen. Für die Bedienung und die Munition sind Schützenlöcher ohne Erdaufwürfe anzulegen. Das Auslegen von Minen um die Stellung verhindert ein Überwalzen durch die Panzer.

### 43.) Feuerkampf

Das Feuer ist spät zu eröffnen, um mit den ersten Schüssen Treffer zu erzielen. Bei der Bekämpfung neuartiger Panzerkampfwagen mit sehr schräg gestellten Panzerplatten ist dies besonders zu beachten.

Viel Übungen zur Gewöhnung an das "Herankommenlassen" der Panzerkampfwagen sind erforderlich.

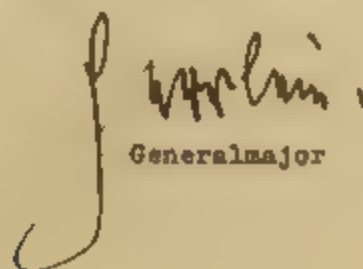
Ist erst ein Panzerkampfwagen getroffen, tritt bei den anderen meist Unsicherheit auf, die sich durch Abstoppen, Abdrehen und Plankzeigen bemerkbar macht. Das gibt den Pak die Möglichkeit, durch Feuer auf ihre schwachen Stellen (Sch- und Waffenschlitze, Verbindungsstelle Wanne - Turm, Seitenpanzer, Gleisketten und Laufwerk) schnell Wirkung zu erzielen.

Auch das Feuer der anderen Waffen: Panzerbüchse, H.G., Gewehr aus dem Schießbecher mit Pz.Gewehrgranate, l.J.G., möglichst zeitlich zusammengefaßt, ist auf nahe Entfernung wirksam.

- 44.) Die Nahbekämpfung von Panzerkampfwagen erfolgt durch Nahkampftruppe mit ihren Nahkampfmitteln (Blend-, Brand- und Sprengmitteln).

Das Heranpirschen an eingebrochene, langsam fahrende oder stehende Panzer ist besonders zu üben (vgl. H.Dv.469/4, Vorläufige Richtlinien für die Nahbekämpfung von Panzerkampfwagen vom 29.1.42).

J. A.

  
Generalmajor



6  
14-Pz.Gren.Div. "Totenkopf"  
Kdr./I a Nr. 603/42 geheim

*Zybergens*  
12500  
St. Ju., den 15. Dez. 1942.

**GEHEIM**

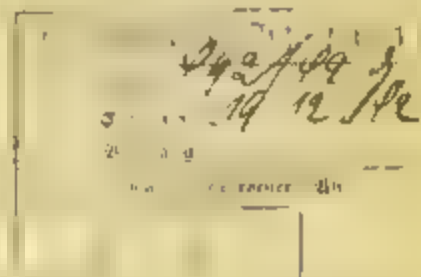
Richtlinien Nr. 2

Besondere Hinweise für die Ausbildung.

I. Allgemein:

Anlage 1

- 1.) Führung
- 2.) Meldungen
- 3.) Marsch
- 4.) Orientierung
- 5.) Gefechtsaufklärung  
Geländeerkundung  
Sicherung
- 6.) Verhalten in Feindsicht
- 7.) Kampf bei Dunkelheit (Nebel)
- 8.) Waldkampf
- 9.) Ortskampf
- 10.) Schanzen, Tarnen
- 11.) Schießausbildung
- 12.) Zusammenwickeln der Waffen
- 13.) Feuerleitung, Feuerzusammenfassung
- 14.) Feuerunterstützung  
Kopieren von Feuer und Bewegung
- 15.) Stosstruppausbildung
- 16.) Gegenstoß und Gegenangriff
- 17.) Nahkampfschule  
8.) Panzernahbekämpfung
- 19.) Der Angriff
- 20.) Überwinden von Minenfeldern
- 21.) Bewegliche Minenverwendung
- 22.) Verwendung von künstlichem Nebel
- 23.) Die Abwehr
- 24.) Panzerabwehrgraben



On 7251/7  
9. 139 55  
17. 31/10.

ЦЕНТРАЛЬНЫЙ АРХИВ  
МИНИСТЕРСТВА ОБОРОНЫ РФ

№ фонда

500

25.)

- 25.) Verhalten gegen feindliche Flieger  
26.) Einsatz der Körperkräfte.

Es folgen:

II. Anlage 2: Die einzelnen Waffen

III. Anlage 3: Übungsgebiete

Die hier zusammengetragenen Erfahrungen aus dem Ostfeldzug 1941/42 sind zum Teil bekannt, Sie sind, zur Verwertung bei der Ausbildung, allen Führern bis einschließlich Korp.-Chef gegen Nachweis auszusprechen und bei Versetzung, Kommandierung, besonders aber vor Abmarsch zur Front, von den zuständigen Kommandeuren wieder einzuziehen.

*Lieber*

# GEHEIM

## Auswertung der Erfahrungen im Osten für die Ausbildung.

### I.) Allgemein:

Wahrung eines höheren Ausbildungsstandes gegenüber unseren Feinden ist eine wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung unserer Überlegenheit. Kommandeure sind es daran.

Die uns zur Verfügung stehende Ausbildungszeit ist nicht bekannt. Es kann mit Ende März 1943 gerechnet werden. Trotzdem muß in die Ausbildung System gebracht werden. Aufstellung klarer, sachgemäßer Ausbildungspläne ist Voraussetzung. Notwendigkeit der Aufstellung eines Tagesprogramms, das systematisch auf der am Vortage Gelernten aufbaut. Zeiteinteilung für den Dienst. Es genügt nicht, 1 Stunde Geländedienst anzusetzen, es muß vielmehr durch den ausbildenden Führer und Unterführer genau festgelegt werden, was in dieser Stunde geübt wird und wie die Stunde nach Minuten einzuteilen ist. Neben Fronterfahrung muß die entsprechende Vorschrift zur Hand sein.

Die Truppe ist für den Bewegungskrieg und hierbei in erster Linie in den Angriff und die Ausnutzung des Erfolges in der Erfolgung; in zweiter Linie für die Verteidigung (auch auf breiten Fronten) zu schulen.

### 1.) Führung:

Grundsatz: In allen Fällen Gefechtsaufträge erteilen. Am Auftrag muß festgehalten werden. Der verantwortliche Führer hat persönlich oder durch Befehl rücksichtslos einzugreifen, wenn die Art der Ausführung oder eine schwache untere Führung die Erfüllung des Auftrages ge-

fahrdien (Zasitino).

Auf breitem Raum angesetzte Truppe, insbesondere in der Bewegung, straff in der Hand behalten, nicht davonlaufen lassen. Führung weit vorn. Wendig führen mit kurzen Fühnbefehlen; keine langatmigen an grünen Tischen ausgearbeiteten schriftlichen Befehle. Klarheit über Stoßlinien (Meldepunkte +) ) und Anwendung der Funktafel.

Bei Durchbrüchen in den Flanken haltende Feindteile besonders angreifen und vernichten; (Beseitigung Gefahr eines Flankenstosses) mit welchen Kräften, bestimmt nach Lage der Truppenführung.

Wendiger Übergang von einer Gefechtsart in die andere (Angriff Abwehr); nicht nur Wechsel zwischen Bewegung und Halten; sondern plötzliche Umstellung der Truppe (notfalls eigener Entschluß) auf die andere Gefechtsart unter starrer Zusammenfassung der Kräfte an entscheidender Stelle.

Auch die Führer kleiner Verbände müssen ihre Kräfte schon frühzeitig zusammenhalten und sich tief gliedern. Der geschlossene Ansatz des ganzen Verbandes (Div., Rgt.) bleibt Grundsatz. Schwerpunktbildung wird dadurch erleichtert.

Das Brechen von Kampfgruppen und ihr selbständiger Einsatz im Ostfeldzug war durch das Zerreißen von Verbänden zwangsläufig bedingt.

Das Herausreißen von Verbänden aus ihrem Kampfverband zur anderweitigen Verwendung, zum Schaffen sogenannter Reserven in der "Habe von Staben", zum Verpumpen und Verschwächeln in fremden Verbänden, schafft Verwirrung, gefährdet den Zusammenhalt, die Versorgung, und untergräbt die Schlagkraft (Ilmensee).

Die Benennung der Regimenter nach Kampfgruppen wird künftig unterbleiben.

+) (hierüber erscheint demnächst ein Merkblatt)

- 3 -

Die taktische Bezeichnung: Verlet. J.R. 3 usw. gelangt wieder zur Anwendung.

Die Versorgung mit Munition, Betriebsstoff, Verpflegung eingesetzter Teile bleibt untrennbarer Teil der voraus-  
schauenden taktischen Führung. Mit dieser Sorge haben sich alle Führer zu befassen.

## 2.) Meldungen:

Die Meldungen sind die Grundlage aller Führung. Sind die Meldungen nicht rechtzeitig und wahrheitsgemäß, so beruht die Führung auf falschen Grundlagen und wird zwangsläufig unrichtig entschieden falsch. Diese schaden dem Ganzen und letzteres zeigt sich wieder der Stelle, die aus Eigenmacht oder aus Fehlbefehl nicht rechtzeitig gemeldet hat. Vgl. "Grundsätze der Führung" Nr. 6 v. 7.11.42 und v. 12.41 "Erläuterung von Meldungen".)

Meldungen über Feind und Lage müssen so abgefaßt sein, daß sie der Führung ein richtiges Bild der Lage geben. Was nicht festgestellt ist, darf auch nicht als Tatsache gemeldet werden. Wer eine Meldung nach dem "Hören sagen", nach Aussage von Verdächtigten usw. stellt und als Tatsache weiterleitet, handelt verbrochen.

Die Meldung, gegen Feind als stark zu weichen, Erkundungsvorstöße einzelner Feindkompanien als abgewiesenen Angriff zu bezeichnen, ist zu unterdrücken. Wird ein Ort waffenlos besetzt, darf er nicht als "genommen", sondern als "besetzt" gemeldet werden.

Was in den Vorschriften 300 und 130/2 a usw. über Meldungen und Meldewesen gesagt ist, wird bei genügender Beachtung die in dieser Hinsicht aufgetretene "Melde-Schwäche" beheben.

Während des Marsches, während des Gefechts, ist fortlaufend - von 30 zu 30 Minuten unaufgefordert zu melden

80



..... J.D. (mot); J.R. 3 in Tegend von Dagda).

Der große Zeitbedarf für das Verankommen nachfolgender Kräfte zwingt dazu, von vornherein wesentliche Teile der Artillerie, schwere Inf.-Waffen, panzerbrechende Waffen, Nachrichtsmittel, sowie starke Pionierkräfte in der Marschfolge weit vorn einzugliedern.

Die Gefahr von Überfällen oder überraschenden Angriffen gegen Flanke und Rücken (Versorgungsdienste), besonders beim Marsch durch ausgedehnte Wälder, macht es notwendig, je nach Gelände Seitenkolonnen zur Flankensicherung anzusetzen. (Vormarsch über Danaburg. Sie müssen in der Lage sein, Angriffe aus der Flanke abzuwehren, daher schwere Waffen „V.B.“ bei sich haben und sich abseits von Wegen bewegen können.

#### 4.) Orientierung:

nach Marschkomp. u.B. Sonne, Mond, Sterne gewöhnen in weiten Osträumen besonders die leitenden Offiziere und Mannschaften sind gelegentlich bei Marschen (Nachtmärschen) zu schulen; richtungswesennde Sternbilder sind einzutragen.

Wenn alle nötigen Mittel versagen, können zugewiesene V.B. durch angeforderte Richtungsgrüsse bei der Bestimmung des eigenen Standortes behilflich sein.

#### 5.) Gefechtsaufklärung:

##### Landdeckerklärung:

##### Sicherung:

Der Feind treibt die Gefechtsaufklärung geschickt und im großen Umfange. Seine häufigen Vorstöße mit starken infanteristischen Kräften locken das eigene Feuer heraus. Dadurch gelingt es dem Feinde oft, die schwachen Stellen der Front festzustellen.

Ob eine feindliche Stellung stark oder schwach besetzt ist und wo Lücken vorhanden sind, kann meist nur durch Angriff festgestellt werden. Der Ansatz infanter. Kräfte



in breiter Front mit begrenztem Ziel unter dem Feuer-  
schutz schwerer Waffen und Artillerie unter Einsatz  
aller Beobachtungsmittel der Waffen schafft Klarheit.  
Ausnutzen der Aufklärungsergebnisse durch sofortigen  
Angriff soll durch Bereithalten der erforderlichen Kraf-  
te, durch straffe Führung der schweren Waffen und der  
Artillerie sichergestellt werden.

Der deutsche Soldat ist noch ungewandt bei der Aufklärung.  
Jedem gutes Aufpassen, Erkennen von Lücken und Aus-  
fällen, Geländeausnutzung, Sichermachen aller Seiten,  
besonders im Walde, Gebrauch des Marschkompasses, sowie  
zweckmäßige Tarnung lassen durch Ausbildung besonders  
gefordert werden. Die Gruppe bildet die untere Grenze  
für die Stärke eines Spätrtrups. Je nach Auftrag und  
Lage kann der Einsatz mehrerer Gruppen unter Führung  
eines Züglers erforderlich sein; das ist aber kein  
Stoßtrupp).

Dem Ansatz von Aufklärung, Gefechtsaufklärung und Be-  
obachtung geht die Geländebearbeitung voraus. Führer,  
Unterführer und Spätrtruppführer müssen lernen, das Ge-  
lände danach zu beurteilen, wo der Feind bei richtigen  
Verhalten sein wird, dabei darf nicht vergessen werden,  
daß der Feind sich in den ausgefallenen Dingen Zu-  
flucht nimmt.

#### Geländeerkundung:

Im Vertrauen ist besonders wichtig. Mit schlechten, unzu-  
verlässigen Karten allein läßt sich nicht arbeiten.  
Sümpfe, Moore, Überschwemmungen, grundlose Wege, unzu-  
reichende Brücken, ungangbare Wälder stellen sich der  
Bewegung entgegen.

Die Geländeerkundung muß mit der Gefechtsaufklärung Hand  
in Hand gehen. Jeder Führer ist verpflichtet, sich ein  
möglichst tief in den Feind hineinreichendes Bild von der  
Beschaffenheit des Geländes, Wege und Brücken zu verschaf-

fen, Alle Hilfsmittel, wie Beobachtung mit dem Glas, Spähtruppelmeldungen, Auswertung von Luftbildern usw. sind heranzuziehen. Niemals darf ein Gelände nach der Karte von vornherein als "angangbar" angesehen werden, solange das durch eingehende Erkundung nicht festgestellt ist, (Sautschen-Loor) Die Betretbarkeit von Mooren und Sumpfen zum Ansatz von Umfassungskräften ist zu prüfen, dabei ist festzustellen, wie tief der Mann mit seinen Waffen eintritt. Bol. Durowizy

### Sicherung:

Die Gefahr, daß der Sicherungsdienst bei der Truppe vernachlässigt wird, vor allem bei nachträglicher Bede, ist besonders groß. Grund: Erstreckung der Frage, mangelnde Einsicht in die Notwendigkeit der Sicherung gegen einen interverbundenen, heimliche einen Gegner, oder mangelnde Ausbildung. Der Instinkt für Notbarkeit in wilder Natur muß geweckt werden. Der Mensch ist nicht auf Gefahren und Verantwortung angewiesen und häufig durch Offiziere kontrolliert werden. Das Herunterspielen der allgemeinen und besonderen Kostenabweisung genügt nicht.

Zum Sicherungsdienst, vor allem gegen Überfälle, Hinterhalte und Tauschungen, die ein darin geschulter Feind auch Nachts anwenden wird, gehört das Igeln, bei Halten, Rastern, insbesondere der Nacht. Dies gilt auch für Reservan, ruhende Truppen, Rückwärtige Dienste, Feldlazarette, gegen die, neben feindlichen schnellen Truppen, Fallschirmjäger, Sacktag- und Zerstörertruppen und Banden vorgehen können. Das Igel ist im Kampf gegen die Sowjets eine bewährte Abwehrmaßnahme geworden. Igel muß daher auch ausbildungsmäßig erlernt werden. Bei nichtgenügender Außensicherung bestet die Gefahr umgangen und eingeschlossen zu werden. Die Truppe muß erzogen sein aus ihrer Sicherung heraus sofort zum Angriff überzugehen, um den Angreifer zu vernichten. Gezielte, aber eingeschlossene Teile prüfen ihre Lage, funkeln und bleiben

mit Funk auf Empfang. Durchbruchstelle, auch für die zum Einsatz eingesetzten Kräfte bestimmt der Truppenführer (Stl. Ruppman, vor Dunaburg).

Jeder Verband muß sich sichern und Feindangriffe selbst abwehren.

Die Sicherung tiefer Planken, langer Melde- und Versorgungswege erhält im Osten erhöhte Bedeutung.

#### 6.) Verhalten in Feindsicht:

Die große Sorglosigkeit beim Verhalten in dem vom Feind eingenommenen Gelände, im vornehmen feindlichen Haufen, in leichtsinnigen Bewegungen an strategisch wichtigen Punkten und Wachenstellen, bei Anstehen von Fahrzeugen, in der Botschaftlichkeit sich nicht zu tun, unnötige Schreien oder Rufen, hat in Ostern mehrfach zu vermeidbaren Verlusten geführt. Jeder einzelne vermeintlich verrät dem Feind die eigene Bewegung und führt sein Feuer heraus.

Alle Führer und Beführer müssen durch Beispiel im feindlichen Verhalten und geleitet von ihrer Verantwortung nicht zu spät, unter allen Umständen verhindern, daß durch leichtsinnige und gerichtslose unnötige Verluste entstehen. Initiative und der Drang nach vorwärts brauchen darunter nicht zu leiden. Wer nichts zu tun hat, verläßt sich von der Straße usw. und legt sich hin.

Das unruhige Verhalten von erkundenden Stäben und deren Begleitung, das Anhalten von Meldern und Fahrzeugen in der Nähe der Gefechtsstärke, hat sehr oft schon das feindliche Feuer herbeigezogen und bei der Truppe zu vermeidbaren Verlusten geführt. Die örtlichen Führer haben bei Verstößen dieser Art ohne Scheu einzugreifen.

#### 7.) Kampf bei Dunkelheit (Nebel):

Besonderer Wert ist auf die Ausbildung bei Nacht zu legen. Sie darf sich nicht auf den Unterricht über das Verhalten bei Nacht beschränken. Eingehende Vorbereitung

von Nachtgefechten. Übungen im sicheren, geräuschlosen Bewegen in jedem Gelände bei Nacht; absolute Ruhe, nicht Schwatzen, kein Klappern mit der Ausrüstung (Nachtmarsch Becker durch das Saiterschan-Moor). Festes Zusammen- und Verbindungsgelten der Truppe; Offiziere als Einweiser. Nicht rauchen, kein Licht usw.

Die Scheu vor nachtl. en Kämpfen ist bei unseren in Nachtkämpfen bewährten SS-Männern verschwunden; Rekruten müssen noch so weit gebracht werden. Die Truppe in ihrer Gesamtheit muß Sicherheit und Überlegenheit gewinnen über einen Feind, welcher unentschieden den Kampf bei Dunkelheit sucht und also brüstet, d. diese Kampfform der Stärkere zu sein. Das deutsche Seitengewehr in unerschrockener Hand hat also der Dunkelheit den Spuck ein rasches Ende bereitet.

Beim Nachtagriff sind alle Einheiten geübt und begrenzte Angriffsziele gegeben. (Nachtliche Hausstreichs auf Now. Rasmucow, Nowoselje, Now. Derewnja). Die Grundlage für den Erfolg ist gründliche und planmäßige Vorber<sup>lage</sup>ereitung. Hierzu vor allem Beschaffen möglichst lückenloser Aufklärungs- und Erkundungsergebnisse (Luftbilder). Sicherstellung der Zusammenarbeit aller beteiligten Waffen.

Branchbares Hilfsmittel für die Orientierung bei Nachtagriffen: weiße Leinwand an den Nacken oder um den Arm binden, mit Phosphor gestrichene Leuchtbretterchen zum Anschlußhalten (Feindseite grau, Rückseite mit weißer Phosphorfarbe streichen).

Zeitgerechte Inbrandsetzung von Häusern und Strohhaufen im Feindgelände durch Leuchtspargeschosse.

Schwere Waffen und Artillerie können den Nachtagriff wirksam unterstützen, indem sie auf erkundete und vermutete Ziele, auf Mündungsfeuer oder entlang von Wegen, Dorfstrassen usw. schießen. Die moralische Wirkung des Artilleriefeuers bei Nacht ist besonders groß. Die Haupt-

aufgabe der Artillerie besteht darin, den Angriff nach allen Seiten abzusichern und Gegenstöße im Ansatz zu zerschlagen. (Lehre: Artl. 290.J.D. bei Now.Derenja, keine V.B. bei Angriffsgruppen, daher keine Art.-Unterstützung.)

### 8.) Waldkampf:

Der Kampf in den Wäldern im Osten nimmt einen breiten Raum ein; bei der Ausbildung ist der Waldkampf so oft als möglich zu üben. Man scheut sich oft in Wäldern zu üben, weil sie kein Schussfeld bieten. Die Wälder im Osten bieten insofern kein Schussfeld; in solchen Wäldern zu kämpfen werden. Die Schulung hierfür hat nach Ltr.Blatt Nr. 700/42 vom 31.3.42 zu erfolgen. Fehlende Herausgeber sind anzuordern.

### 9.) Ortskampf:

Der Angriff auf Ortschaften, die der Bolschewik besetzt hält, soll nach den Grundsätzen: "Kampf um befestigte Stellungen" geführt werden. Die Möglichkeit beim Angriff besetzte Ortschaften zu umgehen, ist auszunutzen. Mitunter sperren solche Ortschaften die Vormarschstrasse, dann müssen sie im Angriff genommen werden. Es kommt zunächst darauf an, den Gegner in seinen der Ortschaft (Verstecken, Sammas flankierend vorgelagerten Feldstellungen zu erkennen und durch zusammengefasstes Feuer zu vernichten. Vorgezogene einzelne Geschütze, z.B.G. und Sturmgeschütze sind in der Lage, hervortretende Widerstandsnester (auch z.B.f.w.) im direkten Schuss niederzukämpfen. Die Anwendung von künstlichem Nebel soll den aus verschiedenen Richtungen gegen die Ortschaft vorgehenden Angriffssritten oder Stosstrüppen das Heranarbeiten erleichtern. (Im übrigen gilt HDv. 130/9 Ziff. 282 ff.).

### 10.) Schanzen:

#### Tarnen:

Die Abneigung gegen das schnelle und grundliche Eingraben

bei längerem Halt im Laufe des Gefechts hat häufig empfindliche Ausfälle verursacht.

In jeder Gefechtsstufe und nach jedem Geländegewinn grabt sich der Bolschewik in kürzester Zeit in den Boden; er tut das instinktiv ohne Befehl und erschwert damit das Wirksamwerden von Gegenstößen.

Durch ganzheitlich schematischen Drill bei jeder Gefechtsausbildung und jeder Gefechtsart muß die deutsche Schwarztraggrenade überwunden werden, nicht erst wenn die Granaten einschlagen. Die Schutzzone der ist der Anfang zum Schutz vor. Schutz vor einer gleichzeitig Panzerdeckungsgraben. Sie wird durch einen tief und ohne Bräufwurf angelegt. Die Tarnung entspricht der Umgebung, so, daß sie auch im Panzer auch auf kurze Entfernung nicht zu erkennen und Sie bieten den besten Schutz gegen Verluste feindlicher Panzer, die eigene Truppe durch Feuerwalzen oder direkten Schuß zu vernichten; sie sind die beste Deckung gegen feindliches Artillerie Feuer Panzerdeckungsgraben und -Graben dürfen nicht unter den an gelegt werden (Baumkriecher). Das Panzerdeckungsgraben ist für eine junge Truppe ein geeignetes Mittel, den Feind zu überwinden. Toter Winkel der Pz Kfw, Möglichkeit feindliche Panzer aus der Deckung heraus mit Sprengladung zu vernichten. Bei Übungen mit eigenen Panzern ist das Überfahren solcher Deckungsgräben den Grenadiern anschaulich vorzuführen.

Verbindungsgräben (Panzerdeckungsgräben), Kampfgräben (Abwehr) höchstens schulterbreit und mindestens mannstief, unter häufiger unregelmäßiger Richtungsänderung, aber nicht senkrecht zum Feind, anlegen. In Grabenwände eingelassene Nischen bieten zusätzlich Schutz gegen Beschuß Wohn- und Munitionsbunker, Geschützstände usw.

Das Tarnen muß mit dem Instinkt naturverbundener Menschen gelehrt und betrieben werden. Der Mann muß lernen sich

selbst, seine Waffe, sein Gerät und sein Fahrzeug gegen Sicht auf der Erde und aus der Luft zu tarnen. Die Tarnfähigkeit muß aus der Truppe raus, besonders bei den Kraftfahrern. Tarnen heißt, auch der gegenwärtigen Umgebung so anpassen, das Mensch, Waffe und Fahrzeug bei scharfster Beobachtung nur schwer zu erkennen sind. Das hat mit Bedacht zu geschehen. Die Ausbildung im Tarnen ist blutsapend und deshalb so wichtig, daß Geduld und Zeit dafür verwendet werden müssen. Neber der Tarnanleitung HDv. 208 enthält das Merkblatt "Tarnung der Russen im Sommer" vom 25.4.42 und "Tarnung des Soldaten im Winter" (russ. Übersetzung) wertvolle Anregungen.

#### 11.) Schießausbildung:

Bei der Schießausbildung im Einzelnen kommt es darauf an, daß der Mann nicht nur mit seiner Waffe schießen kann, sondern er muß die Waffe auch kennen, Lommungen beseitigen, Lauf- Schloßwechsel machen können. Alle technischen Handlunge müssen in Fleisch und Blut übergegangen sein. Besonders wichtig ist aber volles Vertrauen zu der Leistungsfähigkeit der Waffe. Schießen mit Gewehr und M.F. bei Dämmerung und Dunkelheit ist zu üben.

In allen Schützenkompanien sind Scharfschützen (Z-Schützen in 1. der Gruppe 2) heranzubilden. Sie müssen nicht nur gute Schützen, sondern vorzügliche Beobachter sein. Aufgaben: Abschießen von Feindoffizieren, Beobachter, Melder, Baumschützen, Bedienungern erkannter schwerer Waffen, Spätnetze, Schuß in Scharten und Lucken, Abschluß von feindlichen Panzerbesatzungen beim Öffnen der Turmlücken beim Orientieren usw. Gefechtsmäßiges Schulschießen auf dargestellte, gut getarnte Ziele. Scharfschützen sind mit Fernglas zusätzlich auszurüsten.



## 12.) Zusammenwirken der Waffen:

Unsere Überlegenheit beruht zum Teil auf der sorgfältigen Organisation des Zusammenwirkens der Waffen, herunter bis zu den kleinsten Einheiten. Die Infanterie darf sich nicht ausschließlich auf das Art.Feuer, den Einsatz von Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen oder Luftwaffenverbänden verlassen, sondern muß ihre eigenen schweren Waffen weitgehendst ausnutzen und zur Wirkung bringen. Es ist zweckmäßig, schon der Schützenkompanie alle Waff. zuzuteilen, die sie zur selbstständigen Durchführung ihres Kampfauftrages braucht.

## 13.) Feuerleitung:

### Feuerzusammenfassung:

Auf die Leitung des Feuers der Schützenkompanie ist gesteigerter Wert zu legen. Das Feuer der Gruppe bis zur Kompanie muß in Zucht gehalten werden; die Führer aller Grade müssen das Feuer ihrer Waffen beherrschen und der Lage entsprechend am richtigen Augenblick für die Feuereröffnung wählen. Feuereröffnung im Angriff und in der Abwehr sind verschieden. Beim Angriff muß von Anfang an die Feuerüberlegenheit herbeigeführt werden. Die Waffen müssen dann frühzeitig zur Wirkung kommen. In der Abwehr kommt es darauf an, am richtigen Augenblick unter Zusammenfassung aller Waffen vernichtende und abstossende Wirkung zu erzielen; das Feuer darf deshalb nicht zu früh eröffnet werden. Feind auf günstige Entfernung herankommen lassen und dann mit Feuer überschütten. Für die Artillerie gelten andere Grundsätze.

Wer das Feuer zu leiten hat, hat auch den Munitionsverbrauch (Mun.-Taktik) zu überwachen.

Es sind drillmäßig zu üben: Zusammenfassung des Feuers der Gewehrscützen, der Gewehr- und M.G.-Schützen, der Granatwerfer und Inf.-Geschütze mit Gewehr- und M.G.-Feuer (Koppeln von Flach- und Steilfeuer im Rahmen des Inf.Btl. (Kp.) gemäß Merkblatt von 12.7.42).

Später: Zusammenfassen des Feuers aller Waffen (schw. Inf.-Waffen, Artl.) zu kurzer Feuersteigerung auf bestimmte Ziele, gegen Geländestreifen, Hecken, Orts- und Waldränder in denen Ziele festgestellt, nach Lage aber nicht genau zu erkennen sind.

Alle Waffen (schw. Inf.-Waffen, Artl.) müssen schlußmäßig in der Feuerzusammenfassung und der schnellen, wendigen Verlegung des Feuers auf neu auftauchende Ziele gedrillt werden. Hier kommt es auf das blitzschnelle "Begreifen" der Zusammenhänge an, es kann daher nur mit Verstand, guten Nachrichtenmitteln, sehr gut nach Schema gearbeitet werden. Um den Willen des verantwortlichen Führers durchzusetzen, muß der Befehlsapparat bei allen Kommandostellen (Gefechtsfeldbeobachter, Beobachter der Artillerie und schw. Waffen, Nachrichtl.-Funk)-Verbindungen) bis ins Kleinste von Anfang an in praktischer Zusammenarbeit mit der Truppe (und bei Manöverbungen) gedrillt und geschult werden. So ist der Kapellmeister die Vielzahl der Instrumente beim Konzert in Einklang und zur Wirkung bringt, so muß auch der Zug- und Komp.-Führer, der Btl.- und Rgt.-Kommandeur, die zur Verfügung stehenden Waffen an Strik. haben. Übungen im scharfen Schuß ist das geeignetste Mittel hierfür.

Die Führung muß die Bildung des Schwerpunktes durch Zusammenfassung der Feuerwirkung möglichst vieler Waffen, besonders der Artillerie, an der entscheidenden Stelle unter Zurückstellen weniger dringlicher Anforderungen durchsetzen.

Wenn erforderlich und möglich sind die schweren Waffen des Reservebataillons dem Schwerpunkt-Bataillon zuzuführen.

Die Infanterie soll sich in der Zielhermittlung an die Artillerie uoen. Feuerskizzen, Feuerplane, Zielpunktpläne haben hohe Bedeutung; besonders die letzteren, wenn sie zwischen Artillerie und Infanterie vorher be-

sprochen werden und Klarheit hergestellt ist.

#### 14.) Feuerunterstützung:

##### Kolpein von Feuer und Bewegung:

Die Ausnutzung der Feuerunterstützung durch blitzschnelles Vorspringen, nicht nur der geschlossenen Gruppe, sondern auch des einzelnen Mannes, dabei zerlegtes und aufgelockertes Vorgehen zur Ersparung von Blut, ist Schwerpunkt der Ausbildung (Vgl. Richtlinien Nr. 1 Ziff. III 2,3). Ohne Feuerkraft keine wirksame Feuerunterstützung. Die Gruppenführer in erster Linie haben sich beim Vorgehen gegenseitig durch Feuer zu unterstützen. Die Beobachter der schweren Waffen und der Artillerie bringen das Feuer ihrer Waffen mit den Bewegungen der Grenadiere in Einklang.

Die Leers des Schlachtfeldes darf nicht nur während des Feuers des Feindes, sondern muß auch beim Vorgehen unter der eigenen Feuerunterstützung zum Ausdruck kommen. Auf die Notwendigkeit, Blut zu sparen, ist in jeder Übungsstunde hinzuweisen.

##### Grundsatz:

- 1 ) In Feindfeuer keine Bewegungen ohne Feuerunterstützung.
- 2 ) Jedes Feuer ist zum Vorwärtsspringen auszunutzen.
- 3 ) Waffenwirkung geht vor Deckung.

Das Überschießen und durch Lucke schießen bei der Feuerunterstützung wird notwendig und muß (mit scharfem Schuß) geübt werden. Schützen und M.G.-Schützen müssen, wo sich die Möglichkeit bietet, davon Gebrauch machen. Sie müssen die Flugbahn ihrer Waffe und die sie nennenden Umstände kennen (Seitenwind, Querschläger durch Gestrüpp usw.).

#### 15.) Stoßtrupp Ausbildung:

Der zum Schlagwort gewordene Begriff: "Stoßtrupp"

hat durch Auslegung und Ausweitung zur Verwirrung der Auffassungen hierüber geführt. Es ist notwendig diesen Begriff taktisch wieder richtig zu stellen.

Stoßtrupps werden erforderlich beim Angriff auf Bunker aller Art, befestigte Häuser, Stützpunkte und Widerstandsnester usw., deren Wegnahme besondere Angriffsmittel verlangt. Der Stoßtrupp ist demnach ein besonderes Angriffsmittel, das

- a) für seinen Zweck eigens zusammengestellt und ausgerüstet wird,
- b) sich aus ausgesuchten Mannern, meist Freiwilligen, unter einem besonders umsichtigen und schneidigen Führer zusammensetzt,
- c) in seiner dem jeweiligen Zweck entsprechenden Zusammensetzung und Ausrüstung eingespielt sein und, wenn irgend möglich, den vorgehenden Angriff eingeleitet haben muß.

Die Arbeit des Stoßtrupps erfordert nicht nur ein hohes Maß an Mut und rücksichtslosem Draufgängertum, sondern auch eine gründliche Ausbildung. Die Vorbereitung in Durchführung von Stoßtruppangelegenheiten gegen feindliche Widerstandsnester und Bunker, auch bei Nacht, und im Zusammenhang damit, vornehmlich genaue Beobachtung der Feindtätigkeit bedarf besonders für die Zeit des Stellungskrieges einer eingehenden Schulung.

Infanterie und Pioniere müssen Stoßtrupps und Stoßtruppführer in Sonderausbildung heranbilden (HDv 130/2a Ziff. 106 "d" und Merkblatt "Angriff gegen eine ständige Front").

#### 10.) Gegenstoß und Gegenangriff:

Im Ostkrieg kein Tag ohne Gegenstoß oder Gegenangriff. Es muß ganz klar auseinandergehalten werden, daß der Gegenstoß blitzartig durch bereitgestellte Eingreiftruppen erfolgt, während der Gegenangriff

Planig vorzubereiten ist. Bei einem Einbruch der Russen ist nach den Erfahrungen des blitzartigen Gegenstoß der Jorzen zu geben, da der Russe nach dem Einbruch noch nicht in Boden und solange empfindlich ist. Es darf ihm keine Zeit elassen werden in den Boden zu kommen.

Der sofortige Gegenstoß, vorwiegend unterstützt von Panzern und Sturmgeschützen, ist das Beste und vom Russen am meisten gefürchtete Mittel, den einbrechenden Feind zurückzuwerfen. Der Gegenstoß muß so rasch geführt werden, da der Russe sich in der gewöhnlichen Periode nicht zur Abwehr entschließen, sondern erst dann mit panzerbrechenden Waffen nachziehen kann.

Je größer der Gegenstoß ist, desto weniger Kräfte brauchen zur Abwehr eingesetzt zu werden.

Die Reserven müssen deshalb direkt erhalten werden (Übungsgebiet).

#### 17.) Nahkampfschule:

Der Nahkampf ist auf ein ständiges Knie, nachwärtsschießende volle Schützenwider erhalten; er ist ausschlaggebend für den Erfolg des Angriffs.

Die Bildung des Feindes in Feindkampf müssen Panzer und Sturmgeschützen sein, den Feind ist er bauen auf zu vernichten. Hier

hilft nur rücksichtsloses Draufgangertum. Das Signal: "Rasch vorwärts" muß Bedenken und Zaghaftigkeit zerstreuen. Der bolschew. General Panjucnow schreibt in einem Aufsatz:

"Deshalb lehrt die Kampferfahrung vor allem: Mit allen Mitteln sich dem Feind nähern, um ihn in Bajonettgemenge zu vernichten. Die Deutschen fürchten das russische Seitengewehr. Der Nahkampf ist der schwache Punkt der deutschen Infanterie." (s. Anlg. am Schluß)

Die Nahkampfschule für unsere Grenadiere und Sturm-pioniere muß vermehrt in den Vordergrund gestellt werden. Ebensowenig wie der SS-Mann vor 1933 das kommunistische Messer im Strafenkampf gefürchtet hat, ebensowenig wird der im Ostkrieg bewährte politische Soldat das bolschewistische Eisen fürchten. Den Rekruten muß die Scheu vor dem Handgemachte genommen werden. Darüber zu unterrichten ist zwecklos. Der Gebrauch des aufgestellten Seitengewehrs, die Kenntnis und Anwendung der übrigen Nahkampfmittel müssen ihm gelehrt bzw. einge-drillt werden.

Die Nahkampfschule muß mit Ernst, Nachdruck und phantasievoll, besonders in Verbindung mit Späh-, Stoßtruppenausbildung und Ortskampf, betrieben werden. Dieser Ausbildung haben sich auch Führer und Unterführer zu unterziehen. Die Schule für den Nahkampf muß sportmäßig aufgezogen werden.

Wertvolle Anregungen dazu bietet die Vorschrift 130/2a Ziff. 212 - 226, 625 - 631 und das Merkblatt für die Ausbildung in der Nahkampfschule für Sturm-pioniere.

#### 18.) Fanzer-Manbekämpfung:

Die Nahbekämpfung von Panzern kann in jeder Lage und für jede Truppe notwendig werden. Vornehmlich sind Grenadiere, Pioniere, Panzerjäger Träger dieses Kampfes. Es muß daher gefordert werden, daß möglichst viele Angehörige dieser

Waffengattungen die Grundsätze und Kampfmittel der Panzer-Nahbekämpfung beherrschen.

Darüber hinaus sind von Einheiten aller Waffengattungen und besonders von Stäben, Trossen, Versorgungstruppen usw. geeignete Führer, Unterführer und Männer als Panzer-nahkampftruppe auszubilden und auszurüsten. Sie müssen ständig zum Nahkampf mit Panzern bereit sein.

Bei jeder Infanterie-, Pionier-, Panzerjäger- und Panzer-Kompanie sollen drei, bei den übrigen Einheiten und Stäben je zwei solcher Truppe zusammengestellt und ausgebildet werden. Freiwillige sind in erster Linie zu wählen.

Die Panzer-Nahbekämpfung ist ein zusätzliches Mittel im Kampfe aller Waffen gegen Panzerfahrzeuge und geeignet, den Panzerschreck beizeiten zu überwinden.

Hauptaufgaben sind:

- a) Jagd auf durchgebrochene Panzer in der Tiefe des Hauptkampffeldes,
- b) Zerstörung beschädigter oder in ihrer Bewegung behinderter gepanzerter Fahrzeuge vor der H.K. L.,
- c) Selbstschutz aller Truppen, die nicht oder nicht genügend mit panzerbrechenden Waffen ausgestattet sind. Dies gilt besonders für die Abwehr auf breiten Fronten.

Die Ausbildung ist in 3 Abschnitte zu gliedern:

a) Panzerkunde:

Unterrichtsmaterial, Beutepanzer, Bildtafeln, Photos aus der Truppe und K.B. und Vorschriften (HDv. 469/4 vom 29.1.42, S. 8). Die bisher im Ogen gesammelten Erfahrungen sind in einer Neubearbeitung der HDv. 469/4 "Richtlinien für Panzer-Nahbekämpfung" vom 7.10.42 niedergelegt, die in Kürze der Truppe zugeht.

b) Handhabung der Nahkampfmittel:

T-Mine 35, geballte Ladung, Brandflaschen, Handgranaten,




Haft-H-3 Ladungen, Sprengbüchsen, Flammenwerfer, Nebelhandgranaten. Neues Panzer-Nahkampfmittel: Blendkörper BK-1-H, (beschrieben in der neuerscheinenden HDv. 469/4 vom 7.10.42; s. am Schluß). Übung an Beutepanzern, notfalls an selbstgefertigten Modellen.

c) Anlage von gutgetarnten Deckungslochern bzw. Gräben und Scheinstellungen.

Zu a): Panzererkennungsdienst, Unterricht HDv. 469/2. Die schwachsten Stellen des Panzers muß jeder kennen.

Zu b): Anfertigung von naturgetreuen Holzmodellen aus einfachen Lattengerüsten, die auf Gleitschienen zu rutschen sind. (Zusammenarbeit mit Pz.Rgt.) Viel Gebrauch von Übungskampfmitteln machen. Durchführung von Gewohnungsübungen wie bei den Pionieren. Möglichst viele Männer im Panzer fahren lassen, um sie vom beschränkten Blickfeld zu überzeugen; Feindpanzer haben viel schlechteres Blickfeld. Scharfschützen sollen verhindern, daß Pz.-Besatzungen durch Öffnen der Lucken sich orientieren.

Zu c): Eigene Panzer sollen Deckungslocher überfahren; Wirkung zeigen. Deckungslocher 1. Panzer-Nahkampftruppe besetzen - mit Panzer überfahren lassen. Außer Deckungslochern winklig geführtes Grabensystem. Grabenform  erproben.

Inhalt für Gliederung und Ausrüstung:

(der Erfahrung anpassen)

Scharfschützengewehr  
Pistole (M.Fi.)  
Handgranate, Brandflasche  
Nebelhandgranate  
geballte Ladung m.Br.Zd.  
T - Mine  
Haft-H-3-Ladung  
Blendkörper BK 1 H (BK 2 H)

Zug- Gr.- Nr.	Bewehrung Zug			Bewehrung u. Zugführ. Zug	
	Zufügen				
	1	2	3	4	5
-			1	1	1
1	1	1	-	-	-
2	3	3	3	3	3
2	1	1	1	1	1
-	1	-	1	1	-
-		1	1		1
1	1	1	1	1	1
1	-	1	-	1	1

Hinweise für die Panzer-Vernichtung:

Verminen der Panzerspür: Panzer fährt fast stets auf der Spur wieder zurück. Angehen von hinten links: Mit Nebel arbeiten. Zunächst in Deckung liegen bleiben, beobachten, günstigen Moment abwarten (nicht verpassen), um - links rückwärts- auf den Panzer zu gelangen. Warten bis Turmdeckel geöffnet wird: Sprengladung (Handgranate) hineinwerfen. Achtung: Panzer-Besatzung kann durch Lendenlucke aussteigen oder Handgranaten, Freiluftbomben herauswerfen.

Optik seitlich, vorn und oben am Turm zerschmettern oder verhängen (neu: BK 1 H)

Ferner: Blenden durch Nebelwurfmittel auf Bug des Panzers; (neu: BK 1 H) falls nicht zur Verfügung: Wurf von 2 durch 2 m langes Kabel verbundene Nebelhandgranaten über das Kanonenrohr. Zu einem solchen Wurf gehört Übung. Nimmt der Besatzung jede Beobachtungsmöglichkeit. Vergitterte Öffnung aller Türen oder Jalousien am Heck empfindlich gegen Brandflaschen.

Klebminen - wenn vorhanden - auf die schräge Fläche in Linie der Turm-Ausladung.

Haft-H-3-Minieren an der gleichen Stelle vernichten den Panzer.

Niemals weglassen! Weglaufen bedeutet den Tod.

Blendkörper - BK 1 H - vorläufige Erläuterung über die Verwendung:

- a) Blendkörper dienen dazu, fahrende Panzerkampfwagen zum Halten zu zwingen und so die Voraussetzungen für die Anwendung der zerstörenden Mittel zu schaffen.
- b) Blendkörper sind das wirksamste Nahkampfmittel gegen fahrende Panzerkampfwagen. Unter günstigen Verhältnissen ist es mit Hilfe von Blendkörpern sogar möglich, einzelne Panzerkampfwagen unzerstört in die Hand zu bekommen, da die starke Reizwirkung die Besatzung in der Regel zum beschleunigten Verlassen des Kampfwagens zwingt.

- c) Der Blendkörper ist, um den Fahrer zu blenden, vorwiegend gegen die Bugfront des fahrenden Panzerkampfwagens zu werfen. Beim Auftreffen zerschellt der Blendkörper und entwickelt eine starke Nebelwolke von 15 bis 20 Sekunden Dauer. Die Nebelmasse haftet am Panzerkampfwagen und nebelt mehrere Minuten schwach nach.

Die Hauptwirkung des Blendkörpers beruht darin, daß durch die Öffnungen des Panzerkampfwagens, vor allem bei laufendem Motor, soviel Nebelstoff in den Kampfraum dringt, daß die Besatzung nicht mehr Fahrzeug und Waffen bedienen kann. Um das rasche Eindringen möglichst großer Nebelstoffmengen zu erreichen, können mehrere Blendkörper geworfen werden.

Der bereits im Gebrauch befindliche BK-1-H wird durch den verbesserten BK-2-H ersetzt. Die Wirkung des BK-2-H ist außer einer Verkrustung und damit Verschmierung der Blenden etwa die gleiche wie die des BK-1-H. Dagegen weist der verbesserte BK-2-H folgende Vorteile auf: Größere Bruchfestigkeit, bessere Transportmöglichkeit, höhere Frostbeständigkeit.

#### 19.) Der Angriff:

Der Bolschewik hat den Schwerpunkt seines Widerstandes meist an die Straßen, Wege und Engen gelegt und Kräfte bereitgehalten, um den Angreifer aus der Flanke mit Gegenstößen und Feuer zu überfallen (Seenge Rageli). Es kann daher zweckmäßig sein, den Angriff entlang der Straßen und Wege nur mit geringen infanteristischen Kräften durchzuführen, (fesseln, täuschen) dafür aber die zur Umfassung anzusetzenden Kräfte so stark und beweglich wie möglich zu machen. Den Umfassungskräften kann unter solchen Umständen der Schwerpunkt des Feuers der schweren Inf. Waffen, insbesondere der schweren Granatwerfer zufallen. Feuerunterstützung durch die Artillerie muß durch Zuteilung einer ausreichenden Zahl

V.B. sichergestellt werden. Der Erfolg auch schwächerer Umfassungskräfte ist abhängig von der gelungenen Überraschung und dem zeitlich richtigen Zusammenwirken mit den frontal angreifenden Kräften (Bol. Dubowizy). Überraschend und abseits von Wegen und Ortschaften in schwer gangbarem Gelände geführte Angriffe waren trotz großer Geländehindernisse (Moor, Sumpf) und hohen Zeitbedarfs oft erfolgreicher und weniger verlustreich (Gruppe Becker bei Bol. Dubowizy), als ein Vorgehen entlang von Lini., wo der Feind den Angriff erwartete und sich besonders stark gesichert hatte (Minen). (....Jäg. Div. bei Wassiljewschichira)

Die Kommandeure mot. Verbände müssen daher die Scheu, die Straßen frühzeitig zu verlassen, überwinden und durch rechtzeitige Erkundung, Aufklärung und Sicherung die Voraussetzung für den Ansatz der Kräfte (Umgehung, Umfassung) abseits der Wege schaffen.

Im Angriff muß sich die Infanterie an das eigene Feuer der schweren Waffen und der Artillerie heranhalten und mit dem letzten Einschlag den Feind anspringen. Die Zug- und kompanieführer haben dabei folgendes zu beachten: der Bolschewik hat neugierig den Angreifer, besonders in unübersichtlichem Gelände, Ortschaften mit Vorgärten, Gestrüpp usw., so nah herankommen lassen, daß schwere Waffen und Artillerie gegen ihn nicht mehr wirken konnten (Blenden, Festhalten) hierdurch eintretende Verluste können vermieden werden, wenn die Truppe in unübersichtlichem Gelände unter ständigen Feuerschutz einzelner, weit vorgezogener schwerer Waffen und Geschütze vorgeht, die gegen feindverdächtige Gelandeteile, Hecken, Gärten, Häusergruppen usw. sofort eingesetzt werden.

Jedes Festbeißen am Feind hemmt die eigene Stoßkraft und erschaltet das Feuer der schweren Waffen und der Artillerie trotz günstiger Beobachtung aus. Der Angriff bleibt dann meist liegen. Um Artillerie und schwere Waffen wieder zur Wirkung zu bringen, muß sich die festgebissene Infanterie dann unter Verlusten vom Feind absetzen. Der damit ent-

stehende Eindruck eines Rückzuges und die verlorene Zeit reizen den Feind zum Nachstossen oder veranlassen ihn den Widerstand zu verstärken. Zug- und Komp.-Führer haben in klarer Erkenntnis der Lage jedes Festbleiben an Feinde zu verhindern und erst dann den Einbruch zu befehlen, wenn der Gegner dafür reif geschossen ist.

Der in den Vorschriften als Normalfall angenommene beiderseits angelegte Angriff ist im Osten selten. Besonders Div. (mot.) und Pz.Div. sind gezwungen mit offenen Flanken oder tiefen Flanken zu kämpfen.

Bei jedem Angriff ist daher mit Feindstoss in die eigene Flanke zu rechnen. Abschirmung und Überwachung der Flanken durch V.B. der Artillerie und durch Bereithaltung ausreichender Kräfte mit Maschinengewehren muß sichergestellt sein.

Jeder Angriff muß durchdacht und vorbereitet sein. Der Angriff aus der Bewegung hat nur dann Erfolg, wenn er den unvorbereiteten Gegner trifft und beim Zusammentreffen die erforderlichen schweren Waffen, Artillerie, Pioniere rechtzeitig zur Stelle, das heißt, in der Marschkolonne genügend weit vorn eingeordnet sind. Der Btl.-Fdr. weist den Schützen-Kompanien "Angriffsrichtung und Angriffsziel, falls erforderlich, Trennungslinie oder Mittellinie zu". (A.V.J. 4/176).

Beim Angriff nach Bereitsstellung gegen abwehrbereiten Feind, besonders beim Angriff auf Stellungen, befehlt der Btl.-Fdr. "Angriffsziele, Gefechtsstreifen oder eine Mittellinie" (A.V.J. 9/181). Gefechtsstreifen begrenzen den Bewegungs- und Kampfraum. Sie regeln die Verantwortung für das Binden der von den Angriffsspitzen nicht getroffenen Feindteile. Angriffsziel hat aber Vorrang vor Gefechtsstreifen.

Bei der Durchführung des Angriffs nach der Bereitsstellung hat sich folgendes bewährt:

- a) Grundsatz: Es wird in den frühesten Morgenstunden beim ersten Büchsenlicht angegriffen. Frühaufsteher sind

144

immer zu Vorteil. Der Erfolg des Tages entscheidet sich bereits in den Morgenstunden. Um die Mittagszeit tritt der tote Punkt in Erscheinung; bis er überwunden ist, vergehen erfahrungsgemäß Stunden; darüber wird es Nacht. Jeder Truppeneinheit hat dafür Sorge zu tragen, daß vor Einbruch der Dunkelheit die Lage an und hinter der Front völlig geklärt und gefestigt ist. Kommandostellen dürfen zur Erstellung langatmiger Befehle der Truppe keine Zeit stellen; sie tragen meistens Schuld, wenn der Angriff statt früh 3.00 Uhr erst gegen 11.00 Uhr zum Anlaufen kommt.

- 8 b) Sammlung, Verwertung und Austausch der Aufklärungs- und Erkundungsergebnisse aller Waffen.
- 8 c) Wenn Zeit und Gelegenheit vorhanden, Vorüber der Verbände und Einheiten gemäß Auftrag in einem dem Angriffsgegend ähnlichen Gelände unter ähnlichen Bedingungen (Übungswerke).
- 2 d) Tarnung, des Feindes nach Erwägung aller Möglichkeiten und Mittel.
- 7 e) Ausnutzen der Überraschung, hierzu Angriff beim ersten Durchschlagen, kein Zinschießen, keine Feuertvorbereitung der Artillerie. Losbrechen des Angriffs mit dem Feuerschlag der auf einen Raum zusammengefaßten Waffen der Infanterie und Artillerie. Bildung von Feuerschwerpunkten durch Einsatz aller Waffen, auch der Waffen der bereitgestellten Reserven. Was vorn steht, braucht nicht nachgezogen werden.
- 8 f) Von vorn rein Zuteilung starker Pionierkräfte zu den an vorderer Linie angreifenden Truppen, da Erfolg des Angriffs von zurechtiger Beseitigung der tief gelegter Scherren, besonders der tiefen Auenfelder, abhängig ist. (vgl. Ziff. 20.)
- 8 g) Sicherstellung zuverlässiger Nachrichtenverbindungen, insbesondere Fernverbindung bei Fortgang des Angriffs.

144



Verschleierung und Geheimhaltung der Angriffsabsichten.

- 3 h) Sicherstellung ausreichender Unterstützung durch Luftwaffenverbände und enges Zusammenarbeiten mit der Angriffstruppe in allen Lagen durch persönliche Fühlungnahme der beiderseitigen Führer (Flieg. Verb. Offz. und Nachr.-Mittel).
- U i) Ausschalten von Bombenwürfen in die eigene Truppe durch rechtzeitige Orientierung der Luftwaffe über Auftrag, Angriffszeit und Angriffsrichtung der Verbände (Angriffsspitzen, Vorausabteilungen, Sicherungsverbände).

Reichliche Ausstattung mit Rauchzeichen und Orange-Rauchlichtzeichen. Rechtzeitige Übermittlung von Änderungen im Ansatz und Ablauf der Kampfhandlungen an die Luftwaffe durch vereinbarte Funksignale unter Wegfall zeitraubender Verschlüsselungen.

- K k) Sicherstellung der Zusammenarbeit zwischen Artl.-Flieger und Artillerie zwecks Ausschaltung besonders lustiger Feindbatterien.

Wegen Führung des Inf.-Angriffs im Artillerie- und schw. Granatwerfer-Feuer vergl. Ausb.-Richtlinien Nr. 1/42 Anl. 3, Seite 5 ff.

## 20.) Überwinden von Minenfeldern:

Die genaue Lage der Minenfelder kann nur durch Auswertung aller Aufklärungsergebnisse festgestellt werden. Vorhandene Luftbilder erleichtern diese Feststellungen.

Der Angriff durch ausgedehnte Minenfelder ist ähnlich zu organisieren, wie der Angriff über einen Fluß. (Ablauflinie, Bereitstellungsraute, Sammelplatz jenseits des Minenfeldes, Nachrichtenverbindungen usw.)

Minensuchtrupps befinden sich bei den vorderen Angriffsspitzen und bezeichnen mit Trassierband die minenfreien Gassen. Dort bleiben Einweiserposten nach Art der Brückenposten liegen, die jeweils von der nachfolgenden Truppe abgelöst werden.



Gründlich untersuchen und unter starkem Feuerschutz die Minenfelder in Schützenreihe langs der Trassierbänder.

Minen des Trupps verstreuen die durch Minensuchtruppe bezeichneten Gassen auf 5 bis 10 m Breite und bezeichnen die Gassen gut sichtbar. In jedem Komp.-Gefechtsstreifen sind möglichst 2 solcher Gassen zu schaffen.

#### 21.) Bewegliche Minenverwendung:

An die bewegliche Minenverwendung im Angriff und in der Verteidigung müssen alle Waffen gewöhnt werden. Die Mine ist eine Waffe, die nicht nur vom Pionier, sondern auch vom Grenadier usw. beherrscht werden soll. Das Legen von Sperrminen und sonstiger kleiner Minensperren zur Verstärkung der Abwehr an bestimmten Geländepunkten (Wegen, Pfade für II. Spantrupps, Pat-Stellungen usw.) kann erforderlich werden.

Wer eine Mine verlegt, ist dafür verantwortlich, daß sie der eigenen oder der nachfolgenden Truppe keinen Schaden zufügt; er bleibt an die Bestimmungen der Vorschrift ADv. 220/4b - Minen und Zünder - Ziff. 56 u. 149 gebunden, besonders an die Pflicht, Skizzen der Minenperren aufzufertigen und rechtzeitig einzureichen. Ein "wildes Verlegen" führt zu verlustreichen Folgen.

Über den Umgang mit Minen (Sprengmittel) ist unter Heranziehen von Pionier-Führern praktisch zu unterrichten.

#### 22.) Verwendung von künstlichem Nebel:

Der Einsatz von künstlichem Nebel im Angriff ist ein Mittel, der Truppe das Vorwärtsgelangen zu erleichtern und Verluste zu vermindern. Die Verwendung der Nebelmittel der Infanterie: Nebelhandgranate, Nebelkerze, Nebelwurfgranate, Nebelgranate s.J.G., der Versand von Nebelmunition durch die Artillerie, als Hilfsmittel zur Heranarbeiten (und Lösen) an den Feind, sowie die Selbstvernebelung von Panzerkampfwagen als Selbstschutz bei überraschender Feuereröffnung des Feindes, sind zu schulen. (Vgl. ADv. 211/1 - Die Nebelmittel und ihre



Feuer in die Tiefe des Feindraumes (Vorfeld) zu wirken.)  
 Artl., schwere Inf. Waffen erschienen zuverlässig, ständig zu beobachtende Sperrfeuertraine Panzerbrechende  
 Waffen 1. Schwebige- und Wechselstellungen, gut eingebaut  
 und getarnt, nach vorn; an besonders gefährdeten Stellen  
 auch Einzelgeschütze (1.F.H. mit 22.Gr. Rot).

Was der Bolschewik von der stützpunktartigen Verteidigung  
 hält, sagt ein Befehl vom 1.10.41:

"Bei dem Angriff auf feindliche Stützpunkte sind diese  
 zu umgehen, ohne sich in Kampfhandlungen einzulassen.  
 Durch einen Vorstoß sind sie von den anderen Teilen  
 der feindlichen Verteidigung abzuschneiden und im Rücken  
 der Vorausabteilungen zu belassen.

Die so abgeschnittenen Stützpunkte des Gegners, welche  
 von den anderen Feindtruppen nicht unterstützt werden  
 können, sind durch das Vorgehen von 2 Angriffsgruppen  
 mit Reserven zu vernichten. Hierbei sind in größerem  
 Maße nachträgliche Kampfhandlungen anzuwenden."

Beim Ausbrennen der Stellungen und Hindernisse muß berücksichtig  
 werden, daß der Russe Feuerzusammenfassung seiner  
 Artillerie inzwischen gelernt hat. Gut getarnte, schließ-  
 lichere "Feuerschlupfe" (2-3 Lagen Baumstämme, dazwischen  
 Erde) und Bunker, neben offenen Kampfständen sind für  
 eine Verteidigung auf längere Zeit lebensnotwendig. Die  
 Abwehr des Deutschen, zu pödeln und immer wieder zu  
 pödeln aus der Truppe raus. Rechtzeitige  
 und ständige Spätarbeit spart Verluste und macht jeden  
 bolschewistischen Durchbruch unmöglich. Der Russe findet  
 für eine solche Absicht die faulste Truppe totsicher  
 heraus.

Bei Lektionen und bei Eintragungen der Stellungen und  
besonders der Hindernisse in Karten (Stellungskarten)  
 ist zu unterscheiden zwischen Anlagen, die

geplant oder  
im Ausbau oder



750

Aufklärung verstärkt sich auffallend erst in den letzten 2 Tagen vor Angriffsbeginn.

- b) e) Verzicht auf Art.-Einachiessen,
- c) Zuerstende Luftangriffe (auch bei Nacht) auf Stellungen, Versorgungsstase und Unterstände mehrere Tage vor Angriffsbeginn.

Eine in der Abwehr fest v. Front liegende Truppe muß inwieweit wesentlichen folgende Folgerungen ziehen:

- a) Dadurch Beobachtung und Aufklärung aller Waffen, die sich in der Front befinden (Zusammenfassung aller Aufklärungsmittel, z. B. durch Auswertung von Luftbildern,
- b) Intensives Abwehr der feindlichen Front durch Aufklärungsvorstöße, Stöße, Partisanen, Gefangenervernehmung), sowie durch Feuer der schweren Waffen und Artillerie der Stellungen. Zerstörung vermuteter feindlicher Vorbereitungen.
- c) Zuerstende Zerstörungen erkannter feindlicher Bunker, Stellungen und Ansammlungen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen.

Eine J. 1. 1. 1. durch einen feindlichen Großangriff war für die auf der Front liegende Truppe völlig abgeschnitten sein.

Generell kann man sagen: Der Angriff ist der heutige entscheidende Angriff. Er wird durch eine den Angriff unterstützende Artillerie durchgeführt werden. Die Artillerie wird durch die Luftangriffe und strafte Feuer, sowie durch die Stellung der Artillerie.

Zum Beispiel:

- a) Luftangriffe auf die Einbruchsstelle zusammengefaßte Feuerkräfte der Artillerie, dabei zahlreiche Raketenbeschütze.
- b) Nach Stoß von z. B. Brigaden nach gelungenem Einbruch, die neuerrichteten Stellungen, operativen Ziel angesetzt wurden.

57

6 c) Russische Ausposten ... durch unmittelbar nachfolgende ... russische Infanterie (etwa Btl.-3 ... und durch Kavallerie.

Der St ... russische Infanterie.

Für die Abwehr gilt daher folgendes:

Hauptaufgabe aller Waffen ist es, die auf ... Kampfung).

... nach dem bisherigen Rezept.

Grundsatz:

Alle ...







Grabetiefe 3,00 m  
 Kleiner Durchmesser 0,90 m  
 Wurfhöhe 1,45 m

Einzelheiten des Bauwerks siehe "Sowjet-Rußland".

## 25.) Verhalten bei Luftangriffen:

Angreifer aus der Luft, Luftüberlegenheit er-  
 reicht, Angriffen feindlicher Flieger ge-  
 genüber sei der Luftbeobachter.

Die Aufgabe des Luftbeobachters ist es, den Angreifer aus der  
 Luft zu beobachten. Der Angreifer ist erreicht, wenn  
 das feindliche Flugzeug am gezielten Bombenwurf und am  
 Einsatz seiner Bordwaffen gehindert wird. Das  
 Feuer der Luftabwehr ist so zu führen, daß die Flieger  
 die das Feuer freigebenden Fahrer aller Grade.

Man muß sich bei Luftangriffen an folgende Punkte halten:

- a) Jenseits der Frontlinie ohne Befehl - Deckung
- b) An der Frontlinie
- c) An der Frontlinie, Art, oft Kolonnen  
 und feindliche, Rasten, vor Verpf.-  
 er Verzicht auf Tarnung.  
 Straßen ist es
- d) An der Frontlinie, Fahrzeuge auf offenen Flächen.
- e) "La ille" der rastenden Truppe, Aufhängen von  
 Maschinengewehren, Hochstell
- f) "La ille" der rastenden Truppe, Aufhängen von  
 Maschinengewehren, Hochstell
- g) h) Ungetarnte Straßen
- i) Anlage auffallender Straßen und Trampelpfade in  
 der Frontlinie
- j) An der Frontlinie, die Fahrzeuge in Unter-  
 künften und bei Fahrzeugen.



В деп. пронумеровано  
 - 24 - пис. об.  
 Ф. и. графии

Урьчител  
 ф. ч. дов *Смирнов Александр Е. В.*  
 1 СЕН 1908

~~70~~  
 70

Armee-Oberkommando 18

Abt. Ia Nr. 3206/43 g. doc.

A.Gef.St., den 4.8.1943

Betr.: Sturm-Btl. 18.

Ausfertigungen,

Ausfertigung.

Das OKH hat die Aufstellung des Sturm-Btl. 18 beschlossen. Es ist die letzte Stoßreserve der Armee in Kr.anlagen. Damit das Btl. allen gestellten Anforderungen entsprechen kann, müssen materiell und auch personell die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden.

Es ist mein Wunsch, daß das Sturm-Btl. 18 im Anschluß an die große Tradition der Sturm-b'le. des ersten Weltkrieges eine Elitetruppe wird, dessen Offiziere und Mannschaften sich aus den besten, kampferprobtesten Soldaten aller der Armee unterstehenden Einheiten und Waffengattungen zusammensetzen.

Es muß für jeder Offizier und Mann eine Auszeichnung sein, in einer Truppe zu dienen, die sich aus Angehörigen aller deutscher Stämme und aller Truppenteile der Armee zusammensetzt und deren Kampfkraft und Kampfgeist der Ausdruck der Kraft und des Siegeswillens der Armee ist.

Ich bitte daher die Herren Kommandierenden Generale und die Divisions-Kommandeure, mir für diese Truppe die besten und erfahrensten Kämpfer aus jedem Btl. bzw. jeder Abteilung zur Verfügung zu stellen.

Verteiler:

Bis Divn.,

PP.

*[Handwritten signature]*

Zur Aufstellung des Sturm-Btl. geben ab:

Die Divisionen des Heeres:

Je Inf. Btl. 2 Mann der Inf. Kpn.;  
 von diesen 2 je Div. 1 Uffz. sein,  
 je Div. 1 Uffz. und 3 Mann aus s.M.G.- und Gr.W.-Zügen,  
 je Div. 1 Pz. Jäg. (s. A. 40),  
 je Div. 1 Mann eines le. I.G.-Zuges.

Die Korps:

A.K.	Pioniere	Pak	Na.-Zug	Sonstige
I.				1 Futter- metr., 1 San.-Uffz., 1 Waff.mstr.- gehilfe, 2 Fahr.v. Bock.
XXVIII.	4 Plasm.-✓ Werfer 3 Minenräumer 3 Sonstige	1 Uffz. (s. Pak 40) (s. Instr. Nr. 1)	1 Fe. 1 Pa.	1 Futter- metr., 3 Kranken- träger, 1 Waff.mstr.- gehilfe, 4 Fahr.v. Bock 1 Schreiber,
XXVI.	1 Uffz. als Pz. Führ. 1 Mann } Spezialist 5 Plasm. Wrfr. 4 Minenräumer 4 Sonstige		1 Pa. 1 Fe.	1 Futter- metr., 1 Schreiber (Uffz.), 2 Kraftfahrer (B. Krad), 6 Fahr.v. Bock, 1 Schneider,
LIV.	1 Uffz. (Zug- trupp-Führ.) 3 Plasm. Wrfr. 3 Minenräumer 2 Sonstige	1 beräte-Uffz. (s. Pak 40)	1 Pa. 1 Fe.	1 Uffz. W. u. G. f. Inf. Weiff., 2 Schreiber, 1 Schuster, 1 Kranken- träger, 2 Fahr.v. Bock,
L.	1 Minenräumer 2 Sonstige		1 Uffz. (Fe.) 1 Pa.	1 Hauptfeldw. (s. Kp.), 1 San. Uffz., 2 Köche, 2 Kranken- träger, 2 Fahr.v. Bock.

Die abzustellenden 1. 2. und Mannschaften müssen einsatzbereite, kampferprobte, in Krisenlagen bewährte und mit allen Spielarten des Ostkrieges vertraute Männer sein. Sie sollen nicht älter als 25 Jahre, möglichst unverheiratet, körperlich den größten Anstrengungen gewachsen und nach Möglichkeit unbestraft sein. Freiwillige Meldung geeigneter Leute ist anzustreben.

Die als Fahrer, Pioniermeister, Handwerker, Schreiber usw. vorgesehenen Mannschaften können älter sein, müssen jedoch ihren Posten voll ausbilden und in jeder Hinsicht einwandfrei und zuverlässig sein.

Die betroffenen Offiziere und Mannschaften sind zum 12.8.4 zum Stabsortil 13 nach Ostrow, Bkf. Siwerskaja, in Marsch zu setzen.

Anzug: Feldanzug, ohne Waffen.

Alle Personalunterlagen sind mitzugeben.

Vorstehender Befehl gilt gleichzeitig als Versetzungsvorfügung für die zu stellenden Soldaten.





- b) Materiell sind über die lt. 1. A. Nr. zustehende Ausrüstung hinaus Vorschläge zur Verbesserung der Ausstattung zu machen. Sie werden im Rahmen des Möglichen erfüllt. Vorschläge und Anforderungen sind an A.O.K. 18 Abt. Ia zu richten.

Nach Zifferung der gem. A.O.K. 18 Ia Nr. 3206/43 g. Kdos. v. 4. 8. zu versetzenden Mannschaften besteht die Hauptaufgabe des Btl.-Kdts. darin, die zum Sturm-Btl. versetzten Einzelteile zu einem einsatzfähigen Ganzen zusammenzuschmelzen.

Zur Ausbildung der Inf.-Kpn. steht der zugewiesene Unterkunftsraum zur Verfügung. Die Spezialzüge werden zur Ausbildung an die einzelnen Schulen verlegt:

Die Btr. 1. P. H. und der 1. I. G. Zug zur Art.-Schießschule Moschdestweno,

der Pl. Zug zur Armeepa. Schule Tolmatschwo,

der s. Pak-Zug nach Kibowo.

Einzelheiten über Verlegung, Unterbringung und Ausbildung ist mit den entsprechenden Dienststellen unmittelbar zu vereinb.

- 5.) Durch das Sturm-Btl. 18 sind folgende Meldungen zu erstatten:

Mit Stichtag von 1. d. Mts. der Zustandsbericht,

mit Stichtag von 1. d. Sonntag die Gefechtsstärkemeldung, dazu einsatzbereite Pak.

Die Meldungen sind direkt an A.O.K. 18 Ia zu richten, die Zustandsberichte in 6-facher Ausfertigung, davon sind 4 mit einer Kriegsgliederung zu versehen.

- 6.) Feldpost-Nummer bleibt dieselbe Nr. des III./436.

Soweit weitere Zusatzbuchstaben notwendig sind, sind diese beim Armeepostmeister zu beantragen. Ebenso ist ein Antrag auf Abänderung der Klarschrift von III./436 in Sturm-Btl. 18 dort vorzulegen.

Verlegung der Feldpost-Nr. 07 466 vom bisherigen Div.-Postamt auf das Feldpostamt 28 (Siwerskaja) ist zu veranlassen.

Für das Arme-Oberkommando  
Der Chef des Generalstabes

-1- Anlage.

ver te i l e r :

pp.

(gem. DKH / Gen-StH / Ausl. Abt. / Org.  
Nr 5/1/17369/43 geh. v 18.5.43)

ADK 18

Abt. In Nr. 3229/43.

q. KoloS. v. 4. B. 43

**Nur für den Dienstgebrauch**

### Kriegsstärkenachweisung (Heer)

[illegible]



6) Offize u. Mannschaften:

Da das Sturm-Btl. 18 sich aus allen Einheiten und Waffengattungen der Armee zusammensetzen wird, hat die Armee die Abstellung einer entsprechenden Anzahl von ausgesuchten und kampferprobten Unteroffizieren und Mannschaften durch die Divisionen befohlen.

Die Einheiten können mit der Zuführung folgender Offize. und Mannschaften rechnen:

Btl.-Stab:

- 1 Offiz. (Fernsprech-Truppführer),
- 3 Mann (Fernsprecher),
- 4 Mann (Funker),

1. J.G.-Zug:

- 7 Offize. (Gruppenführer),
- 80 Mannschaften (M.G.- u. Gewehrschützen),
- 7 Mannschaften (M.Gr.W.),
- 2 Fahrer vom Bock,

M.G.K.:

- 22 Offize. (s.M.G.-Gruppen- u. Jahrsführer),
- 44 Mannschaften (s.M.G.-Schützen),
- 1 Offiz. (s.Gr.W.) Offiz. Ratmann, früher 12./41

Betreffend der Aufstellung des Fla-Zuges erfolgt noch Befehl.

Schw. Komp.:

a) 1. J.G.-Zug:

- 22 Mannschaften

b) a.Pak-Zug:

- 1 Offiz. (Zugtruppführer),
- 1 Offiz. (Garnit.-Offiz.),
- 10 Mannschaften (davon: 6 Palschützen),
- 4 M.G.-Schützen,

c) Pl.-Zug:

- 1 Offiz. (Zugtruppführer),
- 1 Offiz. (Panzervern.-Spezialist),
- 12 Mannschaften (Flammenwerfer),
- 11 Mannschaften (Minenräumer),
- 1 Mann (Panzervernichtungsspezialist),
- 11 Mannschaften (allgem. Pioniere),

für 2. J.G.:

- Ständige Funktion-Offize. (Hauptfeldwebel, Rechnungsführer, Waf-Offiz. usw.)

7.) Über die Aufstellung der Sturm-Batterie erfolgt Sonderbefehl.

8.) Über die Materialausstattung des Btl. folgen laufend Befehle.

9.) Ausbildung:

Zur Ausbildung der Jäger-Kompanien und der M.G.K. steht der sogenannte Markkletterraum gemäss mündlicher Vereinbarung zur Verfügung.

Angriffsmittel: Angriff von mittlerer auf nahe Entfernung, Einbruch und Kampf in der Tiefenzone, Angriff gegen ständige Front (gemäss Merkblatt), Waffenausbildung, Schiessausbildung, Exerzierausbildung.

Die schw. Komp. und die Sturm-Batterie werden wie folgt an die einzelnen Armeschulen verlegt werden:

- a) Die Btr. 1. J.G. und der 1. J.G.-Zug zur Art.-Schiessschule Raudestweng,
- b) der Pl.-Zug zur Armee-Pl.-Schule Tolmatschewo,
- c) der a.Pak-Zug nach Rjabowo.

Einzelheiten hierüber werden noch befohlen.

10.) Feldpost-Nummern:

Sturm-Btl. 18 (Stab)	07466 A
1./Sturm-Btl. 18	07466 B
2./Sturm-Btl. 18	07466 C
3./Sturm-Btl. 18	07466 D
4./Sturm-Btl. 18	07466 E
5. (u. 6.) /Sturm-Btl. 18	07466 F
Sturm-Batterie 18	07466 G

11.) Ersatztruppenteile:

Als zuständige Ersatztruppenteile wurden bestimmt:

Einheit	Zuständiger Ersatztruppenteil	Standort des Ers.Tr.Teils
Btl.-Stab	Gran.Ers.Btl.18	Bielefeld
1. - 3./Sturm-Btl.18	" " " 18	"
4./Sturm-Btl.18	" " " 18	"
1e.J.G.-Zug	Inf.Gesch.Ers.Kp.416	Goslar
8.ek-Zug(mot)	Pz.Jag.Ers.Abt.6	Herford
Pi.-Zug	Pi.Ers.Btl.6	Minden
Sturm-Batterie 18	1e.Art.Ers.Abt.6	Goslar

Die Berichtigung der Personalunterlagen (Kriegssteuerrollen, Soldbücher, Wehrpläne usw.) ist sofort durchzuführen. Zugehörigkeit zum Sturm-Btl.18 ist ab 1.8.43 einzutragen.

12.) Leistungen:

Die Einheiten melden

zum 1.10.43 mit Stichtag vom 1.10.43 Leistungsbericht, mit Stichtag vom 1.10.43 die Leistungsmerkmalmeldung, dazu einsatzbereite Pak, täglich bis 17,00 Uhr (fern-mündlich) Leistungs- und Verpflegungsstärke.

*Handwritten signature*

- 1./St.B.18
- 2./St.B.18
- 3./St.B.18
- 4./St.B.18

5.(schw.)/St.B.18 = Herrn Oblt. Joewig zur Kenntnis.  
Sturm-Battr.18  
Stab = Entwurf

Betr.: Einsatz eines Wirtschaftsoffiziers bei der Division.  
Bezug: W Wirtschaftsw. und Verwaltungshauptamt Chef A/Fr/B 609  
v. 8.9.42

An  
alle Einheiten

Bei der Division wird für die Erfassung von Wirtschaftsbetrieben und Vorräten ein Wirtschaftsoffizier eingesetzt. Zum Wirtschaftsoffizier wurde vom Wirtschaftsw. und Verwaltungshauptamt der 4. Hauptsturmführer R o c h o l l bestimmt.

Seine Aufgaben sind im allgemeinen folgende:

- 1.) Militärische und wirtschaftliche Beutegüter zur Nutzbarmachung für den Truppenbedarf sicherzustellen.
- 2.) Wehrwirtschaftlich Ausnutzung des besetzten Feindgebietes im Interesse der Truppennahrung und der Wirtschaftsbedürfnisse der gesamten Waffen-SS.
- 3.) Vorläufige Massnahmen zur Wiederrückgewinnung der allgemeinen Wirtschaft, speziell von Landwirtschaft und Gewerbe in Zusammenarbeit mit den Div. und d. s. Kat. rückw. Armeegebiets sowie den Standortkommandanten der Gruppe.
- 4.) Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung.
- 5.) Der Wirtschaftsoffizier erhält eine fachliche Anweisung vom Arm. Wirtschaftsführer. Er ist als Sachbearbeiter für alle Wirtschaftsfragen Mitarbeiter des Div.-Intendanten. Ihm steht unmittelbar der Vortrupp beim Div.Kor. im Einvernehmen mit dem Ib. und er erhält seine Anweisung im Auftrag des Div.Kdr. vom 2. Generalstabsoffizier.
- 6.) Es wird ausdrücklich befohlen, dass alle Einheiten wirtschaftliche Beutegüter unverzüglich der Div./Ib dem Wirtschaftsoffizier zu melden haben. Der Ib entscheidet im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsoffizier, was die Einheiten für den Truppenbedarf zurückbehalten. Jede Verweigerung gegen diese Befehl ist im Interesse der Versorgung der gesamten Division als unverantwortlich zu betrachten.
- 7.) Die Versorgungstruppen und die von der Division eingesetzten Standortkommandanten werden auf Anfrage zusammengebracht mit dem Wirtschaftsoffizier angewiesen. Sämtliche Einheiten der Division haben den Wirtschaftsführer in seiner Arbeit zu unterstützen.
- 8.) Den Einsatz von Kolonnenraum des Nachschub-Regiments zum Transport von Wirtschaftsgut befiehlt Div. Abt. Ib.

Für das Divisionskommando  
Der erste Generalstabsoffizier



Betr.: Ergänzung zum Befehl: W Division Wiking Ib/V vom 1.10.42  
über Aussonderung von Kfz.

U.

an alle Einheiten.

- 1.) Um die verwendbaren Teile totalausgefallener Kfz. restlos zu verwerten, wird das Ausschachten aller Kfz. durch die Truppenteile grundsätzlich verboten. Die Entscheidung über das Ausschachten eines Kfz. trifft allein der Div.Jng., W Oberstartronnführer Sporn.
- 2.) Sämtliche ausgefallenen Kfz. sind in der Kfz.-Sammelstelle der Division zuzufahren, bzw. der n Inst. Abt. 5 zum Abschleppen unter genauer Ortsangabe zu melden. Bis zur Bergung des Kfz. ist dieses unter Bewachung zu halten.
- 3.) Bei der Verwertung der Teile ausgeschachteter Kfz. wird in erster Linie die Einheit berücksichtigt, der das Kfz. gehörte.
- 4.) In der an die Division jeweils zum 4. jeden Monats einzureichenden Kfz.-Bestandsmeldung ist künftig unter Bemerkungen der Verbleib der totalausgefallenen Kfz. anzugeben.

Für das Divisionskommando  
Der erste Generalstabsoffizier  
gez. Reichel

Fid.R.  
Hauptmann  
Hauptmann





Betr.: Mitführung von Lebens- und Genussmitteln aller Art,  
aus den besetzten Gebieten in das Reichsgebiet.

U

Rechtschreibende Abschrift zur Kenntnisnahme.

Für das Divisionskommando  
Der erste Generalstabsoffizier

Verteiler III

*Krichel*

Abschrift.

Ob. Kommando der 1. Armee  
St. / u. (verw.) Nr. 317/42

10.8.1942.

Es ist wiederholt festgestellt worden, dass die Mitführung von  
Lebens- und Genussmitteln aller Art,  
sowie von Tabakwaren aus den besetzten Gebieten in das Reichs-  
gebiet, vertriebenartig und für die Öffentlichkeit zugänglich  
werden. Das gleiche gilt für die Kontrollen des persönlichen  
Gepäcks.

Der Führer der 1. Armee befiehlt, dass mit sofortiger Wir-  
kung Lebens- und Genussmittel und Tabakwaren, sowie Abbruch-  
schutzhunde und andere Tiere, als private oder dienst-  
reise auf dem besetzten Gebiet in das Reichsgebiet mit sich  
führen, soweit sie es selbst tragen können, von jeder Kontrolle  
und Zoll ganz ausgenommen sind. Die Mitnahme von Waren zu Han-  
delszwecken ist weiterhin verboten.

So weit bisher keine Anordnungen nicht mit dieser Regelung in Ein-  
klang stehen, sind sie außer Kraft zu setzen. Es gilt sofort  
der folgende Befehl. Ersetze durch Überprüfen der Kon-  
trollbefugnisse vorher in dem mit strengstens gemacht.  
Dieser Befehl ist umgehend der Truppe, sowie allen Kontroll-  
stellen bekanntzugeben. Der Reichskommissar der Finanzen wird die  
Zollstellen ebenfalls entsprechend in Kenntnis zu setzen.

Der Chef des Oberkommandos der 1. Armee

Genz. Keitel  
Generalfeldmarschall

Zusatz des O. J. H.

Die Mitnahme von Waren, Tabakwaren mit Lebens- und Genuss-  
mitteln, sowie Tabakwaren aus den besetzten Ost-  
gebieten ist untersagt.

1. Deduction. Many

.....

2.

3.

4.

5.

6.

7. ok... old...

8.

9. ... 10. ... 11. ... 12. ...

13. ... 14. ... 15. ... 16. ...

17. ... 18. ... 19. ... 20. ...

21. ... 22. ...  
23. ... 24. ...

-----

25. ... 26. ...

27. ... 28. ... 29. ... 30. ...

31. ... 32. ... 33. ... 34. ...  
35. ... 36. ... 37. ... 38. ...

39. ... 40. ...

41. ...

42. ... 43. ...

44. ... 45. ...

10.)

11.)

12.)

13.)

154

155

17

1. 1. 1. 1. 1.



Gegenstand: ... Kulturgüter.

... , ... , ... in ...  
mals aus Unverschämtheit, Unkenntnis oder im Bestreben sich ein  
Andenken zu verschaffen, ausgeplündert und teilweise auch  
zwecklos zerstört. Dadurch ... z.T. für die wissenschaft-  
liche Forschung oder die politische Auswertung wertvolles  
Material verloren.

...  
und ...  
zuständige Einheit ... zu Gunsten der  
Div. durchzuführen, ... Sicherstellung zu ver-  
anlassen und so ... / I Melan, zu ersetzen.  
Die Entscheidung, ob es sich ... inen Fall um wichtige  
oder unwichtige Funde ha ... t einzig und allein der  
Div.

Vollzugsmaß ... die durch ... Befehl, der Trup ...  
...  
... 30 9

*Freundlich*

U

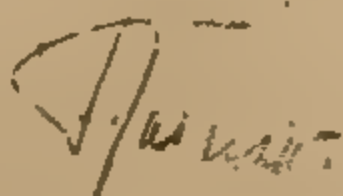
Die Behandlung der einheimischen Bevölkerung und der Eindruck, den diese von den deutschen Soldaten bekommt, ist entscheidend für die spätere Mitarbeit der Bevölkerung am Aufbau

des Landes. Fehler die jetzt gemacht werden, können die Bevölkerung misstrauisch und sind sehr schwer wieder gut zu machen.

Es ist deshalb notwendig, dass von Seiten der Truppe alles getan wird, die Bevölkerung in die Lage zu versetzen, das Deutsche Reich notendigenfalls beizubehalten und in ihrer durch den Krieg bedingten sehr schwierigen Lage zu helfen, damit die Grundlage für eine freiwillige später. Mitarbeit schon jetzt von der Truppe gelegt und ein Vertrauensverhältnis geschaffen wird, wie wir es im Kampf erreicht haben, das sich als die beste Grundlage für das Zusammenrücken und die spätere Verwaltung herausstellt. Dadurch wird der Bolschewismus auch proper, radikalisiert von den Anführern und die Partisanenaktivität beseitigt.

Die in den Waldern verbrochenen Verbrechen werden an die Strafbahnen herangezogen und von einem Landgericht- und Raubschergen fern gehalten, die Ruhe und Ordnung wird somit am einfachsten wiederhergestellt.

Allen Truppenkörpern ist es so bedeutungsvolle Arbeit klar zu machen. Ich verlange von allen Kommandeuren bei jeder Gelegenheit die sorgfältigste und verständnisvollste Tätigkeit im Sinne einer politisch-ethischen Vorarbeit für die Zukunft.



Vorteilhaft U

I. Kind, betreuung,

- [illegible]

- 9) Lassen die Mittel der Wirtschaftsstiftung sich so weit überschauen, dass er so weit werden kann, sie überschreiten den Bedarf zu Abschnitt I erheblich, dass hat das Kuratorium die Aufgabe der Mittel in zwei Teile vorzuschlagen.

Der 1. Teil dient der Zwecke zu Absatz I.

Der 2. Teil soll folgendermaßen verwendet werden:

- a) Ein Schwere wurde der 4. Division Wiking, der Invalid wird, was sicher die Wiking - Stiftung werden, u. eine Sonderhilfe zu erhalten. Diese Beihilfe darf nicht wieder zur Anschaffung, bez. Verbesserung von Waffen, im Inneren, vor Staat, bez. der Waffen nicht liefert Spezialprothesen, orthopädischer Fußbekleidung und aller anderen Gegenstände, die nicht mit dem körperlich Behinderten das Leben in der Öffentlichkeit zu erleichtern.
- b) Eine Unterstützung kann auch in den Fällen gewährt werden, wenn ein Invalid der Bundeswehrschulung durch diese zusätzliche Maßnahmen besondere zu erleichtern.

Mr. Steiner

F. A. B.

4 Oberster Führer

Vert. 11. r VII

Es hat sich herausgestellt, dass viele von den in  
Kriege durch Verwundung, Krankheit oder Veratzung  
ausgeschiedenen Wikingern für die Division nicht mehr  
erfassbar sind. Sie tauchen irgendwo unter und verlieren  
den Zusammenhang und die Verbindung zu ihrem Front-  
truppenteil. Gerade die in Kriegs- und zerschene Front-  
kardenschaft sollte aber auch in Frieden und in spä-  
teren Jahren erhalten bleiben, weil sie sich auch ge-  
rade dann in weitesten Masse auswirken kann.

Neben der persönlichen Kardenschaft bedarf es ein-  
solcher Zusaehalt eine weitgehende Förderung der  
Einzelnen, solcher Interessen, beruflichen Wünsche  
und eine ideale Unterstützung, die sich in Falle einer  
Bedrängnis auch materiell auswirken kann. Niemand darf  
den z.B. gerade die Verwundeten der Zusaehalt mit der  
Division verlieren, dass die Division in weitesten  
Masse zu helfen bereit ist.

Es wird deshalb unverzüglich angeordnet, von sich  
aus stets die Kardenschaft mit der Division aufrecht zu  
erhalten, sofern ihr das persönliche oder dienstliche  
Schicksal aus deren Reihen irgendwo und so hin ver-  
schlängelt.

Bei der Abteilung VI der Division wird zukünftig eine  
Zusammenfassung der Anschriften aller ehemaligen Wi-  
kinger erfolgen. Diese Stelle ist vor mir beauftragt  
allen aus der Division ausgeschiedenen Wikingern, sofern  
sie die Verbindung mit dieser Division, mit Rat und Tat  
beizubehalten, was sie in der Division und ebenso, wie  
denjenigen Wikingern, die sich noch in unseren Reihen  
befinden.

z. Steiner

P.S. Monatlich einmal an die Truppe bekannt zu geben.

~~E. K.~~  
*Frank*  
Oberstabsführer.

Verwalter II.

Laut Aussage eines ...

musische Luft ...

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

2.) Taschenrechner; bei ...

... ..

3.) Brosche in der ...

Druck auf d. ...

Die Truppe ist darüber ...

Gelände herumliegende ...

abgeworfene Gegenstände ...

Deshalb Vorsicht, nicht den ...

Übungen ...

abgeworfene ...

... ..

... ..

... ..

Vollzugswendung über ...

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

Verteiler: bis zu den Kp.pp.

I c

3.3 Ungeprüfte Abwehrmeldung.

I c  
... mit Franco  
...  
und Höllenmaschinen.  
...  
von deutschfreundlichen Kassen.

Zusatz zur Division:

welche...

festgestellt werden.

In Zweifelsfällen ist hier I c zu befragen.

Organe ist dauernd benutzbar.

Für das Divisionskommando  
der 1. Generalstabsoffizier  
Gen. Reichel

Hauptstaatsanwältin und stellv. Anwalt



... Vermuteten bei Gefange ... Flieger ...

27

n, die feindl. Flieger mit sich fuhren. Bei dieser  
e Hauptleistung der feindl. Luftwaffe ...

Se  
den

ich A. Schütz, Abstu. 4 Ober  
... jede unmittelbare ...

Sollen.

... Zeug ... (old-, Bild-, ... Geräte) in ...  
... Gegenstände dem ... übergeben.

13

†

[illegible]

1

b. Any other comments, list, no

Kampf der Stossgruppe

I. Zusammensetzung.

1.) a) <u>Personell</u>	b) <u>Ausrüstung</u>	c) <u>Munition</u>
1 Gruppenführer, agl. Stoßtruppführer	1 Masch. Pist.	130 Sch. f. M. P.
1 stellv. Gruppenführer.	1 Masch. Pist.	130 Sch. f. M. P. 20 Sch. f. V. G.
4 l. u. C. Schützen	2 l. M. G., 4 Pist.	1000 Sch. f. M. G.
1 Scharfschütze	1 Zielfernrohr. Gew.	Tasch. Munition
1 Granatschütze	1 l. u. C. Schütze.	20 GG., 4 PzGG.
4 Gew. Schützen, agl. u. agr. erf.	4 Gewehre, 100er- der 7,5 d. 7,5 d. 7,5 d. 7,5 u. Pa. 7,5 d. 7,5 d. 7,5 d. 7,5	Tasch. Munition 16 Handgranaten 4 Inf. Brandfl.

II. Einteilung der Gruppe.

2.)

a) formal

Gruppenführer	○
l. u. C. Trupp 1	○
stellv. Jr. fhr.	○
l. M. G. Trupp 2	○
Scharfschütze	○
Granatschütze	○
4 Gew. Schützen	○
	○
	○
	○
	○

b) Kampftechnisch

3.) Die Stoßgruppe ist eine Kampfeinheit, in der Feuer und Stoßkraft vereint ist.

Die Träger der Feuerkraft sind die 1.M.G.  
Beim Einbruch zergliedert sich die Stoßgruppe

a) in den Stoßtrupp      Stoßtruppführer  
                                 1. M.G. 1  
                                 Granatschütze  
                                 4 Gewehrschützen  
                                 u. Handgr. Werfer

b) in den Deckungstrupp  
                                 stellv. Gruppenführer  
                                 1. M.G. 2  
                                 Gewehrschütze

III. Aufgaben der Stoßgruppe.

4.) Der Gruppenführer ist gleichzeitig Führer des M.G. 1 und Stoßtruppführer.

Er befindet sich demnach mit der Gruppe beim Vorgehen, regelt den Feuerkampf und den Stoß. Bei teilweisem Wechsel der beiden 1. M.G. wirkt er bei Ausharren der beiden Feind-Scharfschützen und Granatschützen ein.

Er führt den Stoßtrupp beim Einbruch und regelt den Feuerkampf durch den Deckungstrupp.

Er orientiert die Spitze des Stoßtrupps (mit Stoß-M.G., Granatschützen und Handgranatenwerfer) in den Feind ein.

5.) Der stellv. Gruppenführer führt das 1. M.G. 2. Er führt den Feuerkampf des 1. M.G. zusammen mit dem Stützmann des Gruppenführers. Er übernimmt die Deckung des Stoßtrupps beim Einbruch, indem er den Feind mit seiner 1. M.G. 2. widerhält.  
Der Scharfschütze tritt hierfür unter seinem Befehl.

6.) Die beiden 1. M.G. der Gruppe führen den Feuerkampf in staffelweiser Weise von links nach rechts ab.

Vor ihm bricht das 1. M.G. 1 in der Bewegung auf den Gegner ein. Sobald es mit dem Handgranatenwerfer zusammen in den Gegner ein, während das 2. M.G. 2 seiner Feuerstellung liegen bleibt und den Gegner mit Feuer widerhält.

Dieses gilt auch dann, wenn der Einbruch sofort zur Einbruchsstelle und dort zur Niederhaltung flankierender Feindwaffen zur Stelle zu sein.

- 8.) Der Scharfschütze wird auf Befehl des Gruppenführers, sobald es die Möglichkeit sei, eingesetzt, eingesetzt und dem stellv. Gruppenführer unterstellt. Er unterstützt das Deckungs-M.G. durch Abgabe von Scharfschützengewehr im Niederhalten des Gegners. Seine Feuerstellung befindet sich in der Regel in der Nähe des L.M.G.2.
- 9.) Der Granatschütze wird durch den Gruppenführer eingesetzt, sobald seine Aufgabe erkannt kann. Er unterstützt den Gegner hinter seinen Feldstellungen aus dem mit dem L.M.G.2. Er bricht, in der Deckung schließend und den Gegner mit seiner Sprengmunition in direkten Schuß niederhaltend, mit dem Stoßtrupp gemeinsam in den Gegner ein.
- 9.) Die Handgranatenwerfer beteiligen sich mit ihren Gewehren an Feuerkampf, sobald dieses möglich ist. Sie brechen unter der Führung des Stoßtruppführers mit Handgranaten und Gebälken zu, werden, unterstützt von den in der Deckung befindlichen Stoß-M.G. und dem gleichfalls direkt schießenden Granatschützen, in den Gegner ein.

#### IV. Kampftechnik

- 10.) Die Kampftechnik der Stoßgruppe setzt die sorgfältigste Ausbildung der Spezialisten voraus. Sie fordert das reibungslose Zusammenwirken aller Teile der Gruppe, schnelle und sicheres Ausbruch der L.M.G. Feuerstellungen, der Stellung der Scharf- und Granatschützen und das sichere Erkennen der besten taktischen Durchbruchstelle beim Gegner.
- 11.) Feuer und Bewegung müssen bei der Stoßgruppe aufeinander abgestimmt sein. Schon beim Einbruch in den Gegner fließt sie ihren Ausdruck in Unterstützungsf Feuer des einen L.M.G., während das andere M.G. noch vorwärts marschiert. Die noch nicht eingesetzten Schützen arbeiten sich unter dem Feuer beider M.G.s vor und schließen - fast ausschließlich in leichter Schützenreihe und ebenso vorspringend - nach vorwärts auf.
- 12.) Die Größe der entwickelten Stoßgruppe beträgt etwa 40 - 60 Mann. Sie besteht ausschließlich aus beiden L.M.G., die in der Gruppe aufgeführt sind. Während die Schützen in der Tiefe folgen. Erst mit weiterer Annäherung an den Gegner springen der Granatschütze in die Nähe des Stoß-M.G., der Scharfschütze in die Nähe des Deckungs-L.M.G. und verstärken deren Feuer durch ihre Feuerwirkung.
- 13.) Bei Handarbeit auf Bruchschüttung fällt unter der Führung des Vorgehens des Deckungs-M.G. und des Scharfschützen unter Führung des stellv. Gruppenführers zu, während Stoß-M.G., Granatschütze und Handgranatenwerfer sich an den Feind heranschieben.



Formen 3- u.

- Nachdem in Abschnitt der D  
sind und die Frühjahrsarbeiten  
werden, müssen auch von Seite der Tru  
stundensetzungs- und Aufrechnung:

Hierzu sind:

- a. Kommandos  
schadigte F
- b. Die Tie.  
Stellen und.

11.

nach die  
lie

es aus 2 verschieben k u. a.

Beispiel: In einer von  
einige in u

t wird

in dem  
den letzten

aus führte, Zufuhr in diesen Gruppen gefunden.

Die letzten sind zu verbessern. Chlor .1 b reit u. tot en.

- ap. Die folgende Zifferkategorie wird in  
setzen. Die notwendigen Maßnahmen der  
Abnahme

men zu stellen, Collectio-

es. Steiner

1. der 30. April 1942.


Abschrift zur  
at der Durchf.



Betr. : Lesenappe der Division.

- 1) Ich habe die Herren der Lesenappe befohlen und der Abt. VI die Durchführung übertragen.
- 2) Zweck der Lesenappe ist, die Möglichkeit zu geben die Grundsätze der Division durch Herabbringen geeigneten Lesestoffes (Gute Lesungs- material, literarische Arbeiten, wie die Divisionsschrift etc.) an jeden Mann, zu fördern und zu verbreitern.
- 3) Jede Kompanie und jeder Posten erhält eine Lesenappe. Der Posten ist der Kompaniechef und jeder Zugführer beizubehalten. Diese haben dafür zu sorgen, dass die Lesenappe im Rahmen des jeweils festgesetzten Zeitraums von Gruppe zu Gruppe, von Mann zu Mann geht und gelesen wird.
- 4) Die Lesenappen sind zurückzugeben auf den Dienstweg, spätestens am 1. Division, St. VI zurückzugeben, damit sie mit neuem Lesestoff versehen, an die Truppe hinaus gehen können.
- 5) Die Sachbearbeiter der Division intern H. St. (u.) sind für die Verteilung und Rückführung der Lesenappen, sowie deren sorgfältige Behandlung zu sorgen.
- 6) Ich mache die H. St. u. St. (u.) nur, in der Verantwortung, sich persönlich durch einen Probeversuch der Durchführung dieses Befehls zu überzeugen, damit der beabsichtigte Zweck weitgehendst erreicht wird.

Jeder Angehörige der Division soll die Lesenappe kennenlernen und sich mit ihr vertraut machen. Neben wichtigen Hinweisen für den Kampf soll das Lesestoff den Auswurf über alle wichtigen Geschäfte in Division und in der Infanterie, und die Aufgaben der verschiedenen Truppen, die uns alle betreffen, veranschaulicht werden.

 11.1.42.

Verteiler: III



U<sub>2</sub>

Die ... .. es  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

Der Tagessatz ... ..

... ..  
... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
... ..

... ..



Beitrag zur Propaganda

112

Die ... Propaganda ...  
 der ...  
 ...  
 erwecken.

Je ...  
 ...  
 auf uns einzuwirken.

...  
 ...  
 unseren Gananern zu widerlegen.

...  
 ...  
 zeigt denn aus.

...  
 ...  
 ...

...  
 ...  
 von leidenschaftlichem

Er will uns damit innerlich zersetzen."

...  
 ...  
 verlogen ist

...  
 ...  
 das Flugblatt zu schreiben

...

Reinhardt  
 am 7./11. Ost-Nordland.

...  
 ...  
 damit selbst richtig bewertet.

11/11/44



W Division ...  
I a

Div. ... 6.1.1942.

U.

Es kommt immer wieder zu eigenmächtigen Requirieren von Vieh, Lebensmittel und Mobiliar aus den Wohnungen der Zivilbevölkerung hervor.

Die Division ist ausdrücklich daraufhin, dass solche Maßnahmen auf das strengste verboten sind.

In allen besetzten Ortschaften sind die Ortskommandanten ausschließlich die Treuhänder des vorhandenen Gutes.

Sofern Truppenteile einen bestimmten Bedarf haben, wird kein Ortskommandant verpflichtet, für die Befriedigung desselben zu gehen, was sie nicht, sofern es sich um die Befriedigung der Lage ist.

Es ist aber zu erwarten, dass von allen aber eines Angehörigen der Division, der als einer der Truppenteile, anständig, sich an die Befehle der Ortskommandanten und des Kommandanten zu setzen, die Befehle in der Befriedigung auszuführen und dadurch die Befriedigung der Befriedigung an Befriedigung zu setzen, der Befriedigung noch zu Befriedigung der Befriedigung hat, zu nehmen.

Wer sich nicht an diese Befehle hält, wird wegen Plünderung angeklagt.

Verteiler III

**438 Division Wiking**  
**1a/Nachrichtenfürhrer**

Div.St.nu., den 5.1.1942

**E i n z e l a n o r d n u n g   N r . 4**

**1.) Schutz der FF-Kabel, schweren und leichtem Feldkabel.**

Es ist festgestellt worden, dass Soldaten teils aus Unkenntnis, teils aus gleichgültiger Fahrlässigkeit mit ihren Fahrzeugen FF-Kabelleitungen überfahren, trotzdem Durchlässe und Berwege in der Nähe vorhanden waren. Ferner ist vorgekommen, dass Soldaten ein FF-Kabel zerhackt und getrennt haben, weil sie es unackelnd für Russenkabel hielten.

Jedem Soldaten muss bekannt sein, wie das deutsche FF-Kabel aussieht und dass durch mutwillige und leichtfertige Zerstörung des FF-Kabels, sowie Umfahren der Stangen wichtige Führungsverbindungen für längere Zeit unterbrochen werden.

Auf der Erde verlegtes Kabel ist auf vorhandener "Lugen oder Markten zu kreuzen. Auf derartigen Lugen ist das Kabel oberflächlich eingegraben oder hoch über den Weg geführt.

Gegen Frostschaden halbhoch auf Stangen in Gründe verlegtes Kabel kann an den Berwegen und auf Lichtweite an gelegten hohen Kriechmarken Felddurchlässen unterfahren werden. (Durchstrichstellen oder Strichbuschel gekennzeichnet.) Jedes Überfahren des halbhoch verlegten Kabel ist ~~verboten~~

Einiges gilt sinngemäss für die von der Division verlegten Kabel. Ein Nachverlegen des schweren Feldkabels der Nachrichtentruppe und der Truppennachrichtenverbände wird nur in den seltensten Fällen durchführbar sein. Es ist aber anzuraten. Das Gleiche gilt für das leichte Feldkabel.

Da die Inweilen die Störungen selbst be eben müssen, ist es ja wohl eine Selbstverständlichkeit für jeden Trupp, sein Kabel so betriebssicher wie möglich zu verlegen. Die Nachrichtenfürhrer sollen auch für den Nachmerk darauf richten und mit ihrer Erfahrung helfend zur Seite stehen. Inwieweit diese Massnahmen zu erwirken, dass alle Soldaten, in die andere auch Offiziere und Beobachtungsleute, über Aussehen, Bedeutung und schonend Behandlung des FF-Kabels belehrt werden.

Die Durchführung dieser Belehrung ist sehr wichtig. Es müssen aber Mittel und Wege gefunden werden, denn es ist nicht damit zu rechnen, dass der Nachschub für die jetzige Zeit noch weiteres Kabel heranzuführen kann. Der Ausbau der derzeitigen Netze war in Bezug auf Kabelbeschaffung schon sehr schwierig.

**1./** Die Nachrichtenfürhrer werden bis zum 18.1.1942 die Durchführung der Belehrung bei ihren Einheiten.

**2.) Schutz der Fernmeldegestänge.**

Auf einer Nachschubstrasse sind marschierende Fahrzeuge bei Schneefall den Gestängen der Führungsverbindungen nachgefahren und haben damit den Fahrweg in das Gestänge herangeführt. Bei einsetzendem Schneewetter sind dann zahlreiche Stangen umgefahren worden. Lichter Fahrweg u. Versorgungsverbindungen wurden dadurch zum Schaden der ganzen Truppe lange unterbrochen.

Alle Truppenteile müssen dafür Sorge tragen, dass alle, auch im Schnee Gebahnte Wege, einen so weiten Abstand von den Fernmeldegestängen zu halten haben, dass ein Umfahren unmöglich ist.

**3.) Rauhreifwarnung.**

Nach russischen Erfahrungen entstehen starke Störungen der Freileitungen und Feldkabel, die auf Postgestängen oder Seileisgestängen so ab sind, durch Rauhreifwetter, da hier die Drähte 4 - 5 mal so schwer werden und leicht mitreissen, wenn sie durch Eis und Schnee so belastet werden.



Diese Gefahr besteht in Sudrussland vorwiegend bei Lind aus Südwest -  
sud.

Bei Raubreif sind sofort Störungstrupps in Marsch zu setzen, die  
durch vorsichtiges anschlagen mit langen, leichten Stangen die Drähte  
vom Raubreif befreien.

1937

f.d.R.d.A.

Oblt. u. Nachrichtenoffizier

Für das Divisionalkommando  
Der erste Generalstabsoffizier

I.A.  
K e m p e r  
Major



140

# W i k i n g e r !

Das neue Jahr bricht an.

Es ist ein weiteres Jahr des Kampfes.

Wir Freiwilligen der Division Wiking werden im alten Wikingergeist gegen die Mächte der Finsternis weiterkämpfen. Unser Ziel ist die gerechte Ordnung in einer freien Europa, die Erhaltung unserer germanischen Gesittung und Kultur und der Sieg des nordisch-germanischen, freien und edlen Geistes über die handwerkerischen und zerstörerischen Kräfte in der Welt.

Wir alle schützen in diesem Kriegesjahre unsere Familien und unsere Heimat vor der inneren und äußeren Zerstörung, kämpfen für die Sicherung der sozialen Lebensauffassung und damit der Erhaltung aller schöpferischen, gesunden und leistungsfähigen Kräfte unserer Stämme, ohne Rücksicht Herkunft, Stand und Stamm, in einer kraftvollen, kult. tragenden Gemeinschaft mit der freien germanischen Stämme. In treuester Kameraderie werden wir im kommenden Jahr zusammenstehen und der Welt zeigen.

Dann werden wir den inneren Aufbau ermöglichen, für das uns Adolf Hitler den richtigen Weg weisen wird.

An dieser Jahreswende grüssen wir den Eltern, grüssen wir Heimat, Familie und alle, die uns lieb und teuer sind und waren.

Im neuen Jahre grüsse ich Euch und setze vollstes Vertrauen auf meine Kampfproben, kühnere Wikingerddivision.

Heil Euch, Wikingers !

A b s c h r i f t .

4. Division w i k i n g  
I c

O.L., den 30. November 1941.

149

Betr.: Versendung von feindlicher Flugblättern  
in Feldpostbriefen.

U.

Nachstehend wird abschriftlich eine Verfügung d. Panzerarmee -  
Oberkommando 1 v. 25.11.41 den Einheiten zur Kenntnis gebracht:

zu vermeiden sind die Fälle von Versendungen feindlichen Propaganda-  
materials durch Angehörige aller Dienstgrade in Feldpostbriefen.

Die Frage ist nochmals über den bestehende Verlust zu belehren.  
In Zukunft sind die Absender von Feldpostbriefen, denen feindl.  
Propagandamaterial beiliegt, zu bestrafen.

Für das Panzerarmee - Oberkommando  
Der Chef des Generalstabes  
gez. Zeitzler

F. R. d. A.

(berichtet an)

*Freiwilligkeit an die Truppe  
Angelegenheiten im Generalstab zu melden*

152

... für das Divisionalen & der  
[er erste Generalstabsoffizier

A. u. u., den 27.10.1941

... der beschränkt.

II. Die Branchen in einem ...

... K netta n g e e b n r

453

3.

als...

der... die... auf... grobe...

4.

der...

t. Das... der... der... auf... die... in... di...

... der... der...

V. Alle... der... der... der... der... der...

*Handwritten signature*

1941.  
Heilw

St., den 3.11.1941.

114

Beitrag über Verleumdung des Reiches  
= ~~Verleumdung des Reiches~~

Nr. 4/41

# I. B. Verleumdung:

... ist das Reich nicht anzuerkennen; sie ist  
... der 3. Oktober mit der ... ihrer Angehörigen..

... bringt eine ... dieser Schiffe, er  
... auf der ... der ...

... die D... nicht ... er ...", dafür ... die  
...  
... muss sein

schnell,  
geradlinig,  
unabhängig,  
gerecht  
aber hart!

... der ... liegt ist ... ver ... ericht. Ihm  
... die ... für die ... sauber ... der  
... Pflicht ... das ... hierbei  
... unterstützen.

... vorher vor ... haben, die ... von  
... ist ... Verleumdung ... ver-  
... ... für ... der ... deckt,  
... in ihre ... Präsidentschaft ... die  
... der ... ... die ...-  
... untergraben.

... ... ... die  
... d.s. das ...





ich zur Gruppe zurückzukehren. Er arbeitet am  
sich seit dem 1. 1. 1945 in der Gruppe  
und ist auch bald nach.

756

Er kommt sich er nicht. Er lässt Lehrgang  
sich, stellt ebenfalls die Beweisschild für  
- 1000 Taus, tut aber mit der Miete, um wieder  
zu kommen. Er kommt sich im nächsten  
sich, hat sich in der ersten Phase, meist  
sich (1) und hat sich nach dem  
sich meist zu f. 10. 10. 1945. Er hat  
sich in der ersten Phase, meist  
sich (1) und hat sich nach dem  
sich meist zu f. 10. 10. 1945. Er hat

da er, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945

sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945

Ich habe nicht, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945  
sich, das ist der Fall, der 14. 10. 1945

Ed. A.

gez. Steiner

§ Brigadeführer und  
§ Feldmajor der Waffen §

Verteiler  
Ed. A. 10. 10. 1945



fest in unserer Hand, der wir im anderen Auslooffab-  
schnitt jed. ... ..

Da ... .. Operation hat ... .. Disziplin  
und Ordnung ... ..

In ... .. Ausbildung,  
... .. Moral steht  
... .. Leitung und  
Überlegenheit.

... .. Ver-  
... .. aus  
... ..  
Einzelnen von Euch.

In ... ..  
... ..  
in unserer Hand geblieben.

... ..

... ..  
... ..  
... ..

Geht Euch, Wikinger!

*Thinner*

Anhalte  
zur Ausbildung der  
**PANZER-  
ZERSTÖRTRUPPS**



DIESE SCHNET UND GEDRUCKT VON DER KORPSARTENSTELLE 449

### Der Panzerzerstörtrupp.

- I. Aufgabe des Panzerzerstörtrupps ist die Bekämpfung und Vernichtung von Panzern ausschließlich mit Nahkampfmitteln.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß ein Nahkampfmittel in der Hand eines beherzten Mannes bei der Bekämpfung von Panzern grundsätzlich zum Erfolg führt.

Der Mann muß davon überzeugt sein, daß Panzer weniger durch ihre Waffen als durch ihr Auftreten und Erscheinen selbst wirken, das Panzer im Kampf für den einzelnen Mann weniger gefährlicher sind, je näher sich der Mann am Panzer befindet, daß Panzer leicht niedergeschlagen werden können, wenn sie durch das Gelände (Ortschaften, Wald, weiche Boden, Schnee usw.), gezwungen werden, vorübergehend zu halten oder zu wenden, also in ihrer Beweglichkeit stark behindert sind.

Der erfolgreiche Einsatz möglichst vieler Panzerzerstörtrupps wird der Truppe ein erhöhtes Sicherheitsgefühl geben und dadurch auch an Stellen ohne panzerbrechende Waffen die Gefahr des „Panzerschrecks“ beseitigen.

## Ausbildung

Voraussetzung für die Vernichtung von Panzern mit Nahkampfmitteln ist:

1. Kenntnis der häufigst auftretenden Feindpanzer, ihre Schwächen, ihre leichtverwundbaren Stellen, die Anordnung der Waffen und ihre Besonderheiten
2. Kenntnis der Mittel, die zur Bekämpfung und Vernichtung dienen.

### Zu 1

Der größte Nachteil aller schweren russischen Panzer ist das geringe Sichtvermögen. Die schwere Lenkbarkeit der Waffen, die Größe der Panzer selbst und die dadurch bedingten toten Winkel bieten bedeutende Vorteile für den Nahkämpfer. Gefährdet ist der Nahkämpfer durch die eingebauten Waffen, durch die Öffnungen für Handfeuerwaffen und Schächte.

Die folgenden Abbildungen der bisher am häufigsten aufgetretenen mittleren und schweren russischen Panzer veranschaulichen die leichtverwundbaren Stellen und ihre Waffen bzw. Öffnungen für Waffen.

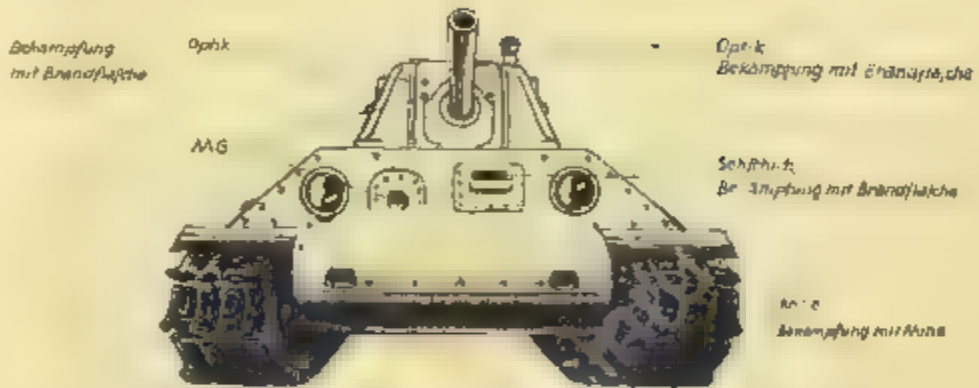
- a) Russischer 26,3 Tonnen-Panzer T 34 mit 7,62 cm Kw.K. (Abbildungen 1-3). Im Gegensatz zu den übrigen schweren Panzern besonders schnell und wendig.

Abbildung 1



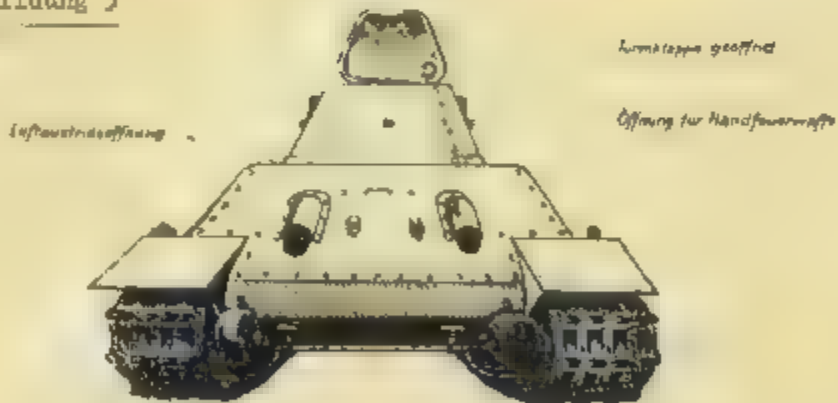


Abbildung 2



VORDERANSICHT

Abbildung 3



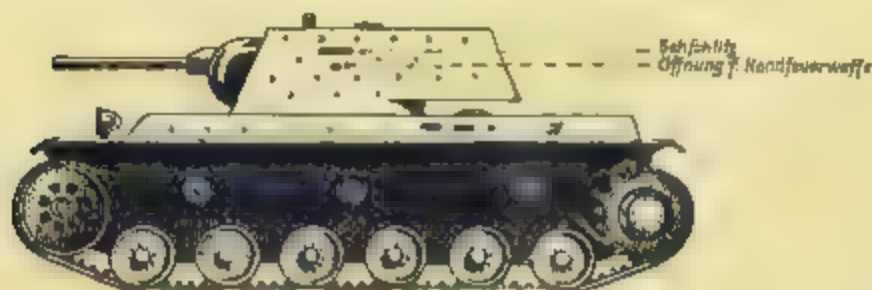
HECKANSICHT

Annäherung und Anspringen von rechts und links rückwärts am günstigsten. Diese Art ist besonders zu üben.

b) Russischer 44 Tonnen Panzer mit 7,62 cm Kw.K. (K.W.I)

Wegen seines hohen Gewichts langsam und in seiner Wendigkeit sehr behindert. Durch seine Größe und die steilen Panzerwände sind die toten Winkel erheblich größer als beim T 34. Auch bei diesem Typ Blickfeld auf nahe Entfernung gering.

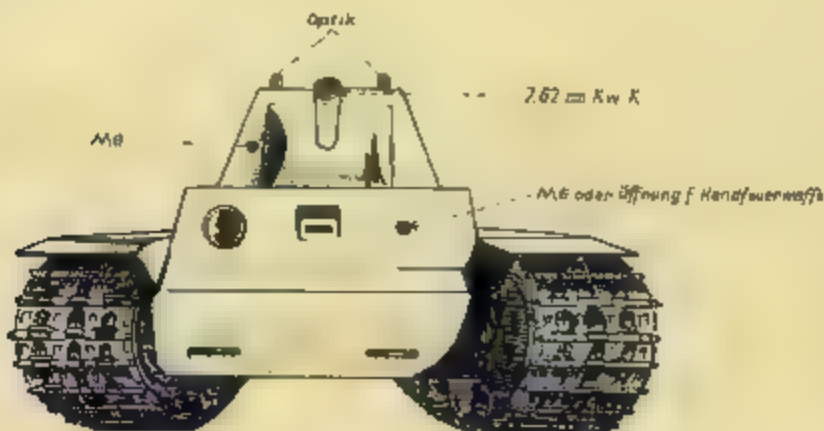
Abbildung 4



SEITENANSICHT

Bekämpfung genau wie bei T 34 (siehe Abbildung 1 - 3)  
Die Stelle zwischen Aufbau und Turm ist wegen ihres großen Zwischenraumes zur Anbringung einer Sprengladung besonders gut geeignet.

Abbildung 5



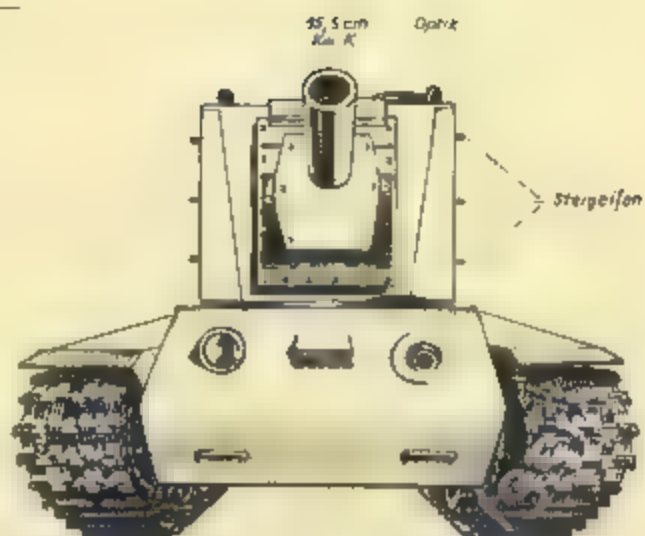
VORDERANSICHT

Abbildung 6

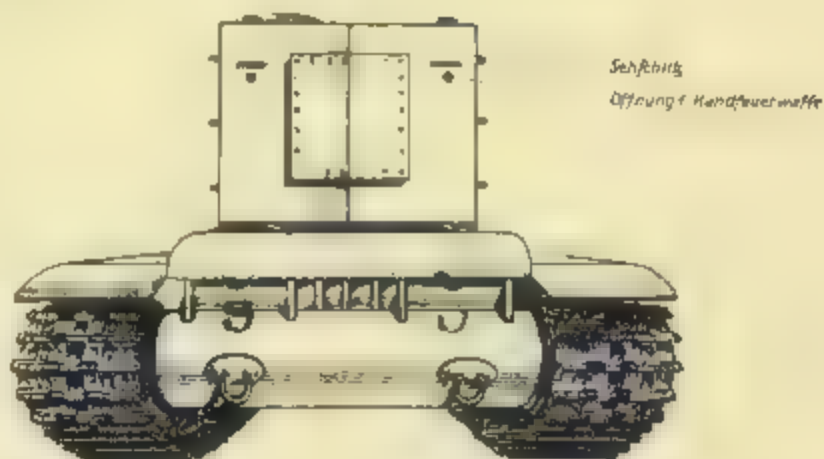


HECKANSICHT

2) Panzer 52 Toros - an der 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200

Abbildung 8

VORDERANSICHT

Abbildung 9

HECKANSICHT

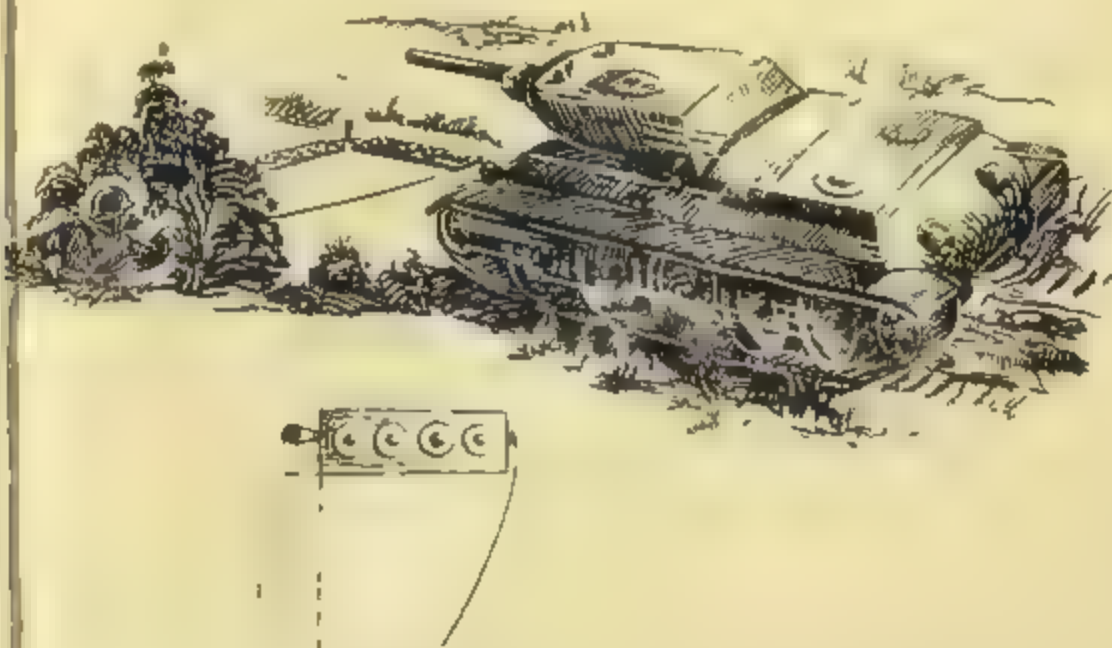
Zu 2.:Nahkampfmittel und ihre Anwendung:

Das völlige Vertrautsein mit den Nahkampfmitteln ist Vorbedingung für ihre Anwendung.

Folgende Mittel sind zur Panzervernichtung geeignet:

- 1 ) Die T-Mine Sie findet vielseitige Verwendung. (Handhabung siehe Anlage 1).
  - a) als bewegliche Minensperre.

Abbildung 10



Die bewegliche Minensperre findet ihre Anwendung zum Sperren von Wegen, Schneisen oder an Stellen, an denen die Fahrtrichtung des Panzers vorausbestimmt werden kann und dient zur Unbeweglichmachung des Panzers. Die Minenzahl kann verschieden sein. Sie richtet sich nach der Breite des zu sperrenden Abschnittes. Der Zwischenraum zwischen den einzelnen Minen darf 60 cm nicht überschreiten. Die Minen sind auf einem Brett befestigt und liegen gut getarnt, vom Deckungsloch möglichst weit abgesetzt, längs der dem Schützenloch gegenüberliegenden Straßenseite. Auf der einen Seite ist das Brett drehbar um einen Stift oder Pflock in der Erde verankert. Auf der anderen Seite ist eine 20 m lange Schnur

befestigt, die zum Ziehen der Sperre dient. Das am Ende des Weges nach russischer Art gebaute Schützenloch darf keine Erdaufwürfe zeigen, um ein Erkennen durch den Panzer zu vermeiden. Schütze zieht, sobald der Panzer auf etwa 10 m herangekommen ist, die Sperre quer zur Straße und nimmt sofort volle Deckung. Durch Auffahren des Panzers auf eine Mine der Sperre werden durch Zündübertragung auch die anderen zur Detonation gebracht. Dadurch wird der Panzer in den meisten Fällen nicht nur bewegungsunfähig, sondern durch das Durchschlagen der Wanne auch kampfunfähig gemacht.

#### b) Die Gleit- oder Ziehmine



Abbildung 11

Zwei bis vier T-Minen werden im Abstand von 60 cm mit einer Schnur miteinander verbunden. An der letzten wird ein etwa 20 m langes Zugsseil befestigt, mit dessen Hilfe bei Heranziehen des Panzers die Gleitmine in Richtung des Schützenloches gezogen wird, so daß der Panzer mit der Kette eine Mine erfäßt. Wirkung ähnlich wie bei der beweglichen Minensperre.

#### c) Die Stock-Mine.

Eine T-Mine wird im vorderen Ende eines etwa 4 m langen Brettes befestigt. Der Nahkampfschütze schiebt von seinem Deckungsloch aus eine Stockmine in die vermutliche Fahrbahn des Panzers, so daß dieser sie mit Kette erfassen muß. Durch Auffahren des Panzers auf die Stockmine wird dieser bewegungsunfähig, edoch nicht kampfunfähig. Der Schütze wartet die Detonation ab und benützt diese Gelegenheit, um den Panzer kampfunfähig zu machen.



d) Средства связи

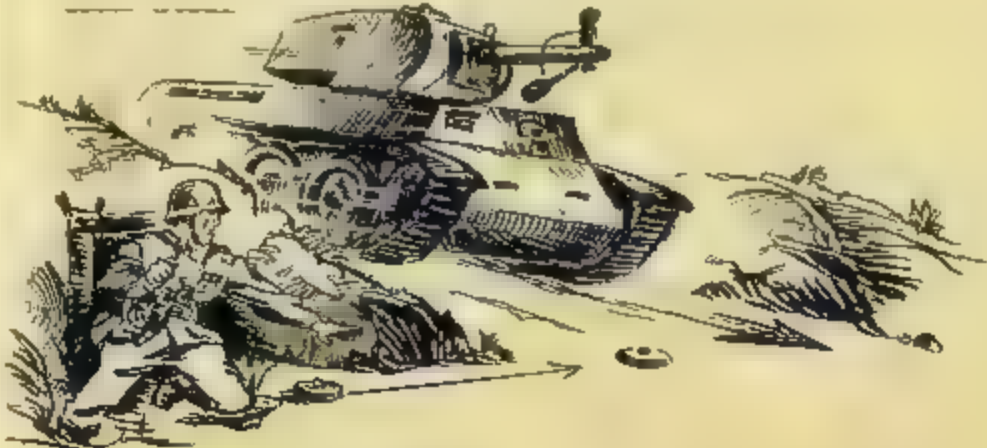
Апрель 1941



Война началась 1 июля 1941 года. В этот день немецкие войскары вторглись в нашу страну. Они захватили много городов и деревень. Но мы не сдались. Мы продолжали бороться. Мы победили. Мы освободили нашу родину. Мы победили фашизм. Мы победили войну.

e) Средства связи

Апрель 1941





Die Artillerie erfolgt auf zwei Arten:

1. Die mit elektrischer Verschluss-Mine wird nach dem Abziehen des Zündkabels so entzündet, dass die Mine im Augenblick detoniert, in dem sich der Panzer über ihr befindet.
2. Eine geschärfte und entzündete Mine wird dem Panzer so entgegen geworfen, dass er sie mit seiner Kette erfasst.

f. Stellung des offenen Verlegers vor dem Panzer

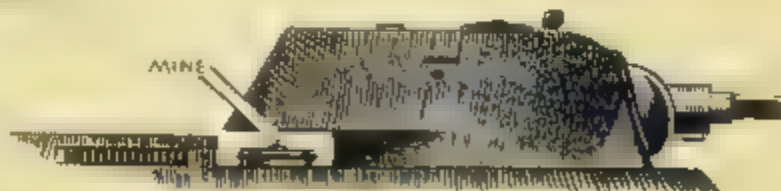
Abbildung 15



Das schnelle, offene Verlegen von Minen in die vermutliche Spur des Panzers, der auf einen von elektrischer Zündung oder auf eine Mine mit Zündkabel ausgesetzt ist, ist die einzige Methode, die Panzer zu zerstören, bevor er die Straße erreicht.

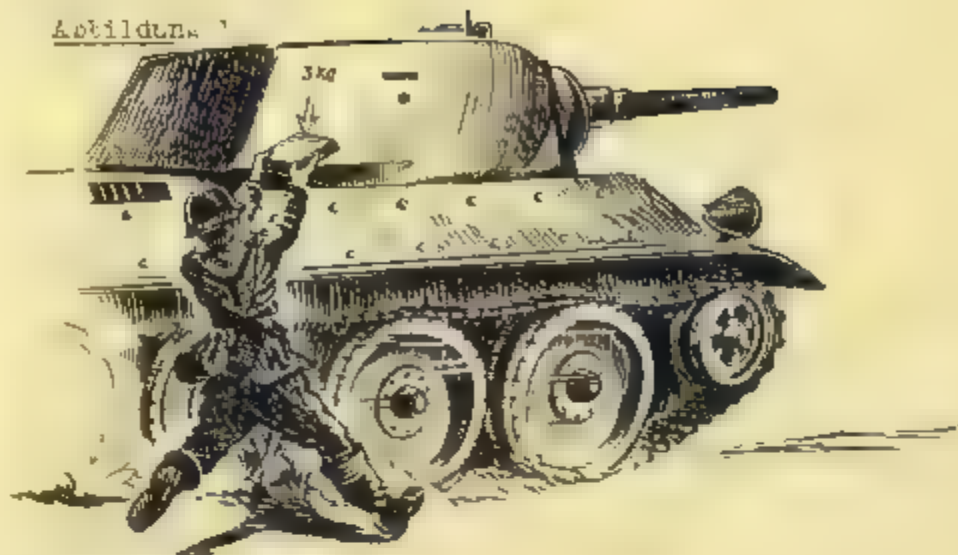
g. Einminutige als Sprengkopf

Abbildung 16



Anbringen der Mine zwischen dem Panzer und der Deckung oder auf dem Heck-Überroll. Es fliehet Panzer und die Mine mit einer Zündung oder einem Stachel, der die Mine mit einer Zündung, wenn der Abziehen geht der Schutze in volle Deckung

## 2.) Die 3 kg-Ladung:

Ausbildung:

Anwendung: in Trench.

## 3.) Geballte Ladung, z. B. in einem:

Anleitung:

Die geballte Ladung wird aus einem Leinwandbeutel hergestellt und in einen mit Sand gefüllten Beutel gegeben. Anwendung: in unter. Außerdem kann die Ladung rasch der Art ist es auf einen fahrenden Panzer gebracht werden, so durch das Ziel in ein feines Lieger und oft mehrere auf den Panzer geschickt wird.

4.) Das Anbringen einer für die ... des ...

Abbildung 19



...  
Anton ...  
...  
...





7.) Blenden.

Zum Blenden können Tücher, Dreck usw. dienen, mit denen die Schusslöcher verdeckt werden.

II. Ausbildung der Pz.Zerstörtruppe:

Die Ausbildung erfolgt in besonderen Lehrgängen zu denen die Pz.Zerstörtruppe aller Waffen heranzuziehen sind.

Nach gründlicher Unterweisung, Selbstanfertigen und Herrichten der verschiedenen Mittel erfolgt die Ausbildung am Panzer. Dabei ist die Bekämpfung im Walde und in der Dörfern besonders zu berücksichtigen.

Bei der Truppe muß der Ausbildungsstand durch regelmäßige Übungen erhalten werden.

III. Gliederung, Ausstattung und Zusammenarbeit der Pz.Zerstörtruppe.

- a. Gliederung:    Führer mit Felder,  
                       Sicherungstrupp,  
                       Nebeltrupp,  
                       Sprengtrupp

Die Stärke der einzelnen Truppe wird grundsätzlich verschieden sein. Es ist zu unterscheiden:

1. Truppe, die durch eine Inf-Gesch., Inf., Artl. oder Flakbatterie gebildet werden und neben ihren Aufgaben am Geschütz die Vernichtung von Panzern durchführen. Sie können, da sie meistens nur in unmittelbarer Nähe ihrer Stellungen zum Einsatz gelangen, an Zahl gering sein; eine Geschützbedienung ist in allen Fällen ausreichend.
2. Truppe, die zur Verfügung des Bataillons stehen oder in einem für sie bestimmten Abschnitt beweglich gehalten werden, um dann zu schließlich für die Bekämpfung und Vernichtung von Panzern mit Kampfmitteln bereitstehen. Dieser zu diesem Zweck bereitgehaltene Trupp muß an Zahl stärker sein als unter a., um alle zur Ausstattung der Truppe erforderlichen Mittel mitführen und notigenfalls an mehreren Stellen gleichzeitig eingesetzt werden zu können.
3. Pz.Zerstörtruppe, die in den zu Stützpunkten ausgebauten Orten der rückwärtigen Zone aufgestellt werden müssen.

b) Aufgaben der Truppe.

Der 1. Sicherungstrupp, bestehend aus 1 - 3 Schützen mit M P.

oder Gewehr überwacht und beobachtet den Panzer während des Heranarbeitens und der Arbeit des Sprengtrupps. Er soll die etwa ausbootende Panzerbesatzung unschädlich machen. Es kann in besonderen Fällen angebracht sein, die Schachtlitze des Panzers zu beschießen, um den Panzer in der Sicht zu behindern und das Heranarbeiten des Sprengtrupps zu ermöglichen.

Der Nebeltrupp, bestehend aus 1 - 2 Schützen, wird je nach Lage und nur in Ausnahmefällen zum Einsatz kommen, wenn ein gedecktes Heranarbeiten an den Panzer nicht möglich ist. Im Vordergrund muß stets die Bekämpfung aus einer Deckung, aus dem Versteck und unter Ausnutzung des Überraschungsmomentes stehen.

Der Sprengtrupp, bestehend aus 2 - 4 Schützen, führt die unmittelbare Vernichtung des Panzers durch Sprengung, inbrandsetzen usw. durch. Der ganze Trupp wird nie geschlossen zum Einsatz kommen. Das Heranarbeiten an einen Panzer und das Anbringen einer Sprengladung wird grundsätzlich durch einen oder höchstens 2 Leute erfolgen.

#### c) Ausstattung der Trupps.

Die Ausstattung richtet sich nach den zur Verfügung stehenden Mitteln und danach, für welche Art der Bekämpfung sich der Einzelne entscheidet. Die folgende Ausstattung kann daher nur als Anhalt dienen:

- 4 - 8 T-Minen,
- 1 - 2 3 kg-Ladungen oder geballte Ladungen,
- 6 - 8 Brandflaschen,
- 1 Benzinkanister,
- 6 - 8 Handgranaten,
- 2 - 4 Nebelhandgranaten bzw. Nebelkerzen.

#### d) Zusammenarbeit der Trupps.

Für die Zusammenarbeit können folgende Beispiele als Anhalt dienen:

1. Der Panzer ist durch Auffahren auf eine ... bereitgestellt worden. Der Sicherungstrupp über ... unter b. Der Nebeltrupp erhält ... des ... mit 1 - 2 Nebelkerzen oder Handgranaten ... darauf erliegen sich 1 oder 2 Mann des Sprengtrupps an den Panzer heran und bringen die Sprengmittel an.
2. Den Panzer in Deckung möglichst nahe herankommen lassen. Der Nebeltrupp wirft dem nahe herangekommenen Panzer eine Nebelgranate mit Gegengewicht über das Geschützrohr. Der Sicherungstrupp überwacht ... während sie ... herankommt und seine ... anbringt.



## IV. Vorbereitung der Fahrt

Die erste Aufgabe ist die Festlegung der Route und der Zeitpunkte der Fahrt. Die Route ist so zu wählen, dass sie die wichtigsten Punkte der Fahrt umschließt. Die Zeitpunkte sind so zu wählen, dass die Fahrt zu den besten Zeiten der Fahrt erfolgt.

Die zweite Aufgabe ist die Deckung der Fahrt durch die Fahrt zu gewährleisten. Die dritte Aufgabe ist die Fahrt zu planen.



Die vierte Aufgabe ist die Fahrt zu planen, um den Fahrer eine gute Führung zu geben. Die fünfte Aufgabe ist die Fahrt zu planen, um den Fahrer eine gute Führung zu geben.

### Anleitung über den Gebrauch der T-Mine.

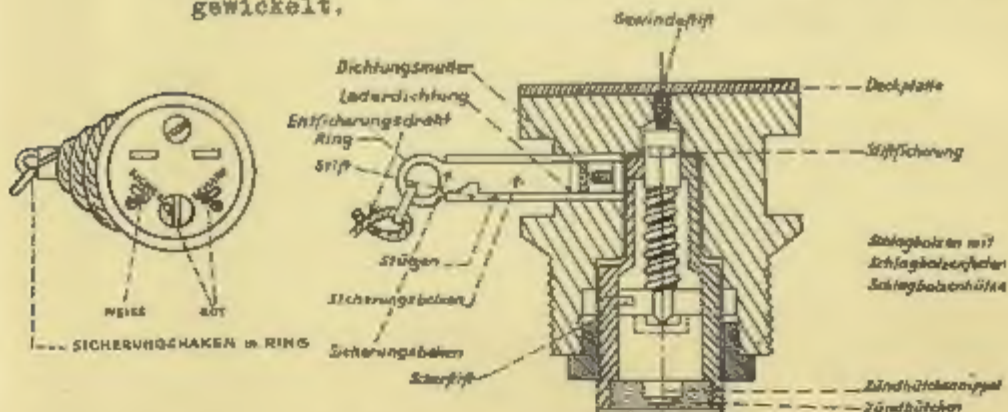
Die scharfe T-Mine 35 wird bei einer Belastung von etwa 190 kg in der Mitte und etwa 100 kg am Rande gezündet. Die T-Mine wird durch den T-Minen-Zünder und die Sprengkapsel für diesen gezündet. Sie wird zum Gebrauch fertig mit Zünder in richtiger Einstellung und Sprengkapsel geliefert. Ihr Gewicht beträgt 10,5 kg, ihre Pulverladung 5 kg.

Der T-Minen-Zünder ist ein mechanischer Druckzünder. Er hat eine doppelte Sicherung.

- 1.) Die Drehsicherung, auch Transportsicherung genannt.
- 2.) Die Stiftsicherung.

Zu 1.: Die Drehsicherung verriegelt mit ihrem tellerförmigen Teil den Schlagbolzen an dessen Kopf. Sie schützt den Scherstift während des Transportes vor Beanspruchung. Zum Entsichern wird der Stellnippel auf der Deckplatte des Zünders mit einem Geldstück oder Ähnlichem nach links gedreht, bis der darauf befindliche rote Punkt mit dem roten Strich in einer Geraden ist. Gesichert wird die Mine durch Drehung des Stellnippels nach rechts bis der rote Punkt bei dem weißen Strich ist.

Zu 2.: Die Stiftsicherung besteht aus dem Sicherungsbolzen, dem Sicherungshaken und dem Entsicherungsdraht mit Ring und befindet sich im Kopfteil des Zünders. Sie fängt den Schlagbolzen durch eine Bohrung im Schaft ab. Zum Entsichern wird der Entsicherungsdraht mit Sicherungshaken ruckartig herausgezogen. Sobald die Hakennase des Sicherungshakens die Öffnung des Stützens erreicht, löst sich der Haken aus dem Spalt des Sicherungsbolzens. Gesichert wird durch Einführung des Hakens in den Spalt des Sicherungsbolzens, dann wird die Sicherung wieder eingedrückt und der Draht um den Zündknopf gewickelt.





Die T-Mine kann auch mit Hilfe eines Zug- oder Brennzünders, der mit Sprengkapsel versehen, in das am Minenrand befindliche Gewinde eingeschraubt wird, gesprengt werden. Dazu braucht die Mine nicht geschärft und entschert zu werden. Es ist scharf zwischen Brenn- und Zugzunder zu unterscheiden, da der Brennzunder mit 4 1/2 Sekunden Verzögerung abbrennt, der Zugzunder jedoch sofort zündet.

www.germandocuments.ru.org

Anlage 2.

Anleitung über Fertigmachen und Werfen von Brandflaschen mit Sturmstreichhölzern.

I. Allgemeines:

- 1.) Die Brandflaschen sind ein Kampfmittel zur Bekämpfung von Panzern, Panzer-Spähwagen und Kraftfahrzeugen. Auch zur Bekämpfung von lebendigen Zielen im Straßen- und Häuserkampf können die Brandflaschen verwendet werden.
- 2.) Inhalt der Brandflaschen (nicht selbstentzündlich)  
2/3 Benzin  
1/3 Flammöl.
- 3.) Zündung der Brandflaschen erfolgt durch Spezialsturmstreichhölzer nach Zerschellen der Glasflaschen durch Auftreffen auf harte Gegenstände des Zieles.

II. Verpackung:

- 1.) Die Brandflaschen sind in Kisten in feuchtem Sägemehl verpackt.
- 2.) In den Kisten befindet sich außerdem Klebeband zum Befestigen der Sturmstreichhölzer an den Flaschen.
- 3.) Sturmstreichhölzer sind zu je 20 Stück mit Reibflächen in Tragetaschen aus feuersicherem Stoff verpackt.

III. Einsatz:

- 1.) Das Mitführen der Brandflaschen und ihr Tragen von der Verpackungskiste aus bis zum Einsatz bleibt der Truppe selbst überlassen.
- 2.) An den Brandflaschen werden 2 Sturmstreichhölzer mit Klebeband befestigt. Die Köpfe der Sturmstreichhölzer können zum Hals der Flasche oder zum Boden der Flasche zeigen.
- 3.) Die Sturmstreichhölzer werden durch eine Reibfläche oder Streichholzschachtel unmittelbar vor dem Werfen der Brandflasche entzündet. Es ist darauf zu achten, daß beide Sturmstreichhölzer richtig in Brand gesetzt sind.
- 4.) Die Brandflaschen lassen sich auf zwei Arten werfen:
  - a) Werfen durch Schwungholen; hierbei Erfassen der Brandflasche um den Flaschenhals,
  - b) Werfen durch Stoßen, hierbei erfassen der Brandflasche im Schwerpunkt.

Welche der beiden Arten gewählt wird, ist freigestellt. Im Allgemeinen wird der Wurf von der Lage des Werfenden ab =

hängig sein. Er wird im Liegen oder ähnlichen Stellungen beim Werfen nicht zum Schwung ausholen können und daher die Brandflasche durch Erfassen im Schwerpunkt, ähnlich wie beim Angelstoßen, fortschleudern. Dem Wurf nach Art des Werfens der Stielhandgranate ist, wo nur möglich, der Vorzug zu geben, da bessere Treffgenauigkeit und größere Wurfweite erzielt werden.

5.) Die empfindlichsten Stellen beim Panzer sind:

Der Motor (Belüftung - beim Panzer hinten),  
die Schachlitze und schlecht verschlossene  
Einsteigluken.

IV. Vorsichtsmaßnahmen:

- 1.) Sollte eine Brandflasche als Blindgänger an irgend einer Stelle landen, so ist dieselbe bis zum Abbrennen der Streichhölzer liegen zu lassen, da die Flasche durch Überdruck zerspringen kann.
  - 2.) Mit den Flaschen ist vorsichtig umzugehen. Es ist darauf zu achten, daß die Flaschen nicht gegeneinander oder an harte Gegenstände geschlagen werden.
-